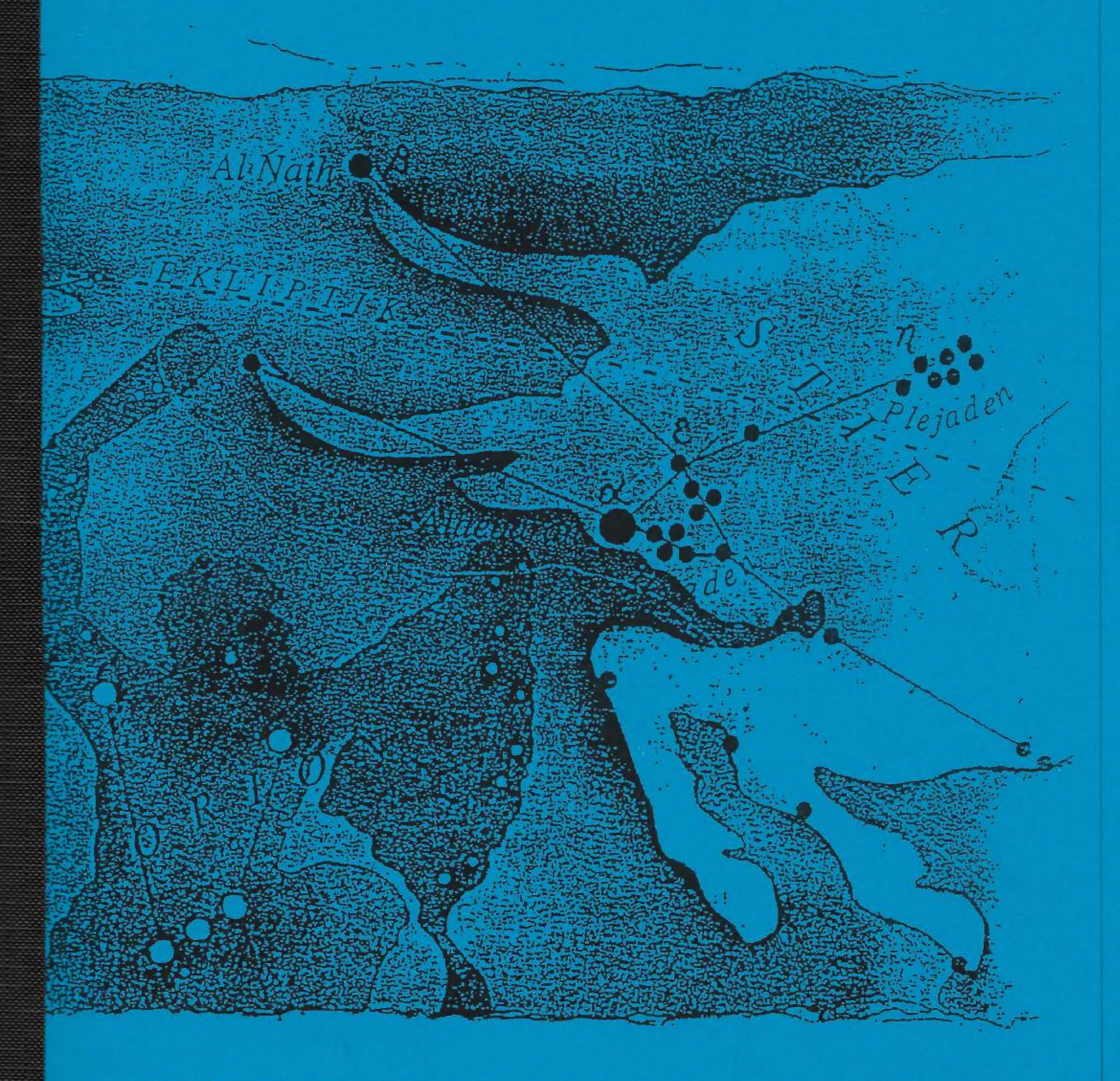
Norbert Jürgen Ratthofer



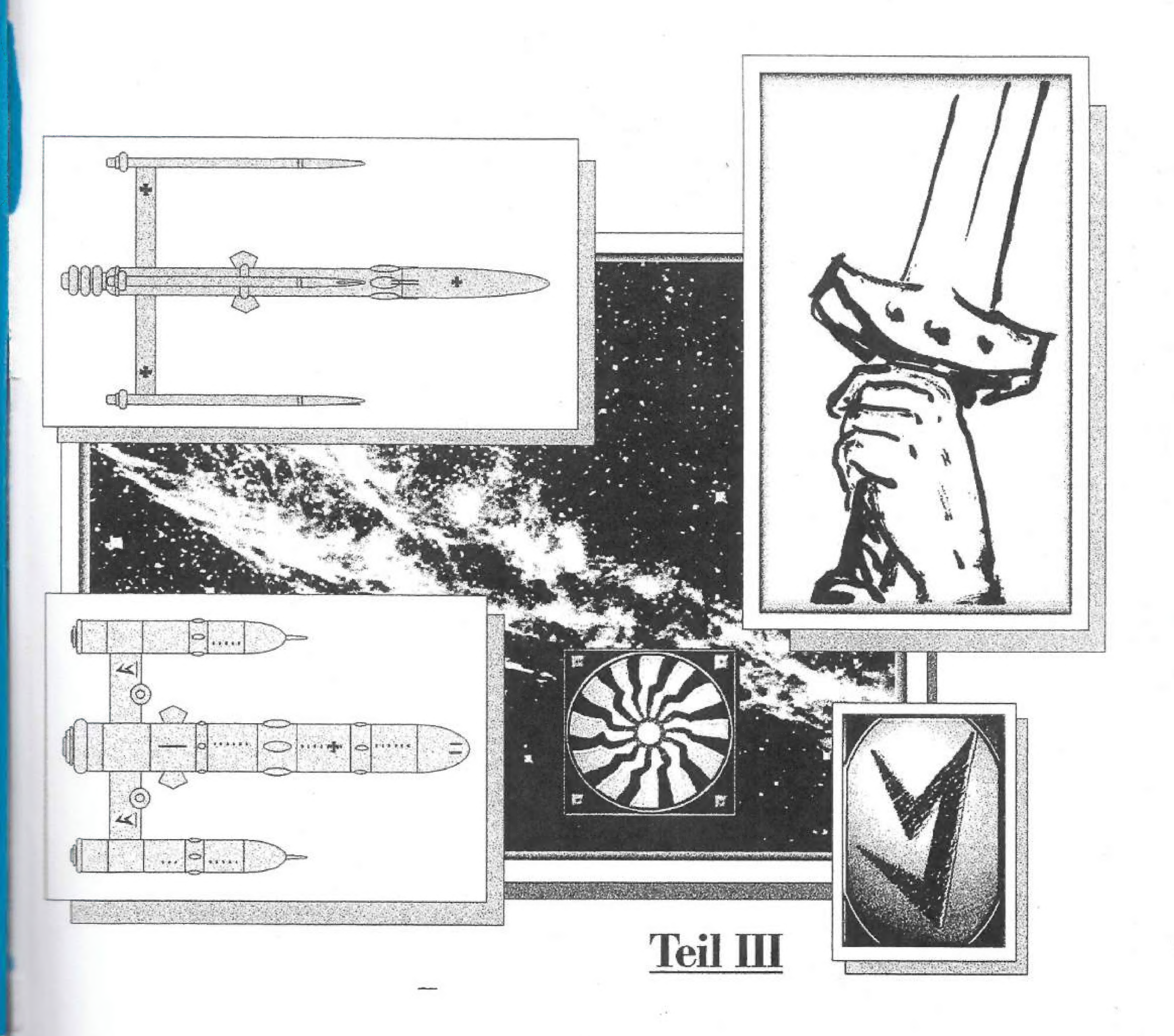
GALAXISIMPERIUM

ALDEBARAN

Band 3

Quellenhinweis für das vorseitige Titelbild der hier vorliegenden Schriftenreihe :
Die geheime Sprache der Sterne und Planeten, von Geoffrey Cornelius und Paul Devereux, Duncan Baird Publishers 1996, Seite 106, Stier.

Norbert Jürgen Ratthofer



Teil III

Galaxisimperium Aldebaran

Damböck-Verlag

G A L A X I S I M P E R I U M   A L D E B A R A N

3. Band

Die hier vorliegende Publikation basiert teilweise auf für den Autor nicht nachprüfbaren Quellen, welche er ohne gesonderte Anmerkungen sinngemäß bis wörtlich zitiert.
Um ja keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, möchte der Autor hier betonen, daß er sich als Demokrat und Gegner jeder Art von Tyrannei, Diktatur und sonstiger antidemokratischen politischen Richtungen betrachtet, wie etwa in der Neuzeit des Kommunismus, Faschismus und Nationalsozialismus, sowie des gegenwärtigen Linksfaschismus, der sich hinter den Bezeichnungen "Antifaschismus" und "political correctness", sowie "Neue Weltordnung" und auch "Westliche Wertegemeinschaft" verbirgt.
Er distansiert sich daher von allen auch nur ansatzweise antidemokratischen, oder antisemitisch und rassistisch erscheinenden Textstellen der hier vorliegenden Publikation.
Der obige Hinweis hat Gültigkeit für alle bisher vom Autor erschienenen Veröffentlichungen und Mitwirkungen an Veröffentlichungen jedweder medialen Art.

Der Autor
(Norbert Jürgen Ratthofer)

GALAXISIMPERIUM ALDEBARAN

Band 3

INHALTSANGABE Seite

GALAXISIMPERIUM ALDEBARAN

Inhaltsangabe :

DIE STERNENREICHE CAPELLA-GODONOS UND REGULUS-NUNUTAN - NEUESTE ERKENNTNISSE DER ASTROPHYSIK ERHÄRTEN AUCH HIER ALTE "TRANSMEDIALÜBERLIEFERUNGEN".

Ähnlich wie bei dem von uns 68 Lichtjahre entfernten Gestirn und Fixstern "Aldebaran", waren auch die Fixsterne "Capella" und "Regulus", - ersterer 45 Lichtjahre und letzterer 85 Lichtjahre von der Erde entfernt, - noch bis vor einigen Jahren von der "astronomischen Schulwissenschaft" als lebensfeindliche Sonnen ohne Planeten betrachtet und eingestuft worden. Inzwischen erhärten neueste Erkenntnisse der "Schulwissenschafts-Astronomie" nicht nur die alten Transmedialüberlieferungen über Aldebaran und die seinem "Sternenreich" angehörenden Sonnen und sonstigen Himmelskörpern, sondern auch die über "Capella" und "Regulus".

1) CAPELLA = Alpha-Aurigae = Mehrfachsystem mit 9 Komponenten, davon 4 selbstleuchtend und 5 nicht selbstleuchtend, im Sternbild Fuhrmann; - Entfernung = ca. 45 Lichtjahre.
1. Komponente, selbstleuchtend, Capella-A, mit Capella-B "Hauptstern" im Sternbild Fuhrmann, sogenannter "Gelber Riese" = gelbe Riesensonne, Leuchtkraft = 90-fache unserer Sonne, scheinbare Helligkeit = -0,08 mag (gemeinsam mit Capella-B), Leuchtkraftklasse = IIIe, Durchmesser = 13-fache unserer Sonne = ca. 18 Millionen km, Masse = 3-fache unserer Sonne, Spektraltyp = G5, Farbe = gelb, Oberflächentemperatur = ca. 5.600 °C, Alter = nur bis zu rund 350 Millionen Jahre, bewohnbare Himmelskörper = unwahrscheinlich.
2. Komponente, selbstleuchtend, Capella-B, mit Capella-A "Hauptstern" im Sternbild Fuhrmann, Entfernung von Capella-A = ca. 130 Millionen km; - Capella-A und -B bewegen sich in 104 Tagen um einen gemeinsamen Schwerpunkt im All sich stets gegenüberliegend in rund 130 Millionen km, wobei "-A" stets ca. 60 und "-B" ca. 70 Millionen km vom Schwerpunkt der beiden Sonnen entfernt um diesen kreist und zwar "-A" mit 40 km/sec und "-B" mit 50 km/sec; - sogenannter "Weißgelber Riese" = weißgelbe Riesensonne, Leucht=kraft = 70-fache unserer Sonne, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse = F6III, Durchmesser = 7-fache unserer Sonne = ca. 10 Millionen km, Masse = 2,8-fache unserer Sonne, Farbe = weißgelb, Oberflächentemperatur = ca. 6.500 °C, Alter = nur bis zu rund 500 Millionen Jahre, bewohnbare Himmelskörper = unwahrscheinlich.
3. Komponente, selbstleuchtend, Capella-C, Entfernung zu Capella-A und -B = ca. 0,17 Lichtjahre = 1,6082 Billionen km, sogenannte "rote Hauptreihen-Zwergsonne", Leuchtkraft = ca. 1/4 unserer Sonne, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse = M1V, Farbe = rot, Durchmesser = ca. 900.000 km, Masse = ca. 1/2 Masse unserer Sonne, Oberflächentemperatur = 3.500 bis 4.000 °C, Ökosphärenzone = in ca. 50 bis 100 Millionen km Entfernung, Alter = bis zu 10 Milliarden Jahre.
4. Komponente, selbstleuchtend, Capella-D, Entfernung zu Capella-C = schätzungsweise ca. 10 Milliarden km, sogenannte "rote Unterzwergsonne", Leuchtkraft = ca. 1/10.000 unserer Sonne, Spektraltyp- und Leuchtkraftklasse = M5VII (M5sd), Farbe = dunkelrot, Durchmesser = ca. 300.000 km, Masse = ca. 1/10 unserer Sonne, Oberflächentemperatur = 3.000 bis 3.500 °C, Ökosphärenzone = in ca. 10.000 bis 25.000 km Entfernung, Alter = bis zu 12 Milliarden Jahre.

5., 6., 7., 8. und 9. Komponenten, nicht selbstleuchtend, = Capella-o1, -o2, -o3, -o4 und -o5,
1. Möglichkeit = jeweils die Masse eines Planeten-Monde-Kometenkern-Asteroiden-Systems bei Capella-A, -B, -C, oder -D,
2. Möglichkeit = jeweils die Masse eines "Superjupiter-Planeten" (= Gasriesenplanet mit mehrfacher Jupitermasse) mit weiteren erdähnlichen Planeten, Großmonden, Kometenkernen und Asteroiden, bei Capella-A, -B, -C, oder -D.
3. Möglichkeit = nach dem Entwicklungsstand der gegenwärtigen Meßtechnik mit einem hohen Unsicherheitsfaktor behaftet, ist die Annahme eines einzelnen erdähnlichen Himmelskörpers als eine der nicht selbstleuchtenden Komponenten Capella-o1, -o2, -o3, -o4, oder -o5.
Schlußfolgerung: Nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit und Logik, ist die "3. Komponente, selbstleuchtend", Capella-C, die Heimatsonne der "Godonen", also "Capella-Godonos", umgeben von einem Planeten-Monde-Kometenkern-Asteroiden-System, mit dem Godonen-Heimatplaneten, dem erdähnlichen Planeten "Godonos", der seine Sonne innerhalb deren günstigsten Ökosphärenzone umkreist. Weiters ist daher eine der fünf "nicht selbst leuchtenden Komponenten Capella-o1, -o2, -o3, -o4, oder -o5, der Planet Godonos mit noch anderen Planeten, usw. -

2) REGULUS = Alpha-Leonis, Mehrfachsystem mit 4 Komponenten, davon 3 selbstleuchtend und 1 nicht selbstleuchtend, im Sternbild Löwe; - Entfernung = ca. 85 Lichtjahre.
1. Komponente, selbstleuchtend, Regulus-A, ist "Hauptstern" im Sternbild Löwe, sogenannte "weiße Hauptreihen-Riesensonne", Leuchtkraft = 120-fache unserer Sonne, scheinbare Helligkeit = 1,35 mag, Leuchtkraftklasse V, Durchmesser = 4-fache unserer Sonne = 5,56 Millionen km, Masse = 5,13-fache unserer Sonne, Spektraltyp = B7, Farbe = weiß, Oberflächentemperatur = ca. 13.000 °C, Alter = nur bis zu rund 100 Millionen Jahre, bewohnbare Himmelskörper = unwahrscheinlich.
2. Komponente, selbstleuchtend, Regulus-B, Entfernung von Regulus-A = ca. 84 Milliarden km, vermutlich rötliche "Hauptreihen-Zwergsonne", Leuchtkraft = ca. 1/3 unserer Sonne, Durchmesser = ca. 1,10 Millionen km, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse = vermutlich K1V, Farbe = rötlichgelb, Masse = ca. 3/4 unserer Sonne, Oberflächentemperatur = ca. 4.700 °C, Ökosphärenzone = in ca. 70 bis 150 Millionen km Entfernung, Alter = bis zu rund 8 Milliarden Jahre.
3. Komponente, selbstleuchtend, Regulus-C, Entfernung von Regulus-A = ca. 1 Milliarde km, vermutlich "rote Hauptreihen-Zwergsonne", Leuchtkraft = ca. 1/4 unserer Sonne, Durchmesser = ca. 900.000 km, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse = vermutlich M1V, Farbe = rot, Masse = ca. 1/2 Masse unserer Sonne, Oberflächentemperatur = 3.500 bis 4.000 °C, Ökosphärenzone = in ca. 50 bis 100 Millionen km Entfernung, Alter bis zu 10 Milliarden Jahre.
4. Komponente, nicht selbstleuchtend, Regulus-o1,
1. Möglichkeit = Gesamtmasse eines Planeten-Monde-Kometenkern-Asteroiden-Systems bei Regulus-B.
Regulus-B = "Regulus-Nunutan", die Heimatsonne der Nunutaner.
Regulus-o1 = das "Regulus-Nunutan" umgebende Planeten-Monde-Kometenkern-Asteroiden-System mit dem erdähnlichen Planeten "Nunutan", dem Heimatplaneten der "Nunutaner".
2. Möglichkeit = Masse eines Gasriesenplaneten mit bis zu mehrfacher Jupitermasse zusätzlich zu einem Planeten-Monde-Kometenkern-Asteroiden-System bei Regulus-B.

Regulus-o1 = die Gesamtmasse des erdähnlichen Planeten "Nunutan" und eines jupiterähnlichen Gasriesenplaneten und noch anderer Planeten, sowie Monde, Kometenkerne und Asteroiden bei Regulus-B.
3. Möglichkeit = nach dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit und Logik ist die Annahme, "Regulus-o1" wäre allein der erdähnliche Planet "Nunutan", faktisch auszuschließen.
Schlußfolgerung: Nach dem Wahrscheinlichkeitsgesetz ist also die "2. Komponente, selbstleuchtend", Regulus-B, die Sonne "Regulus-Nunutan", die Heimatsonne der "Nunutaner" und die "4. Komponente, nicht selbstleuchtend", Regulus-o1, die Gesamtmasse von "Nunutan", dem erdähnlichen Heimatplaneten der "Nunutaner", welcher innerhalb der Ökosphärenzone der Sonne "Regulus-Nunutan" diese umkreist, sowie noch weiterer diese umkreisenden Planeten, Monde, Kometenkerne und Asteroiden.

Zur Erinnerung (siehe Band 1) teils bereits bekannte, teils in der Zwischenzeit neu hinzu gekommene Erkenntnisse zum "Thema System Aldebaran":

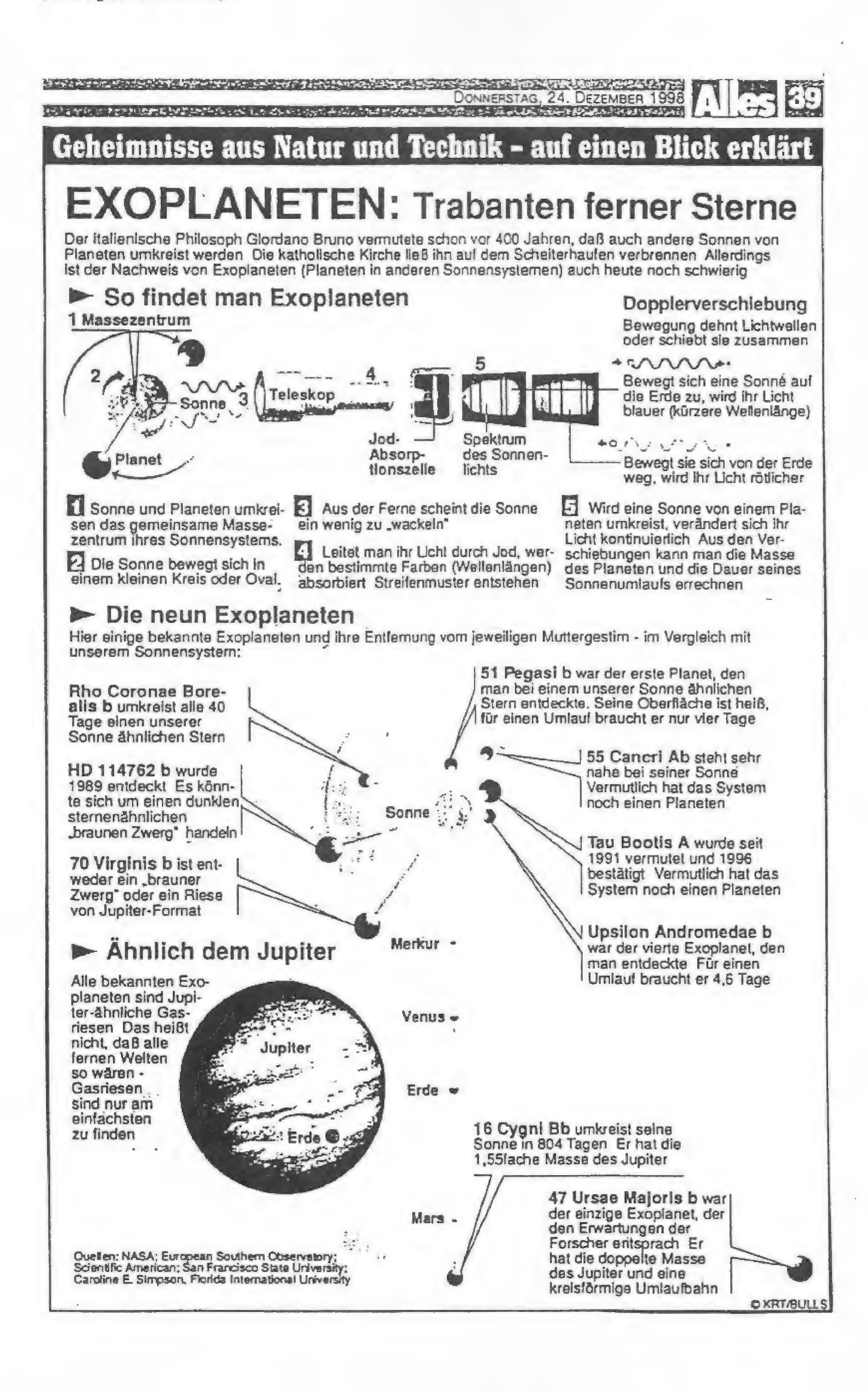
ALDEBARAN = Alpha-Tauri = Mehrfachsystem mit 6 Komponenten, davon 2 selbstleuchtend und 4 nicht selbstleuchtend, im Sternbild Stier.
1. Komponente, selbstleuchtend, Aldebaran-A, "Hauptstern" im Sternbild Stier, sogenannter "Roter Riese" = rötliche Riesensonne, Leuchtkraft = 94-fache unserer Sonne, scheinbare Helligkeit = 0,85 mag (= 13. hellster Fixstern am Nachthimmel der Erde), Leuchtkraftklasse III, Durchmesser = 45-fache unserer Sonne = ca. 63 Millionen km, Spektraltyp K5, Farbe = orange, Oberflächentemperatur = ca. 4.000 °C, Masse = ca. 1,15-fache unserer Sonne, Alter = ca. 6 Milliarden Jahre, Entfernung = ca. 68 Lichtjahre = 643 Billionen km = 20,8 pc,
Ökosphärenzone um Aldebaran-A im gegenwärtigen "Roten-Riesen-Stadium" = in ca. 1 bis 3 Milliarden km,
Ökosphärenzone um Aldebaran-A im vergangenen "Hauptreihen-Stadium" bis vor rund 500 Millionen Jahren, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse F5V = in ca. 150 bis 650 Millionen km Entfernung,
Gegenwartsumlaufbahn eines eventuellen erdähnlichen bewohnbaren Planeten = in ca. 1,5 Milliarden km Entfernung,
Umlaufbahn eines eventuellen erdähnlichen Planeten bis vor rund 500 Millionen Jahren = in ca. 300 Millionen km Entfernung.
2. Komponente, selbstleuchtend, Aldebaran-B, Entfernung von Aldebaran-A = 57,6 Milliarden km ≈ ca. 1/100 bis 2/100 Lichtjahre (1 Lichtjahr = 9,46 Billionen km),
Aldebaran-B ist höchstwahrscheinlich ein "astrophysikalischer Sonnenzwilling" der sehr kleinen roten "Hauptreihensonne" Proxima-Centauri, der uns mit 4,28 Lichtjahren nächstgelegenen Sonne, -
Aldebaran-B = sogenannte "Rote Hauptreihenzwergsonne", Spektraltyp und Leuchtkraftklasse M5Ve, scheinbare Helligkeit = 13,4 mag, Leuchtkraft = 1/100 unserer Sonne, Farbe = tiefrot, Durchmesser = ca. 1/3 unserer Sonne = ca. 450.000 km, Masse = ca. 1/5 unserer Sonne, Oberflächentemperatur = ca. 3.500 °C, Alter = bis zu 15 Milliarden Jahre sind möglich, doch wahrscheinlich gleich alt wie Aldebaran-A = rund 6 Milliarden Jahre,
Ökosphärenzone = in ca. 1 bis 3 Millionen km Entfernung,
Umlaufbahn eines eventuellen erdähnlichen bewohnbaren Planeten = in ca. 1,5 Millionen km Entfernung.

3., 4., 5. und 6. Komponenten, nicht selbstleuchtend, Aldebaran-01, -o2, -o3 und o4,
1. Möglichkeit = je 2 nicht selbstleuchtende Komponenten in Form von je 1 "Superjupiter-Planeten" mit Planeten-Monde-Kometenkern-Asteroiden-System bei Aldebaran-A und -B.
2. Möglichkeit = 3 nicht selbstleuchtende Komponenten in Form von 2 "Superjupiter-Planeten" mit Planeten-Monde-Kometenkern-Asteroiden-System bei Aldebaran-A, sowie 1 nicht selbstleuchtende Komponente in Form eines Planeten-Monde-Kometenkern-Asteroiden-Systems um Aldebaran-B.
3. Möglichkeit = 3 nicht selbstleuchtende Komponenten in Form von 3 "Superjupiter-Planeten", oder auch 3 Riesengasplaneten mehr oder weniger stark unterschiedlicher Masse um Aldebaran-A, sowie 1 nicht selbstleuchtende Komponente in Form eines Gasplaneten-Planeten-Monde-Kometenkern-Asteroiden-Systems um Aldebaran-B.
Schlußfolgerung: Geht man von unserem Sonne-Gasplaneten-Planeten-Monde-Kometenkern-Asteroiden-System aus, dann ist gegenwärtig nach dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit und Logik, sowie der uns bisher bekannten "transmedialen und medialen" Überlieferungen und Mitteilungen, sowie neuesten astronomisch-astrophysikalischen Erkenntnissen, mit überwiegender Wahrscheinlichkeit die kleine rote "Hauptreihenzwergsonne" Aldebaran-B die Sonne ALDEBARAN-SUMI, oder nur kurz SUMI, innerhalb deren Ökosphäre, der für erdähnliche Himmelskörper lebensfreundlichen Sonnenstrahlungszone, die heutigen beiden Heimatplaneten der Sumeraner, SumiEr mit seinen zwei Großmonden Bor und Kor, sowie SumiAn ihre Bahn ziehen. Außerhalb der "Sumi-Ökosphäre" kreisen dann noch zwei kleine erdähnliche Planeten (hier sind bisher keine Namen überliefert und mitgeteilt worden), sowie die drei verschieden großen Gasriesenplaneten "Nuran, Eloran und Sumeran" um ihre Sonne Aldebaran-Sumi.
Vermutlich kommt die nun folgende Tabelle des "Sumi-Systems" der Realität sehr nahe:
Sonnennächster Planet = "Sumi-1" = merkurähnlicher Planet, durchschnittliche Sonnenentfernung = ca. 0,5 Millionen km, Durchmesser = ca. 5.000 km.
Zweitsonnennächste Planeten, "Doppelplaneten Sumi-2 und -3" = SumiEr und SumiAn = erdähnliche Planeten,
durchschnittliche Sonnenentfernung = ca. 1,5 Millionen km, sich gegenüberliegend auf gleicher Umlaufbahn, stets mit der Sonne Sumi dazwischen,
SumiEr-Durchmesser = ca. 11.000 km, spezifische Dichte = ca. 5,5 - 6,0 Gramm pro Kubikzentimeter, Schwerkraft = erdähnlich, Oberfläche und Atmosphäre = sehr erdähnlich, mit etwas größeren Ozeanen als auf der Erde, angenehm warmen, trockenem Klima, etwa fünf kleineren und größeren Kontinenten, mehreren großen und kleinen Inseln, mit Flüssen, Seen, Wäldern, Wüsten, Gebirgen und Gletschern in Nord und Süd,
SumiEr-Mond Kor, Entfernung von SumiEr = ca. 100.000 km, Durchmesser = ca. 2.000 km, spezifische Dichte, Oberfläche = erdmondähnlich und faktisch atmosphärenlos,
SumiEr-Mond Bor, Entfernung von SumiEr = ca. 200.000 km, Durchmesser = ca. 5.000 km, spezifische Dichte = ähnlich wie bei SumiEr, Schwerkraft = 1/3 bis 1/2 Erdschwerkraft, Oberfläche und Atmosphäre = erdähnlich, jedoch ohne Ozeane, mit erfrischender "Hochgebirgsluft", also relativ dünn, kühl, mit genügend Sauerstoff,

SumiAn-Durchmesser = ca. 14.000 km, spezifische Dichte = ca. 5,0 Gramm pro Kubikzentimeter, Schwerkraft = erdähnlich, Oberfläche und Atmosphäre = sehr erdähnlich, mit ähnlich großen Ozeanen wie auf der Erde, warmen Klima, Inseln und Kontinenten, mit Flüssen, Seen, Wäldern, Wüsten, Gebirgen und Gletschern in Nord und Süd.
Drittsonnennächster Planet = "Sumi-4" = möglicherweise marsähnlicher Planet, durchschnittliche Sonnenentfernung = ca. 3 bis 3,5 Millionen km, Durchmesser = ca. 7.000 km, spezifische Dichte = marsähnlich, Schwerkraft = marsähnlich, Oberfläche und Atmosphäre = mars- bis erdähnlich.
Viertsonnennächster Planet = "Sumi-5" = möglicherweise jupiterähnlicher Gasriesenplanet, durchschnittliche Sonnenentfernung = ca. 8 Millionen km, Durchmesser und Masse = jupiterähnlich.
- Sumi-5 = möglicherweise "Nuran".
Fünftsonnennächster Planet = "Sumi-6" = möglicherweise saturnähnlicher Gasriesenplanet, durchschnittliche Sonnenentfernung = ca. 15 Millionen km, Durchmesser und Masse = saturnähnlich,
- Sumi-6 = möglicherweise "Eloran".
Sechstsonnennächster und sonnenfernster Planet = "Sumi-7" = möglicherweise uranus-, oder neptunähnlicher Gasriesenplanet, durchschnittliche Sonnenentfernung = ca. 30 Millionen km, Durchmesser und Masse = uranus-, oder neptunähnlich,
- Sumi-7 = möglicherweise "Sumeran".
Wenn nun die Sonne Aldebaran-B die Sonne SUMI ist, müßte das SUMI nächstgelegene Sonne-Planetensystem PODATRIA die Sonne Aldebaran-A mit 3 Gasriesenplaneten sein, um die vermutlich "jupiterriesenmondähnliche" Großmonde kreisen, auf denen Sumi-Stützpunkte errichtet wurden.
Diese Erkenntnis, ALDEBARAN-SUMI ist ALDEBARAN-B, entspricht auch der bisher nicht berücksichtigten "Transmedialüberlieferung", DAS SYSTEM SUMI LIEGT HINTER DER SONNE ALDEBARAN(-A), womit dann jedoch wahrscheinlich ALDEBARAN-A DAS SUMI NÄCHSTGELEGENE SYSTEM PODATRIA WÄRE ! -
Interessant ist hier auch die Anzahl der Planeten, welche die Sonne Sumi, Aldebaran-B, umkreisen: 7 ! -
Nicht minder interessant ist auch die Tatsache, daß noch bis zum Jahre 1780 der irdischen Astronomie nur 7 große Himmelskörper bekannt waren, die sich um unsere Sonne bewegten:
1) Merkur, 2) Venus, 3) Erde, 4) Erdmond (mit der Erde als eine Art "Doppelplanetensystem), 5) Mars, 6) Jupiter und 7) Saturn ! -
Nach neuesten wissenschaftlichen, astrophysikalischen Erkenntnissen, ist die bei der roten "Hauptreihenzwergsonne Proxima Centauri" entdeckte "nichtleuchtende Komponente", bzw. der größte Teil ihrer Masse, ein alter, nur mehr schwach leuchtender, sogenannter "Brauner Zwerg", eine ohne "Wasserstoffbrennen", durch Kontraktion braundunkelrot leuchtende Kleinsonne, die jedoch die Existenz eines erdähnlichen, bewohnbaren und auch bewohnten Planeten innerhalb der Ökosphäre von Proxima Centauri keineswegs ausschließt. Hier nun die bisher bekannten Daten vom "Braunen Zwerg Proxima-Centauri-o1":
Durchmesser = ca. 200.000 km, Masse = ca. 0,01 SM (Masse unserer Sonne), Oberflächentemperatur = ca. 1.000 °C, Spektralklasse = M9 = Sonnen-Gasplaneten-Hybrid vom Typ "Hot Jupiter",
Mindestentfernung von Proxima Centauri = ca. 38 Millionen km, mögliche Höchstentfernung von Proxima Centauri = ca. 1,95 Billionen km = Mindestentfernung zu Alpha-Centauri-A und -B = ca. 10 Milliarden km. Der "Braune Zwerg" würde damit eine sogenannte "Omega-Bahn" um die Doppelsonnen Alpha-Centauri-A und -B, sowie um die Einzelsonne Proxima-Centauri, beschreiben.

Zur Erklärung: Das "Omega" des altgriechischen Aphabeths gleicht einer "liegenden Acht = 8".
Die "ursprünglich nichtleuchtende Komponente Proxima-Centauri-o1" hat sich also inzwischen doch mit einiger Sicherheit als "doch gerade noch selbstleuchtende Komponente erwiesen", jedenfalls die "Mehrheit der Komponentenmasse", denn eine "verschwindende Minderheit der Komponentenmasse" kann durchaus in Form eines erdähnlichen und bewohnbaren Proxima-Centauri-Planeten existieren, sodaß hier den Medialberichten von einem mit "Centauri-Menschen" bewohnten erdähnlichen "Centauri-Planeten" zumindest von Seiten der Astrophysik nicht widersprochen wird.
Dieser "nichtselbstleuchtende Komponenteteil" und erdähnliche Proxima-Centauri-Planet, könnte wie folgt beschrieben werden: Durchmesser = ca. 12.000 km, Entfernung von Proxima-Centauri = ca. 1,5 Millionen km, Masse = ca. 0,9 Erdmassen, Durchschnittliche Oberflächentemperatur = ca. +10°C.
Im Vergleich mit unserem Sonne-Planeten-System, entsprechen die 1,5 Millionen km Sonnenabstand bei der "Centauri-Erde" den rund 150 Millionen km Sonnenabstand unserer Erde, womit dann die Minimumentfernung des "Braunen Zwerges" von Proxima-Centauri, fast der Sonnenentfernung des Gasriesenplaneten Neptun von unserer Sonne entspräche. Damit könnte der "Braune Centauri Zwerg" weder mit seiner Gravitation noch mit seiner geringen Strahlkraft die Ökosphärenzone um Proxima Centauri und die Bewohnbarkeit der "Centauri-Erde" negativ beeinträchtigen. Sowohl gravitationell, als auch strahlenmäßig und optisch, entspräche das Verhältnis zwischen der "Centauri-Erde" und dem "Centauri-Braunen-Zwerg" etwa dem von Erde und Jupiter in unserem System, womit also der "Braune-Centauri-Zwerg" ähnlich wie unser Jupiter mit seiner Gravitation Kometenkerne und Asteroiden auf seine Oberfläche stürzen läßt, die sonst die sonnennähere "Centauri-Erde" weit häufiger treffen würden.

Bisherige Methode zur Entdeckung von Interstellarplaneten (Exoplaneten):



Donnerstag, 24. Dezember 1998 Alles 39

Geheimnisse aus Natur und Technik - auf einen Blick erklärt

EXOPLANETEN: Trabanten ferner Sterne

Der italienische Philosoph Giordano Bruno vermutete schon vor 400 Jahren, daß auch andere Sonnen von Planeten umkreist werden Die katholische Kirche ließ ihn auf dem Scheiterhaufen verbrennen Allerdings ist der Nachweis von Exoplaneten (Planeten in anderen Sonnensystemen) auch heute noch schwierig

► So findet man Exoplaneten

Dopplerverschiebung

Bewegung dehnt Lichtwellen oder schiebt sie zusammen

Bewegt sich eine Sonne auf die Erde zu, wird ihr Licht blauer (kürzere Wellenlänge)

Bewegt sie sich von der Erde weg, wird ihr Licht rötlicher

1 Sonne und Planeten umkreisen das gemeinsame Massezentrum ihres Sonnensystems.

2 Die Sonne bewegt sich in einem kleinen Kreis oder Oval.

3 Aus der Ferne scheint die Sonne ein wenig zu „wackeln"

4 Leitet man ihr Licht durch Jod, werden bestimmte Farben (Wellenlängen) absorbiert Streifenmuster entstehen

5 Wird eine Sonne von einem Planeten umkreist, verändert sich ihr Licht kontinuierlich Aus den Verschiebungen kann man die Masse des Planeten und die Dauer seines Sonnenumlaufs errechnen

► Die neun Exoplaneten

Hier einige bekannte Exoplaneten und ihre Entfernung vom jeweiligen Muttergestirn - im Vergleich mit unserem Sonnensystem:

Rho Coronae Borealis b umkreist alle 40 Tage einen unserer Sonne ähnlichen Stern

HD 114762 b wurde 1989 entdeckt Es könnte sich um einen dunklen sternenähnlichen „braunen Zwerg" handeln

70 Virginis b ist entweder ein „brauner Zwerg" oder ein Riese von Jupiter-Format

51 Pegasi b war der erste Planet, den man bei einem unserer Sonne ähnlichen Stern entdeckte. Seine Oberfläche ist heiß, für einen Umlauf braucht er nur vier Tage

55 Cancri Ab steht sehr nahe bei seiner Sonne Vermutlich hat das System noch einen Planeten

Tau Bootis A wurde seit 1991 vermutet und 1996 bestätigt Vermutlich hat das System noch einen Planeten

Upsilon Andromedae b war der vierte Exoplanet, den man entdeckte Für einen Umlauf braucht er 4,6 Tage

16 Cygni Bb umkreist seine Sonne in 804 Tagen Er hat die 1,55fache Masse des Jupiter

47 Ursae Majoris b war der einzige Exoplanet, der den Erwartungen der Forscher entsprach Er hat die doppelte Masse des Jupiter und eine kreisförmige Umlaufbahn

► Ähnlich dem Jupiter

Alle bekannten Exoplaneten sind Jupiter-ähnliche Gasriesen Das heißt nicht, daß alle fernen Welten so wären - Gasriesen sind nur am einfachsten zu finden

Quellen: NASA; European Southern Observatory; Scientific American; San Francisco State University; Caroline E. Simpson, Florida International University

Die nun folgenden Tafeln und Rohskizzen der Systeme Aldebaran, Capella, Regulus, Sirius, Alpha- und Proxima-Centauri, sowie auch unseres Sonne-Planeten-Systems, mit der es bis in eine Entfernung von 2 Lichtjahren umgebenden "Oort`schen Kometenwolke, sollen hier den bisherigen astronomischen Wissensstand veranschaulichen :

(Anmerkung: Alle Rohskizzen sind nicht maßstabgerecht)

Unser Sonne-Planeten-System, unsere Sonne = gelbe Hauptreihenzwergsonne, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse G2V

Oort`sche Kometenwolke,
größte Sonnenentfernung =
rund 2 Lichtjahre

2 Lichtjahre

Übergang zur Inneren Kometenwolke =
rund 2 Billionen km = ca. 1/5 Lichtjahre

Asteroiden-, oder
Planetoidengürtel

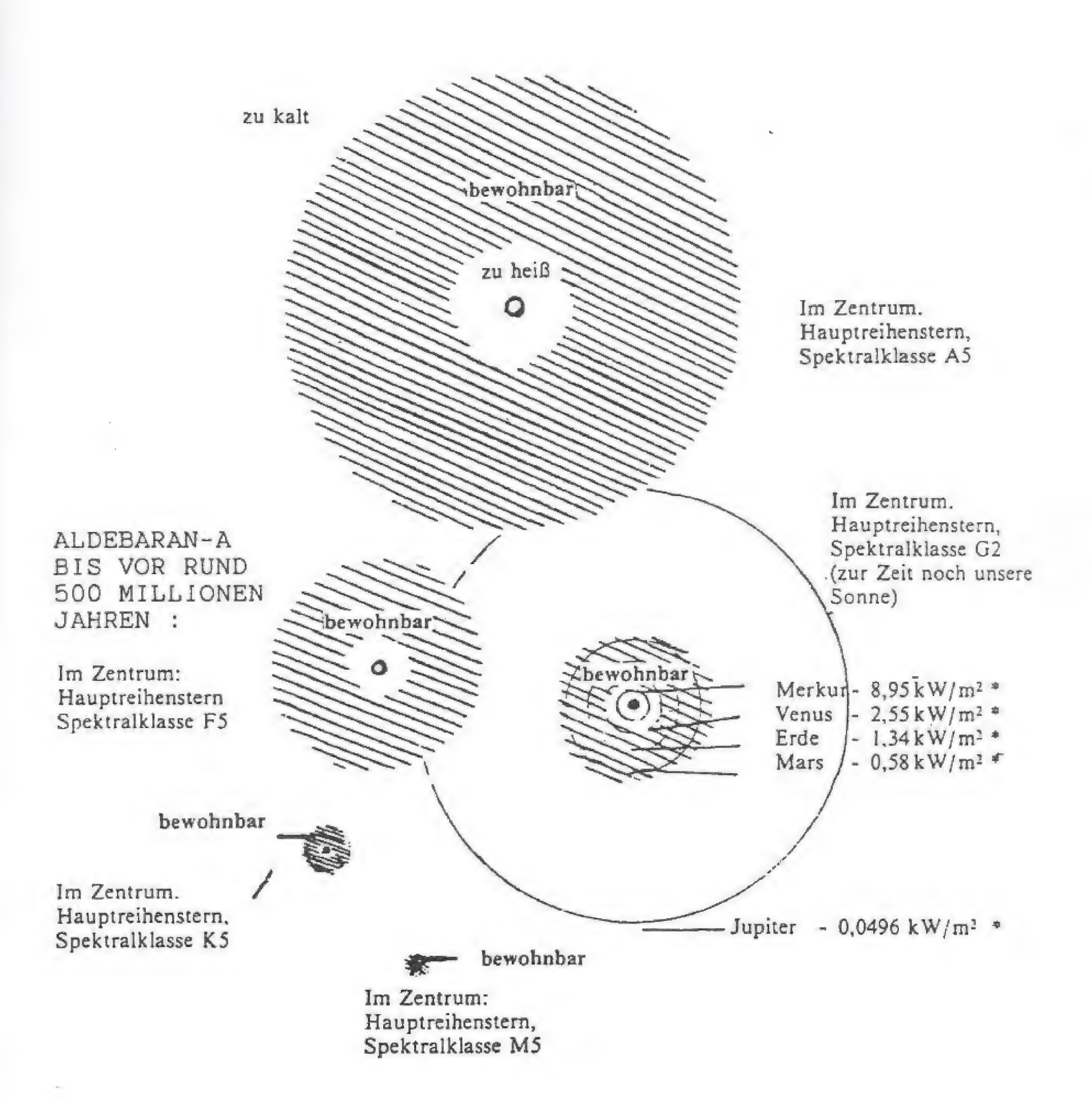
Unsere Sonne
mit ihren
Planeten

Übergang zum Kuiper-Kometengürtel =
rund 5 Milliarden km = ca. 2/1000 Lichtjahre

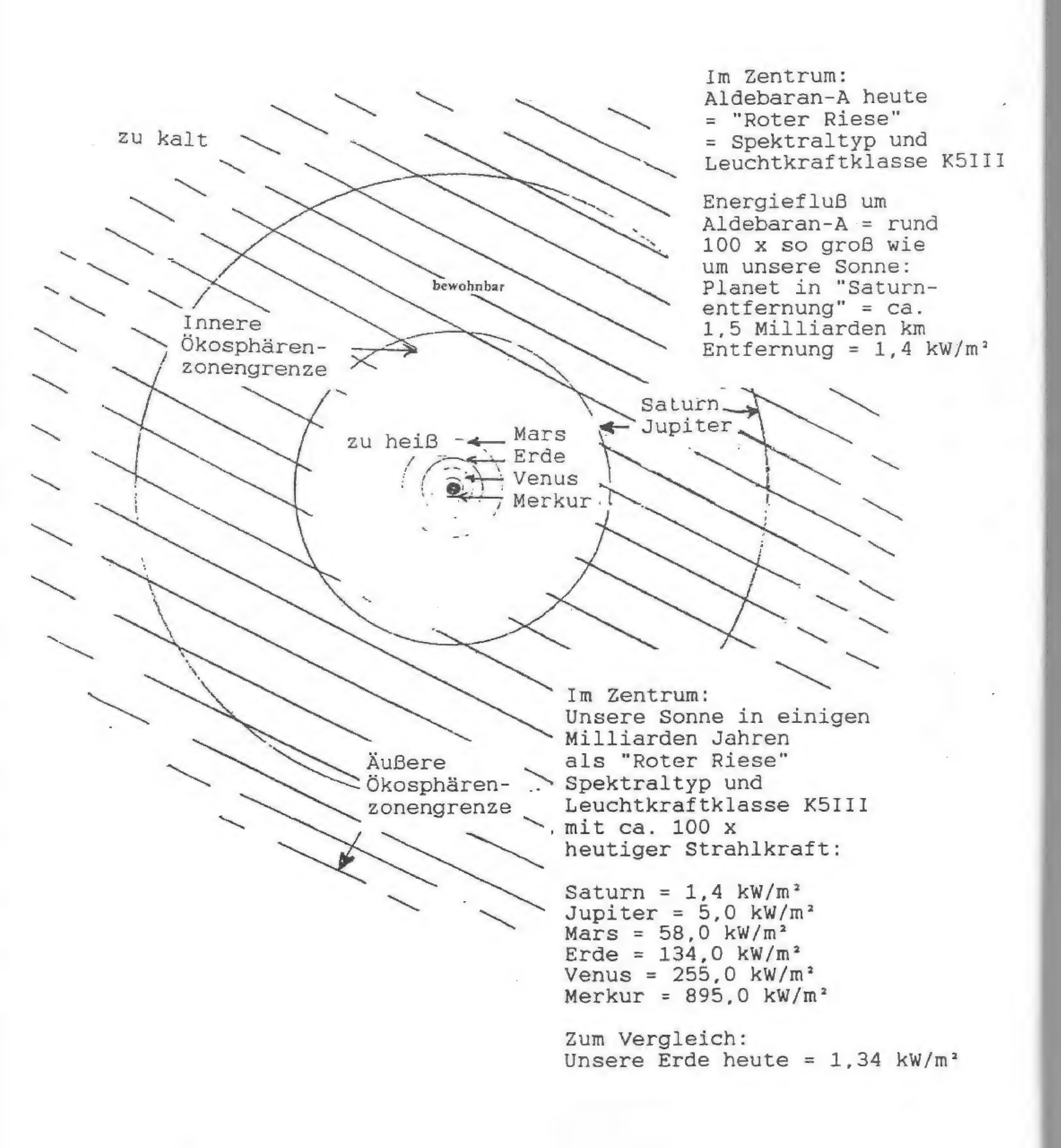
Oort`sche Kometenwolke,
größte Sonnenentfernung =
rund 2 Lichtjahre

(Nicht maßstabgerechte Rohskizze)

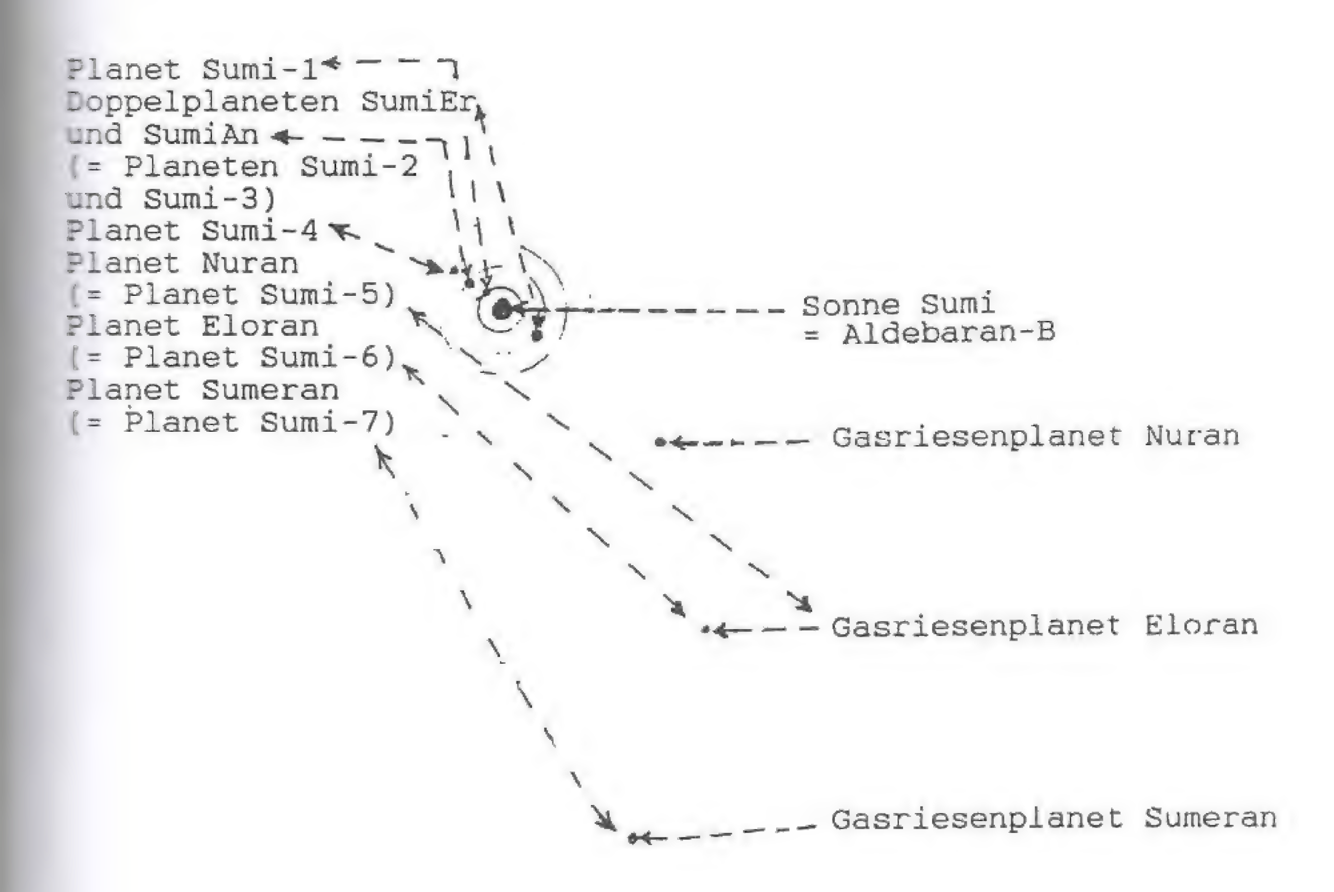
Die »Ökosphären« (d. h. bewohnbare) Zone verschiedener Hauptreihensterne.



*
In der Nähe der Bahn des jeweiligen Planeten beträgt der Energiefluß der Sonnenstrahlung ....


Im Zentrum:
Aldebaran-A heute
= "Roter Riese"
= Spektraltyp und
Leuchtkraftklasse K5III
Energiefluß um
Aldebaran-A = rund
100 x so groß wie
um unsere Sonne:
Planet in "Saturn-
entfernung" = ca.
1,5 Milliarden km
Entfernung = 1,4 kW/m²
zu kalt
bewohnbar
Innere
Ökosphären-
zonengrenze
Saturn
Jupiter
zu heiß
Mars
Erde
Venus
Merkur
Im Zentrum:
Unsere Sonne in einigen
Milliarden Jahren
als "Roter Riese"
Spektraltyp und
Leuchtkraftklasse K5III
mit ca. 100 x
heutiger Strahlkraft:
Äußere
Ökosphären-
zonengrenze
Saturn = 1,4 kW/m²
Jupiter = 5,0 kW/m²
Mars = 58,0 kW/m²
Erde = 134,0 kW/m²
Venus = 255,0 kW/m²
Merkur = 895,0 kW/m²
Zum Vergleich:
Unsere Erde heute = 1,34 kW/m²

Aldebaran-B = Sonne Sumi = "Rote Hauptreihenzwergsonne" = Spektraltyp und Leuchtkraftklasse M5Ve



Sirius-Sonnensystem, Sirius-B = "Sirius-Sumi" = "Weißer Zwerg" = weiße Zwergsonne = Spektraltyp und Leuchtkraftklasse wdA5VII

Sirius-A = mittelgroße weiße Hauptreihensonne, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse A1V

Sirius-B = kleine erdgroße weiße Sonne, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse wdA5VII,

mit
Planetensystem,
mit erdähnlichem Planeten "Sirius-Sumi"

Die Sonnensysteme Alpha-Centauri-A und -B, sowie Proxima-Centauri :

Alpha-Centauri-A = kleinere gelbe Hauptreihensonne, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse G2V,

mit
einem "Superjupiterplaneten"
und einem Planetensystem

Alpha-Centauri-B = kleine orange Hauptreihensonne, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse K5V,

mit
einem "Superjupiterplaneten"
und einem Planetensystem

Proxima-Centauri = rote Hauptreihenzwergsonne. Spektraltyp und Leuchtkraftklasse M5Ve,

mit
einem "Braunen Zwerg" Typ "Hot-Jupiter",
sowie einem Planetensystem mit erdählichen, bewohnbaren und bewohnten Planeten

Capella-Sonnensystem, Capella-C = Capella-Godonos = "Rote Hauptreihenzwergsonne" = Spektraltyp und Leuchtkraftklasse M1V

Umlaufbahnzentrum
von Capella-A und -B
Capella-B

Capella-A

Capella-B

mit
vermutlich
3 Riesengasplaneten

Capella-D

mit
vermutlich
1 Riesengasplaneten
oder
Planetensystem

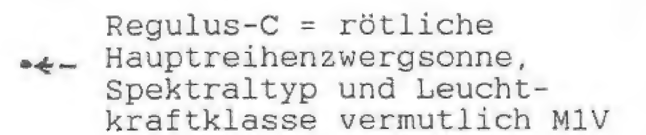
Capella-C = Capella-Godonos

mit
Planetensystem,
darunter den
erdähnlichen
Planeten Godonos

Regulus-Sonnensystem, Regulus-B = Regulus-Nunutan = "Rotgelbe Hauptreihenzwergsonne" = Spektraltyp und Leuchtkraftklasse K1V



Regulus-A = große weiße Hauptreihensonne, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse B7V



Regulus-C = rötliche Hauptreihenzwergsonne, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse vermutlich M1V



Regulus-B = rötlichgelbe Hauptreihenzwergsonne, Spektraltyp und Leuchtkraftklasse vermutlich K1V

mit
Planetensystem,
darunter den
erdähnlichen
Planeten Nunutan

Sowohl infolge der neuesten konventionell-fachwissenschaftlichen Erkenntnisse, als auch, zumindest bei Aldebaran, durch einige alte TransmedialÜberlieferungen, ist inzwischen so gut wie sicher, daß bei allen astronomischen Ortsangaben nicht jeweils das Hauptgestirn, die Hauptsonne, gemeint war und ist, sondern ein schwächeres, kleineres Nebengestirn der jeweiligen Hauptsonne, mit seinen Planeten, von denen zumindest jeweils einer erdähnlich, bewohnbar und auch tasächlich bewohnt ist.

Beim Gestirn Aldebaran ist es also Aldebaran-B, das mit seinem Sonne-Planeten-Monde-System als das transmedial überlieferte interstellare "Reich Sumi" betrachtet werden kann, wobei hier die Gesamtmasse des Planeten-Monde-Systems, darunter die beiden erdähnlichen Hauptplaneten SumiEr und SumiAn, die Gesamtmasse zumindest einer der insgesamt vier "nichtselbstleuchtenden Komponenten" von Aldebaran darstellt.

Beim Gestirn Regulus ist es ebenfalls nicht die Hauptsonne, sondern die zweite schwächere Sonne Regulus-B und die sie umgebenden Planeten mit dem erdähnlichen bewohnbaren und bewohnten Planeten Nunutan, welches das interstellare "Reich Nunutan", oder "Regulus-Nunutan" bildet, wobei auch hier das ganze Planetensystem, bzw. seine Gesamtmasse, nur als "nichtselbstleuchtende Komponente" aufscheint.

Dagegen ist bei System Capella wieder die dritte schwächere kleinere rötliche Nebensonne "Capella-C" die transmedial überlieferte Sonne "Godonos", wobei auch hier die Gesamtmasse ihres Planetensystems nur als eine "nichtselbstleuchtende Komponente" aufscheint.

Beim System Sirius, ist nur die Sonne Sirius-B alt genug, um erdähnliche, bewohnbare Planeten besitzen zu können. Tatsächlich ist seit einigen Jahren der Astronomie bekannt, daß das System Sirius nicht nur über die beiden "selbstleuchtenden Komponenten" Sirius-A und -B verfügt, sondern auch über eine dritte, jedoch "nichtselbstleuchtende Komponente", welche wohl die Gesamtmasse eines Planetensystems mit auch einem erdähnlichen bewohnbaren und bewohnten Planeten repräsentiert. Nach TransmedialÜberlieferungen von Aldebaran-Sumi, soll nun das System Sirius eine "alte Aldebaran-Sumi-Galaxiskolonie" sein, was durchaus zutreffen könnte, obwohl Sirius-B heute nur mehr eine weiße Zwergsonne ist, ein solarevolutionäres Stadium, welches dereinst auch unsere Sonne erreichen wird. Da die Aldebaraner jedoch "seit Äonen" die sogenannte "Planeteningenieurtechnologie" beherrschten, da sie einst den bis dahin zumindest sehr unwirtlichen, wenn nicht gar unbewohnbahren Planeten SumiAn, den TransmedialÜberlieferungen zufolge sehr gut bewohnbar umgestalteten und damit auch wohl seine bisherige vermutlich sonnenfernere Umlaufbahn auf die des Planeten SumiEr verlegten, sodaß nun beide Planeten auf der gleichen Bahn und bei gleicher Sonnenentfernung die Sonne Sumi umkreisten, wobei diese stets zwischen ihnen lag, war ihnen so ein "Planeteningenieurkunststück" sicher in anderen, von ihnen besiedelten Sonnen-Planeten-Monden-Systemen möglich, wie etwa auch im Sirius-System, der transmedial überlieferten "alten Aldebaraner-Sumi-Kolonie".
Die heute winzige weiße Sonne Sirius-B hat heute die 0,94-fache Masse unserer Sonne und müßte demnach einst in ihrem stabilen Hauptreihenstadium faktisch "ein Zwilling" unserer heutigen Sonne

gewesen sein und damit wohl auch über ein sehr ähnliches Planeten-Monde-System wie das unsere verfügt haben, sowie noch immer verfügen, also auch über zumindest einen erdähnlichen, bewohnbaren Planeten, wie unsere heutige Erde und nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Vergangenheit auch Mars und Venus bis vor zumindest rund 500 Millionen Jahren.
Nachdem Sirius-B nach seinem "Roten-Riesen-Stadium" bis vor fast 2.000 Jahren relativ rasch innerhalb einiger Jahre ohne Novae-Stadium zum "Weißen Zwerg" wurde, schufen "Planeteningenieure" von Aldebaran-Sumi für ihre "Langzeitkolonisten" im Sirius-System auch innerhalb der nun winzigkleinen Ökosphäre von Sirius-B eine gut bewohnbare planetare Welt. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde dabei nur der bisher im alten "Roten-Riesen-Stadium" von Sirius-B innerhalb der damaligen Ökosphäre kreisende erdähnliche, bewohnbare und auch bewohnte Planet "Sirius-Sumi" durch Verringerung seiner Bahnumlaufgeschwindigkeit in die gewünschte, sonnennahe Umlaufbahn um Sirius-B innerhalb der günstigsten Zone und Sonnenentfernung seiner Ökosphäre gebracht.
Es ist eine astronomische Tatsache, daß auf der Erde bis zur sogenannten "Römerzeit" das Gestirn Sirius dem nächtlichen Beobachter rot erschien und erst nach dem Ende des "Römischen Imperiums" zeigte sich Sirius plötzlich weiß !
Die einstige Rotfärbung des Sirius lag darin begründet, daß Sirius-B damals als "Roter Riese" den weißen Sirius-A faktisch komplett überstrahlte, da Sirius-A damals wie heute die 21-fache Strahlkraft unserer Sonne aufwies und aufweist, während Sirius-B im "Roten-Riesen-Stadium" zumindest die rund 100-fache Strahlkraft unserer Sonne besaß, oder aber gar die 10.000-fache, wenn er vor seiner Schrumpfung zum "Weißen Zwerg", noch bis zum "Roten Überriesen" expandierte.
Das Gestirn Sirius war damit noch bis zur "Römerzeit" nicht nur rot, sondern auch mehrfach so hell und strahlstark wie heute ! - Da nun Sirius-A mit einem Alter von rund 300 Millionen Jahren und Sirius-B mit einem Alter von bis zu 10 Milliarden Jahren wohl ganz deutlich verschieden alt sind, können sie also nicht gleichzeitig entstanden sein, sodaß innerhalb der letzten 300 Millionen Jahre, der jüngere massenreichere Sirius-A, den älteren massenärmeren, im "Roten-Riesen-Stadium" befindlichen Sirius-B einfing. Dies dürfte jedoch zumindest innerhalb der letzten Jahrmillion geschehen sein, möglicherweise sogar innerhalb der letzten Jahrzehntausende, wenn man die Transmedialüberlieferung berücksichtigt, die besagt, daß die irdische ägyptische Hochkultur Nordostafrikas entlang des Nils, eine Kulturgründung der "Sirianer", genauer der Aldebaran-Sumi-Siriuskolonisten-Nachkommen, wäre, die dann jedoch wohl mehr eine Flucht der "Sirianer" zur Erde ins heutige Gebiet Ägyptens war. Man muß sich hier die damalige Situation der Bewohner des Planeten "Sirius-Sumi" vorstellen:
Die Systeme Aldebaran und Sirius verfügten damals beide über "Rote Riesen" als Haupt- und in ihrem System strahlstärkste Sonnen, wobei die "Aldebaraner", genauer. die Bewohner des Systems Aldebaran-B, dank ihrer "Planeteningenieurkunst" in der nur sehr kleinen und schmalen Ökosphärenzone ihrer Sonne, zusätzlich zu ihrem Heimatplaneten SumiEr in seine natürliche Sonnenumlaufbahn noch zwei weitere erdähnliche Planeten installierte und zwar den ursprünglich sonnennächsten kleinen erdähnlichen, heißen Planeten Bor als Riesenmond in eine Umlaufbahn um den Planeten SumiEr, sowie den ursprünglich sonnenfernen, kälten, vergletscherten, erdähnlichen Planeten SumiAn auf die Sonnenumlaufbahn

von SumiEr, ihm genau gegenüberliegend, mit der Sonne Aldebaran-B-Sumi dazwischen, sodaß ein gravitationelles Gleichgewicht zwischen beiden Planeten gesichert war. Danach begannen die "SumiErer" das System Aldebaran-A sozusagen wieder soweit wie möglich bewohnbar zu machen. Als nämlich die Sonne Aldebaran-A vor rund 500 Millionen Jahren zum "Roten Riesen" zu expandieren begann, verschob sich parallel dazu auch ihre Ökosphärenzone immer mehr nach außen, hin zu ihren äußeren Gasriesenplaneten, sodaß ihre sonnennahen erdähnlichen Planeten immer heißer und unbewohnbarer wurden, bis sie ungefähr den heutigen zwei innersten zwar erdähnlichen, aber superheißen Planeten Venus und Merkur unseres Systems an ihren Oberflächen glichen.
Ob nun die "SumiErer" die inneren, nun unbewohnbar heißen erdähnlichen Planeten von Aldebaran-A in eine weit außen gelegene Sonnenumlaufbahn innerhalb der "neuen Ökosphärenzone" brachten, oder aber einen der Groß- bis Riesenmonde der äußeren Gasriesenplaneten innerhalb der günstigsten Ökosphärenzone bewohnbar machten ist ungewiß.
Den Transmedialüberlieferungen zufolge, ist nun das "System Podatria" der dem "System Sumi" nächstgelegene Galaxisstützpunkt, womit, zumindest nach den Gesetzen der Logik und Wahrscheinlichkeit, eigentlich nur Aldebaran-A in Frage kommt.
Was genau das Wort "Podatria" bedeutet, ist unbekannt, doch könnte es sich hier vielleicht ursprünglich um das Wort "Pod-At-Erier" gehandelt haben, das möglicherweise "frei übersetzt" soviel wie "Urheimat der Erier" heißen könnte. Damit könnten die "Aldebaraner" bis vor rund 500 Millionen Jahren im System Aldebaran-A gelebt haben, als dessen Sonne noch ein gelbweißer "Hauptreihenstern" vom Spektraltyp F5 war. Erst als sich dann ihre Sonne zum "Roten Riesen" auszudehnen begann, übersiedelten sie ins System Aldebaran-B, ins heutige "System Sumi".
Dies würde vielleicht die beiden unterschiedlichen Transmedialüberlieferungen von der genauen Lage von "Sumi" erklären, von denen die eine ältere Sumi mit Aldebaran-A identifiziert, während die zweite, jüngere, Sumi hinter Aldebaran(-A) liegend angibt.
Mit ihrer "Planeteningenieurtechnik" gelang es den "Aldebaranern" wenn sie wollten, die meisten erdähnlichen Himmelskörper innerhalb ihres "galaktischen Machtbereichs bewohnbar zu machen und zu kolonisieren.
Da nun auch unser System mit der Erde im "galaktischen Machtbereich der Aldebaraner" lag, dürfen wir voraussetzen, daß sie, oder ihre Ahnen "die El-Ohim vor Äonen" auch die meisten erdähnlichen Himmelskörper in "unserem System" mit ihrer "Planeteningenieurkunst" bewohnbar machten, von denen inzwischen jedoch nur die Erde als bewohnbarer Himmelskörper übrig geblieben ist, denn nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse waren einst auch die Nachbarplaneten der Erde, Mars und Venus, sogenannte "Erdzwillinge" mit Wasserozeanen, Kontinenten und Flüssen, sowie zumindest beim Planeten Mars höchstwahrscheinlich auch mit organischem Leben.
Zumindest ähnlich wendeten die "El-Ohim" oder ihre Nachfahren, die "Aldebaraner", ihre "Himmelskörper umformende Ingenieurkunst" auch bei "unseren Nachbarsystemen Proxima-Centauri und Sirius" und höchstwahrscheinlich auch bei den Systemen Regulus und Capella an.

Da nach einer Transmedialüberlieferung das Gestirn Alpha-Orionis-Beteigeuze, ein etwa 10 Millionen Jahre alter, pulsierender "Roter Überriese", bestehend aus insgesamt "5 Komponenten", eine Kolonie der "Galaxisalliierten Regulus-Capella" sein soll, während die in Durchschnitt auch nur 60 Millionen Jahre alten, blauweißen Sonnen der "Plejaden", dem "Siebengestirn", als Teil des "Galaxisimperiums Aldebaran" bezeichnet werden, kann besonders hier nur höchste "Planeteningenieurkunst" bewohnbahre Welten, Planeten oder Riesenmonde, geschaffen haben.
Bei "galaxisstrategisch" wichtigen Sonnen, die jedoch über keine Planeten und Riesenmonde verfügten, doch dafür zumindest von Kometen(-Kern)-Wolken, -Gürteln und/oder von Asteroiden-Ringen umgeben werden, konstruieren und bauen "Planeteningenierure" aus dieser "Kosmosmaterie" hohlkugelförmige, rotierende, bis zu 1.000 Kilometer durchmessende "Weltraumstädte" (- siehe dazu "Galaxisimperium Aldebaran, Sonderband").
Gute "Planeteningenieure" einer hochentwickelten "kosmischen Zivilisation", wie der von Aldebaran-Sumi, beherrschen jedoch auch die Technologie der "Solarzündung", bei der im Zentrum eines Gasriesenplaneten sogenannte "Gravitationsbomben" zur "Implosion" gebracht werden, wodurch hier ein atomarer Kernverschmelzungsprozeß beginnt, der sich in einer atomaren Kettenreaktion fortsetzt und den Gasriesenplaneten zu einer roten Zwergsonne werden läßt.

Prinzip der Solarzündungstechnologie bei Gasriesenplaneten :

1) Ein "Raumtorpedo" mit Antigravitations- und Hyperspaceantrieb, wird mit einer "Gravitationsbombe" bestückt.

2) Der Raumtorpedo wird genau auf die Mitte des betreffenden Gasriesenplaneten abgeschossen.

3) Noch im planetennahen Weltraum tritt der Raumtorpedo in den "Hyperspace" (= Überraum, Überkosmos) über.

4) Der Raumtorpedocomputer ist so programmiert, daß sich der Hyperspaceantrieb genau im Gasriesenplanetenzentrum abschaltet, wodurch der Raumtorpedo mit einem gewaltigen Gravitationsschock wieder in den Normalraum übertritt und dabei gleichzeitig im Zentrum des Gasriesenplaneten landet.

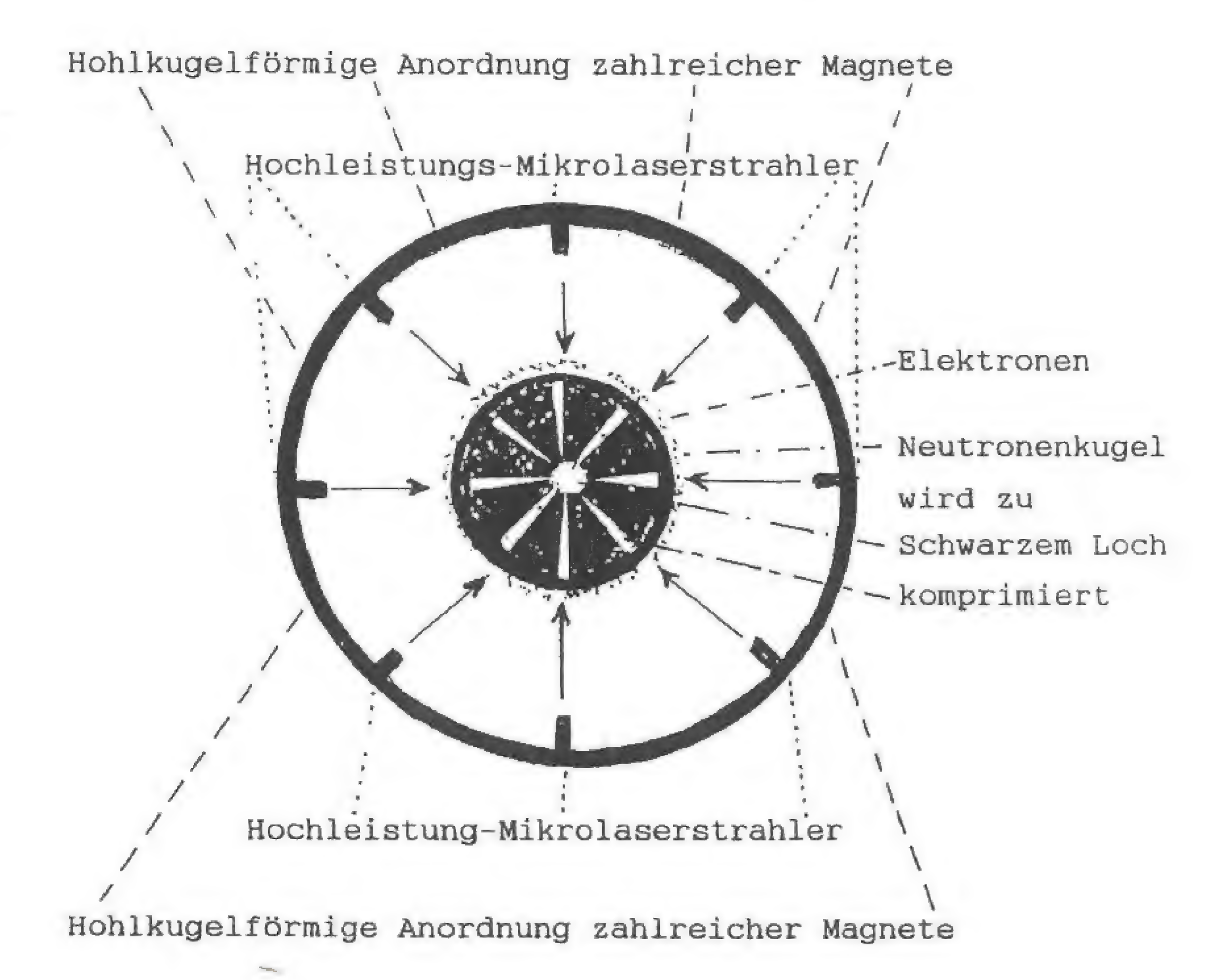
5) Hier im Zentrum wird der Raumtorpedo von gigantischen Drücken des umgebenden zentralen Planetenkerns blitzartig zusammengepreßt, wobei die Gravitationsbombe gezündet wird.

6) Der Gravitationsbombenkopf besteht aus einer kugelförmigen Neutronenmasse mit Elektronen an der Oberfläche, die von Magnetfeldern "in Schwebe" gehalten wird. Zwischen kugelförmig angeordneten Magneten sind ebenso angeordnete, zahlreiche Mikrohochleistungslaserstrahler montiert, die gleichzeitig auf die zentrale Neutronenkugelmasse feuern, wobei diese innerhalb "eines Augenblickes", begleitet von einem titanischen Gravitationsschock zu einem "black hole" (= Schwarzen Loch) implodiert.

7) Bereits der Überraum-Normalraum-Übertritt des Raumtorpodos löste mit seinem Gravitationsschock im Planetenzentrum die Kernprozesse eines sogenannten "Braunen Zwerges", eines Gasriesenplaneten-Sonnen-Zwischentyps, aus. - In diesem "künstlichen Braunen-Zwerg-Zentrum" herrschten nun Drücke wie bei Himmelskörpern mit rund 1/100 SM (SM = Sonnenmassen, der Masse unserer Sonne), also "Braunen Zwergen".

8) Nach dem Zünden der Gravitationsbombe im "künstlichen Braunen-Zwerg-Zentrum", entstanden dann hier Drücke wie im Zentrum von "Roten Unterzwergen", also sehr kleinen stabilen, langlebigen roten Sonnen mit rund 1/10 SM (Sonnenmasse), was zur Folge hatte, daß hier das sogenannte "nukleare Wasserstoffbrennen" wie in unserer Sonne einsetzte. - Diese "künstlichen Roten Unterzwerge" strahlen jedoch nur bestenfalls Jahrmillionen und nicht Jahrmilliarden !

DAS PRINZIP DER GRAVITATIONSBOMBE (ROHSKIZZE) :



Nicht maßstabgerechte Rohskizze (Querschnitt)

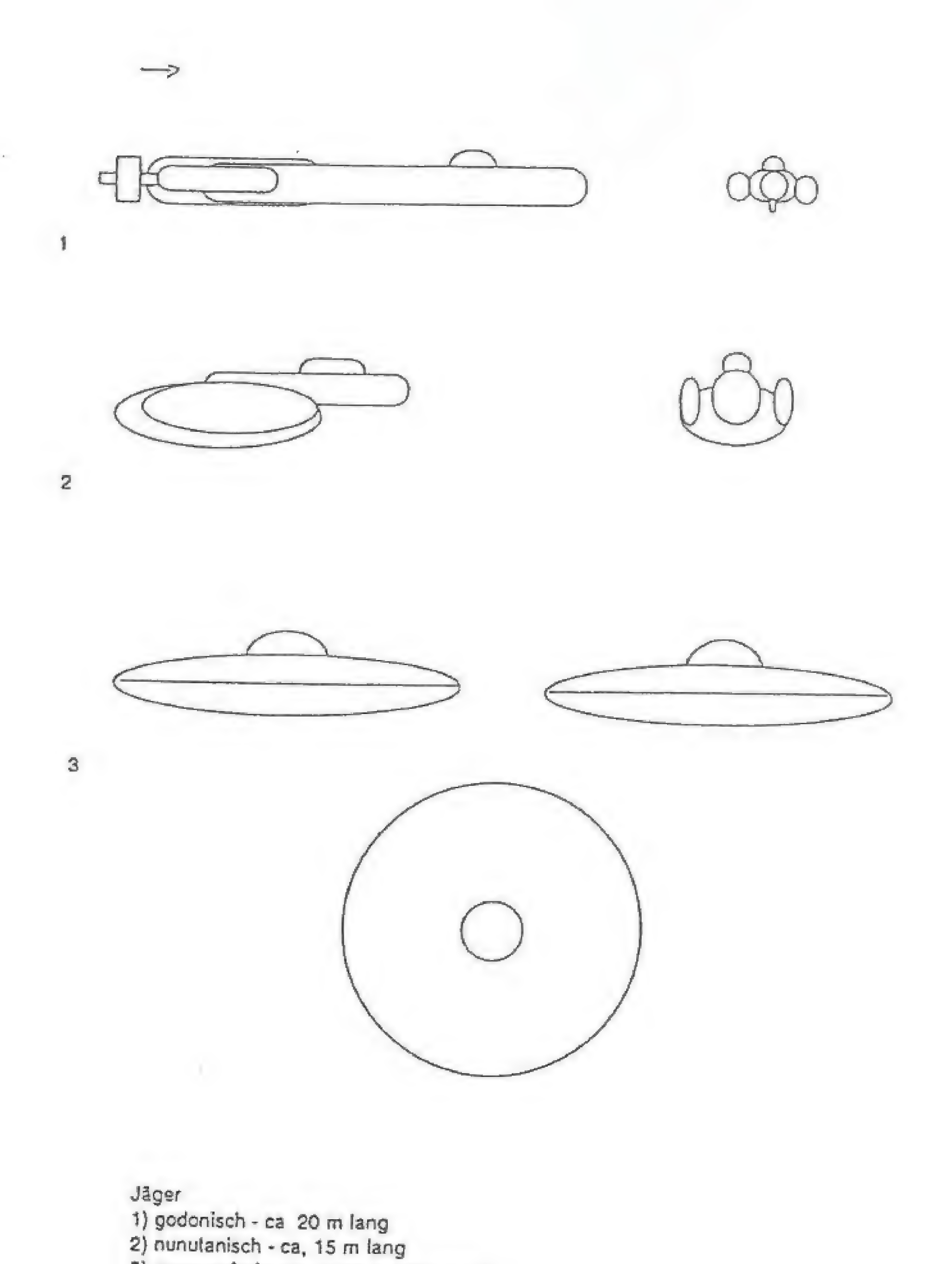
DIE RAUMFLOTTEN VON CAPELLA-GODONOS UND REGULUS-NUNUTAN.

Nach den bisher vorliegenden Transmedialüberlieferungen besteht die militärische Raumflotte der Capellaner-Godonen und Regulaner-Nunutan aus folgenden Raumschifftypen:

1) Capella-Godonen-Jäger: Länge = ca. 20 Meter; äußere Form = stabförmig mit zusätzlichen Segmenten; Rumpfdurchmesser = rund 3 Meter; Rumpf = mit rundem Bug und pilzförmigen Heck, dem sichtbaren Antriebsteil, seitlichen Gondeln im Heckbereich und Kuppel im Bugbereich;
Antrieb = im hinteren Raumschiffdrittel befindet sich das Antigravitations-Hyperspace-Triebwerk für rasche Interplanetarreisen und Luftraum-, oder oberflächennahe bis -ferne Kampfeinsätze auf Himmelskörpern.
Bewaffnung = zumindest ein starr im Bug eingebautes, mittelschweres, oder schweres Strahlgeschütz;
Besatzung = 1 Kampfpilot mit kleiner Reservemannschaft;
Start und Landung = waagerecht auf ein- und ausfahrbaren Teleskoplandestützen; Verwendungszweck = als Raumbeiboot in verschieden großer Anzahl von Raumschlachtschiffen und -kreuzern, in der Funktion eines Raumjägers für kurze Weltraumeinsätze und eines Atmosphären-Luftüberlegenheitsjägers zur Bekämpfung von Leichten Raumkampfschiffen und Kampfflugzeugen auf Himmelskörpern und Bodenzielen im Blitzangriff;
Anzahl = etwa doppelt soviel wie die Aldebaran-Sumi-Diskusraumjäger = zumindest 2.000.000 Exemplare aufwärts.

2) Regulus-Nunutan-Jäger: Länge = ca. 15 Meter;
äußere Form = Ellipsoid mit vorne montiertem zigarrenförmigem Rumpf mit obenliegender länglicher Pilotenkanzel;
größter Durchmesser = ca. 6 Meter; Antrieb = entspricht annähernd dem Antischwerkraft-Hyperspace-Raumflugscheibenantrieb der Aldebaran-SumiErer;
Bewaffnung = zumindest ein starr im Bug eingebautes, mittelschweres, oder schweres Strahlgeschütz;
Besatzung = 1 Kampfpilot mit kleiner Reservemannschaft;
Start und Landung = waagerecht auf ein- und ausfahrbaren Teleskoplandestützen;
Verwendungszweck = als Raumbeiboot in verschieden großer Anzahl, von Raumschlachtschiffen und -kreuzern, in der Funktion eines Raumjägers für kurze Weltraumeinsätze und eines Atmosphären-Luftüberlegenheitsjägers zur Bekämpfung von Leichten Raumkampfschiffen und Kampfflugzeugen auf Himmelskörpern und Bodenzielen im Blitzangriff;
Anzahl = etwa doppelt soviel wie die Aldebaran-Sumi-Diskusraumjäger = zumindest 2.000.000 Exemplare aufwärts.

1) Capella-Godonen-Raumjäger
2) Regulus-Nunutan-Raumjäger
3) Aldebaran-Sumi-, oder -Sumeran-Raumjäger (zum Vergleich)



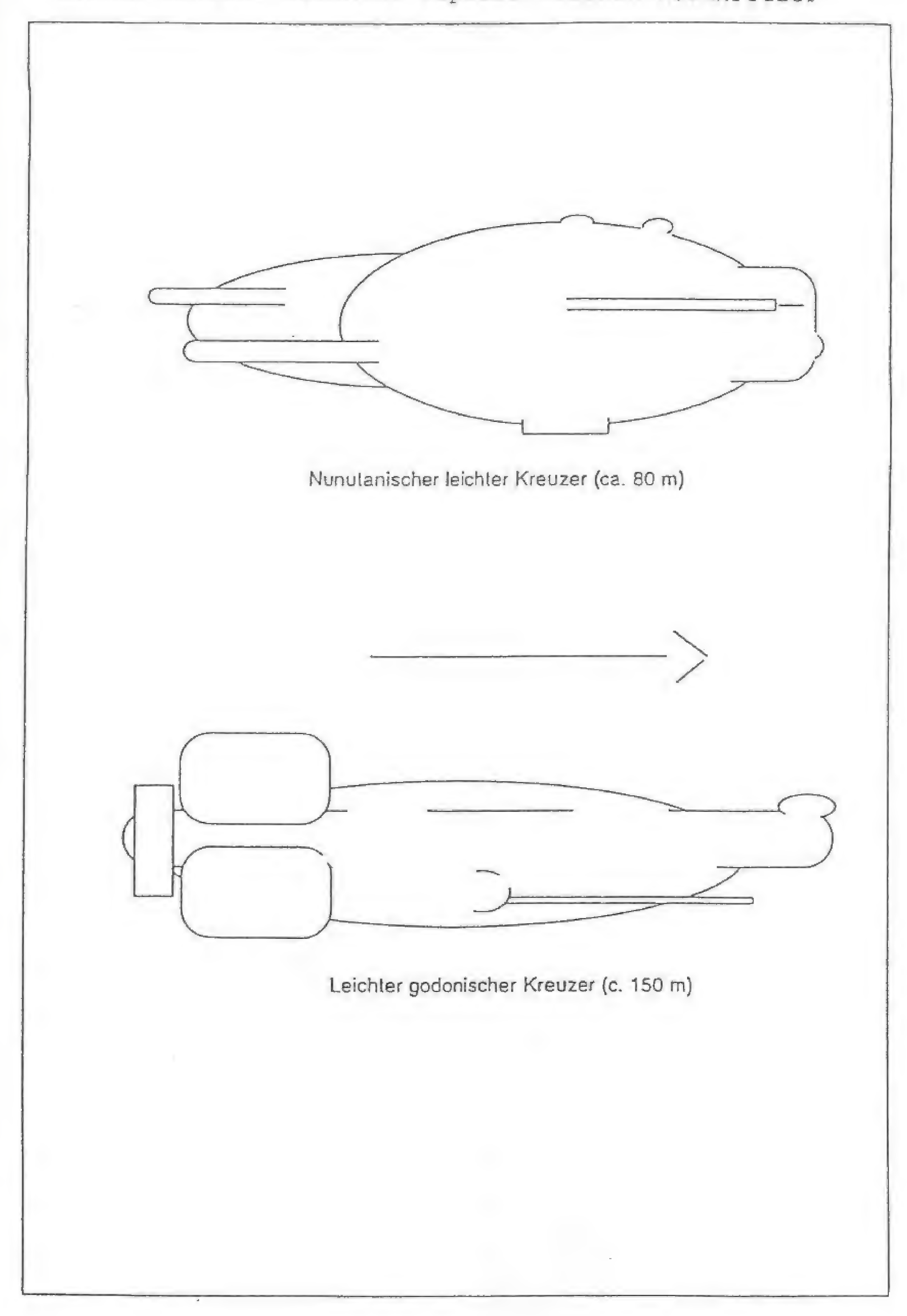
Jäger
1) godonisch - ca 20 m lang
2) nunutanisch - ca, 15 m lang
3) sumeranisch - ca 17 m Durchmesser

Neuzeitliche Computergrafik basierend auf Transmedial-Überlieferungen.

3) Leichter Regulus-Nunutan-Raumkreuzer: Länge = ca. 80 Meter; äußere Form = länglich-oval mit abgerundeten und eckigen Segmenten, entfernt "U-Boot-förmig"; größter Rumpfdurchmesser = rund 27 Meter; Antrieb = im hinteren entfernt flossenähnlichen Raumschiffdrittel befindet sich das Antigravitations-Hyperspace-Triebwerk für Interstellarflüge; Bewaffnung = links und rechts am vorderen Raumschiffdrittel sind seitlich 2 schwere Strahlgeschütze montiert und an der Raumschiffunterseite ein eckiger, großer, flacher Geschützturm für 2 mittelschwere Strahlgeschütze, sowie am unteren Raumschiffbug 1 und an der vorderen Raumschiffoberseite 2 kleine, runde Geschütztürme für leichte Strahlgeschütze; Besatzung = ca. 50 bis 100 Mann; Start und Landung = waagerecht auf ein- und ausfahrbaren Teleskoplandestützen; Verwendungszweck = "Bündelraumschlachtschiffteil und -beiboot", als Begleitschutz von interstellaren Handels- und Frachtraumschiffen und bewaffneten Interstellaraufklärer; Anzahl = zumindest 540.000 Exemplare aufwärts.

4) Leichter Capella-Godonen-Raumkreuzer: Länge = ca. 150 Meter; äußere Form = länglich, entfernt torpedoförmig, mit schmalem abgerundetem Bug mit einer Geschützkuppel an der oberen Bugspitze, sowie breit ausladendem, viereckig abgerundetem Heck, endend mit sichtbarem Antriebsteil; größter Rumpfdurchmesser = rund 40 Meter; Antrieb = von außen sichtbares, im verbreitertem Heck liegendes Antigravitations-Hyperspace-Triebwerk für Interstellarraumflüge; Bewaffnung = von der unteren Raumschiffmitte bis knapp hinter den Bug reichende, links und rechts am Raumschiff montierte, überlange, 2 schwere Strahlgeschütze, sowie auch leichte Strahlgeschütze an der oberen Buggeschützkuppel; Besatzung = ca. 100 bis 200 Mann; Start und Landung = sowohl waagerecht, als auch bei Bedarf senkrecht auf ein- und ausfahrbaren Teleskoplandestützen; Verwendungszweck = sowohl als "Bewaffneter Aufklärer", sowie auch als "Bewaffneter Begleitschutz" von interstellaren Fracht- und Handelsraumschiffen; Anzahl = zumindest 200.000 Exemplare aufwärts.

Obere Grafik: Leichter Regulus-Nunutan-Raumkreuzer
Untere Grafik: Leichter Capella-Godonen-Raumkreuzer



Nunulanischer leichter Kreuzer (ca. 80 m)

Leichter godonischer Kreuzer (c. 150 m)

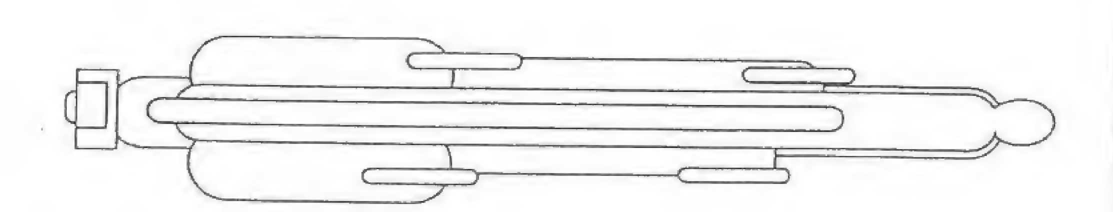
Neuzeitliche Computergrafik basierend auf Transmedial-Überlieferungen.

5) Capella-Godonen-Raumkreuzer: Länge = 400 Meter bis 800 Meter; äußere Form = länglich-barometerförmig; größter Rumpfdurchmesser = rund 70 Meter bis 140 Meter; Antrieb = von außen sichtbares, im verbreiterten Heck liegendes Antigravitations-Hyperspace-Triebwerk für Interstellarraumflüge; Bewaffnung = mehrere schwere, mittelschwere und leichte Strahlgeschütze vorwiegend an der vorderen Raumschiffhälfte; Besatzung = ca. 200 bis 400 Mann; Start und Landung = aus Stabilitätsgründen in der Regel waage-recht, doch im Notfall auch senkrecht auf ein- und ausfahrbaren Teleskoplandestützen; Verwendungszweck = als schnelles, wendiges, kampfstarkes Offensivraumkampfschiff;
Anzahl = zumindest 50.000 Exemplare aufwärts.

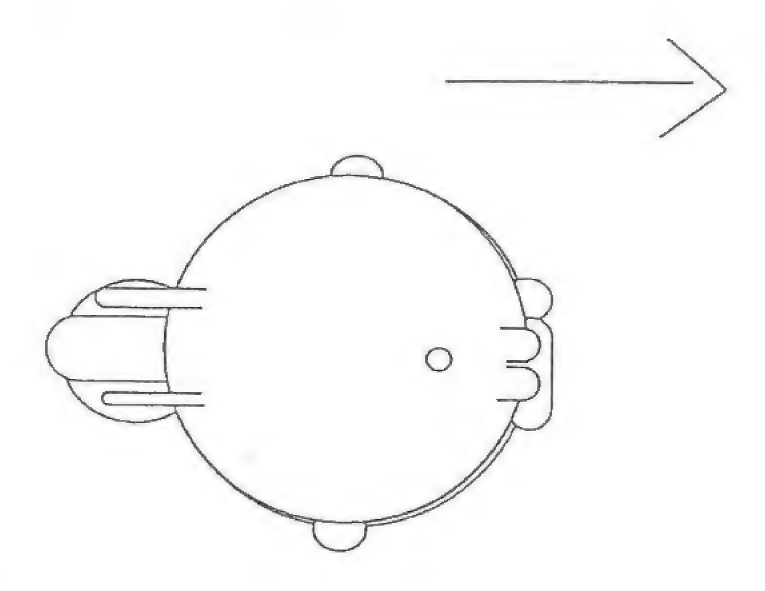
6) Regulus-Nunutan-Raumkreuzer: Durchmesser = ca. 100 Meter bis 600 Meter; äußere Form = kugelfischähnlich = kugelförmig mit aufgesetzen runden flossenähnlichen Segmenten; Antrieb = im runden, flossenähnlichen Heck liegendes Antigravitations-Hyper-space-Triebwerk für Interstellarraumflüge; Bewaffnung = mehrere schwere, mittelschwere und leichte Strahlgeschütze über den kugelförmigen Raumschiffrumpf verteilt; Besatzung = ca. 50 bis 500 Mann; Start und Landung = mit dem Rundflossenheck nach unten auf ein- und ausfahrbahren Teleskoplandestützen; Verwendungszweck = "Bündelraumschiffteil und -beiboot", als Begleitschutz von Interstellarfracht- und -handelsraumschiffen und schnelles, wendiges, kampfstarkes Offensivinterstellarkampfraumschiff;
Anzahl = zumindest 750.000 Exemplare aufwärts.

Obere Grafik: Capella-Godonen-Raumkreuzer

Untere Grafik: Regulus-Nunutan-Raumkreuzer



Godonischer Kreuzer (ungefähre Darstellung),
Länge zwischen 400 und 800 m.



Nunutanischer Kreuzer (sehr vage Darstellung),
Durchmesser zwischen ca 100 bis 600 m, kugelförmig

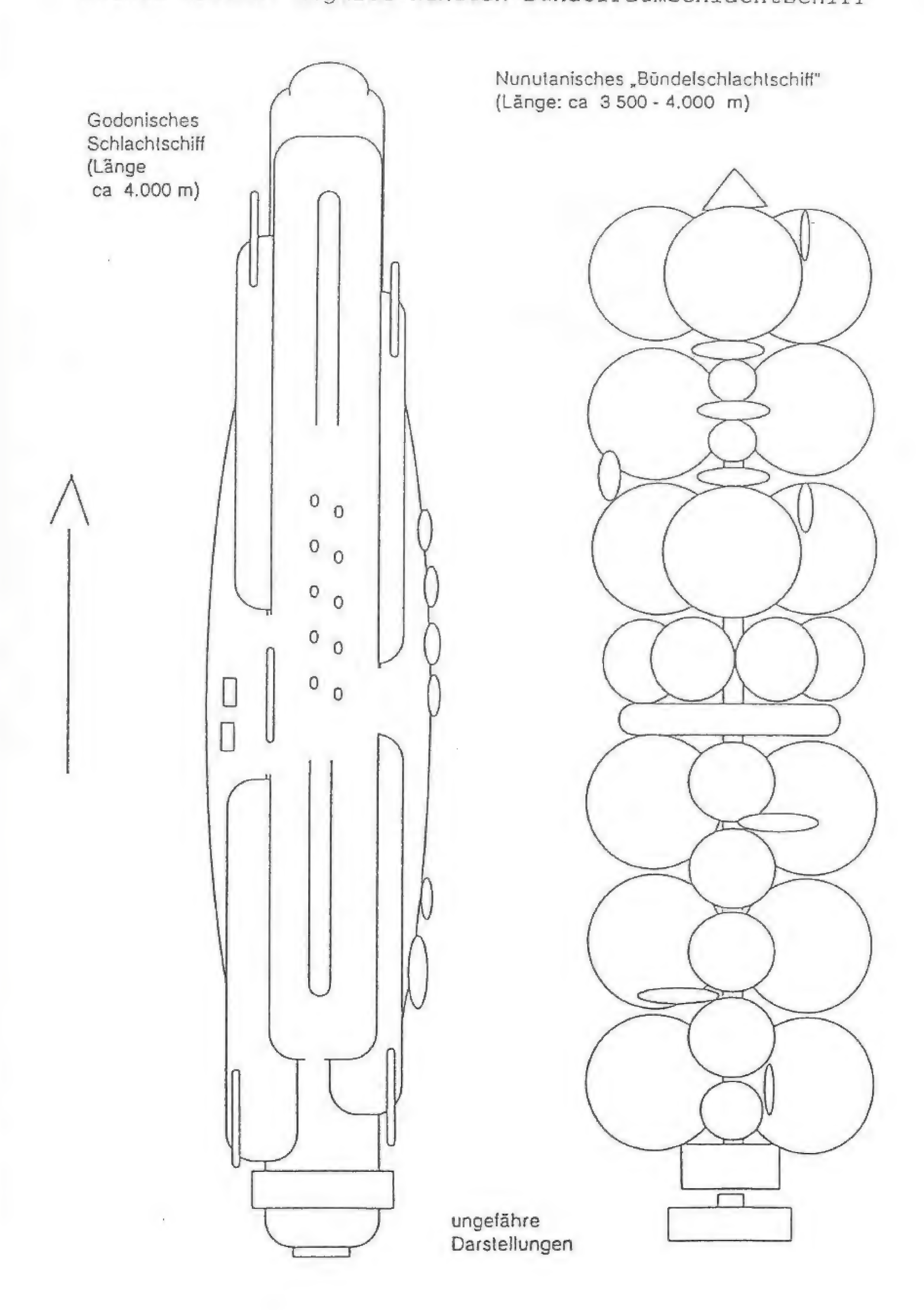
Neuzeitliche Computergrafik basierend auf Transmedial-Überlieferungen.

7) Capella-Godonen-Raumschlachtschiff: Länge = ca. 4.000 Meter; äußere Form = zigarrenähnlich mit abgerundeten Segmenten; größter Rumpfdurchmesser = rund 800 Meter; Antrieb = außen sichtbares, im sich verjüngenden Heck liegendes Antigravitations-Hyperspace-Triebwerk für Interstellarraumflüge; Bewaffnung = zwei hinter dem Bug liegende überschwere Strahlgeschütze besonderer Reichweite und Zerstörungskraft, sowie 2 im Heckbereich und 1 in der Rumpfmitte rechts und 1 in der Rumpfmitte links montierte überschwere Strahlgeschütze, sodann noch zahlreiche, über den gesamten Raumschiffrumpf verteilt angebrachte schwere, mittelschwere und leichte Strahlgeschütze; Besatzung = ca. 1.000 Mann; Start und Landung = wegen der Raumschiffgröße in der Regel von einer Planeten-, oder Mondumlaufbahn aus, - nur im Notfall auch auf Himmelskörpern waagerecht auf ein- und ausfahrbaren Teleskoplandestützen; Verwendungszweck = als größtes und kampfstärkstes Raumkampfschiff der Capella-Godonen-Raumkampfflotte; Beiboote = mehrere Leichte Regulus-Nunutan-Raumkreuzer;
Anzahl = zumindest rund 30.000 Exemplare aufwärts.

8) Regulus-Nunutan-"Bündelraumschlachtschiff": Länge = ca. 3.500 Meter bis 4.000 Meter; äußere Form = von der Ferne aus länglichrohrförmig, in der Nähe, unterteilt in zahlreiche externe kugelförmige Einzelteile = Regulus-Nunutan-Kugelraumkreuzer und -Leichte-Regulus-Nunutan-Raumkreuzer, längs-gruppiert um einen stabförmigen, dünnen, rund 100 Meter dicken Raumschiffrumpf, mit pfeil- und kegelförmigem Bug und scheibenförmig-flachem Heck, und 800 Meter durchmessenden, sowie 200 Meter dicken scheibenförmigem Mittelteil; größter Rumpfdurchmesser mit "Raumkreuzerbündel" = ca. 1.000 Meter; Antrieb = außen sichtbares, im verjüngenden Heck im "Bündelstadium" liegendes Antigravitations-Hyperspace-Triebwerk für Langstrecken-Interstellarraumflüge; Bewaffnung = starr im "Kegelbug" eingebautes, überschweres Strahlgeschütz von extremer Reichweite und Zerstörungskraft, sowie zahlreiche schwere, mittelschwere und leichte Strahlgeschütze der gebündelten Raumkreuzer und Leichten-Raumkreuzer, welche bei Bedarf jederzeit vom stabförmigem "Mutterraumschiffkörper" abkoppeln und ablegen, um dann als Raumkreuzerflotte mit dem "Mutterstabraumschlachtschiff" in der Mitte weiterzufliegen; Besatzung = im "Bündelstadium" rund 5.000 Mann; Start und Landung = nur von Planeten- und Mondumlaufbahnen aus; Verwendungszweck = als Raumschlacht- und Mutterraumschiff für Interstellar-Langstreckenraumflüge;
Beiboote = "gebündelte" Raumkreuzer und Leichte Raumkreuzer;
Anzahl = zumindest rund 30.000 Exemplare aufwärts.

Linke Grafik: Capella-Godonen-Raumschlachtschiff

Rechte Grafik: Regulus-Nunutan-Bündelraumschlachtschiff



Neuzeitliche Computergrafik basierend auf Transmedial-Überlieferungen.

1) Capella-Godonen-Raumschlachtschiff
2) Capella-Godonen-Raumkreuzer
3) Leichter Capella-Godonen-Raumkreuzer
4) Regulus-Nunutan-Bündelraumschlachtschiff
5) Regulus-Nunutan-Raumkreuzer
6) Leichter Regulus-Nunutan-Raumkreuzer

Feindliche Streitkräfte. Ungefähres Aussehen.

ungefähre Darstellung

1.

ungefähre Darstellung

2.

vage Darstellung

3.

ungefähre Darstellung

4.

5.

vage Darstellung

6.

vage Darstellung

Rohskizzen nach überlieferten Transmedialbeschreibungen

KONSTRUKTIONS- UND MATERIALUNTERSCHIEDE ZWISCHEN ALDEBARANER- SOWIE CAPELLANER- UND REGULANER-RAUMSCHIFFEN.

Die alliierten Interstellarreiche Capella-Godonos und Regulus-Nunutan verfügten gemeinsam über etwa viermal soviele Interstellarkampfraumschiffe wie das Galaxisimperium-Aldebaran-Sumi. Trotzdem war "das Galaxisimperium" den "Galaxisalliierten" interstellarmilitärisch weit überlegen, da die Raumfahrt- und Raumwaffentechnologie in Aldebaran-Sumi weiter fortgeschritten war, als in Capella-Godonos und Regulus-Nunutan. So hatten und haben alle Raumschiffe von Aldebaran-Sumi eine wesentlich größere Reichweite und höhere Hyperspacegeschwindigkeit, sowie stärkere Kampfkraft als die Raumschiffe aus Capella-Godonos und Regulus-Nunutan.
Sowohl Aldebaraner, Capellaner, als auch Regulaner, verwendeten nach dem sogenannten "Laserprinzip" arbeitende Strahlgeschütze, von denen jedoch die der Aldebaraner am höchstentwickelten waren, sodaß sie von allen die größte Reichweite und Feuerkraft aufwiesen und auch heute noch aufweisen, wodurch die Aldebaraner den "Galaxiskrieg" inzwischen für sich entschieden. - Doch davon etwas später. -
Wie schon früher erwähnt wurde, bestand und besteht ein Aldebaran-Sumi-Großkampfraumschiff "überwiegend aus Gestein", was vor allem für die Raumschiffhülle und die inneren Unterteilungen, Innenwände, -decken und -böden, zutrifft, welche alle aus speziell verarbeitetem Gesteinsmaterial mit hohem Quarzgehalt sind, vorzugsweise Amethystquarzsand, der in einer Hochdruckpreßschmelzsinteranlage zu Raumschiffbestandteilen verarbeitet wird. Quarzmaterialien können nämlich theoretisch unbegrenzt im "Hyperspace", Überraum-Dimensionskanal, verweilen, ohne früher oder später wieder in ihren "Herkunftsraum", dem Normalkosmos und -universum, sozusagen "zurückzufallen".
Prinzipiell begrenzt ist der Aufenthalt eines Interstellarmetallraumschiffes im Hyperspace und damit auch seine interstellare Reichweite. Nur ein besonders starker Interstellar- und Überraumantrieb erlaubt einem Metallhyperspaceraumschiff größere interstellare Reichweiten.
Alle Aldebaran-Sumi-Großkampfinterstellarsteinraumschiffe verfügen über energetische, faktisch undurchdringbare Schutzschirme und -hüllen, welche sich über die gesamte Raumschiffzelle erstrecken.
Dagegen sind die Energieschutzschirme der Capella-Godonen- und Regulus-Nunutan-Großkampfraumschiffe wesentlich schwächer und leichter durchdringbar. Dieses Manko wird jedoch zumindest teilweise durch die extrem starke Metallpanzerung der "Galaxisalliiertengroßkampfraumschiffe" ausgeglichen. Wie hier erkennbar ist, bestehen also alle Raumschiffe der "Galaxisalliierten" ganz bis überwiegend aus Metall, wobei die Raumschiffaußenhüllen stets noch zusätzlich von einer molekularverdichteten Schichtung überzogen sind, welche den Hauptschutz der Raumschiffe darstellen.
In Asteroidenerzbergwerken wird das Metall für die "Galaxisalliiertenraumschiffe" gewonnen und hier auch gleich verarbeitet. Teils auf den Asteroiden, teils gleich im Weltraum in Raumschiffwerften entstehen dann die Raumschiffe der Galaxisalliierten.

ANFANG UND BISHERIGES ENDE DES GALAKTISCHEN KRIEGES ZWISCHEN DEN ALDEBARANERN UND DEN ALLIIERTEN CAPELLANERN UND REGULANERN.

Den bisher bekannten Transmedialüberlieferungen zufolge, entstand oder begann der "Galaktische Krieg" bald nach der faktischen Auflösung des "Galaxisimperiums Aldebaran-Sumi" mit dem Ende der sogenannten "imperialen Großkönigszeit und Reichsexpansion", der dann die defensiv-pazifistische "Priesterkaiserinnenzeit" der galaktischen Ab- und Rückzüge fallweise bis nach Aldebaran-Sumi folgten. Irgendwelche genauen Zeitangaben dazu, sind bisher nicht transmedial überliefert und bekannt geworden, sodaß man nur spekulieren kann, wieviele Jahrtausende, Jahrzehntausende, Jahrhunderttausende, oder Jahrmillionenen das alles zurückliegt. - Der Grund für die quasi Auflösung des Galaxisimperiums und die Abdankung des letzten Großkönigs auf SumiEr, dem Haupt- und Regierungsplaneten des Imperiums, war die Dezimierung der "Erier", der imperialen Hauptrasse und Bewohner von SumiEr von ursprünglich zwischen 600 und 700 Millionen Menschen auf nur mehr rund 250 Millionen SumiErer, verursacht durch die ständigen galaktischen Eroberungskriege, welche den männlichen Bevölkerungsanteil auf SumiEr gefährlich schrumpfen ließ, sodaß die Gefahr bestand, daß sehr bald zu wenig Erier vorhanden waren, um im Notfall ihren Heimatplamneten SumiEr vor einem Angreifer aus dem All schützen und verteidigen zu können. Zu dieser Schlußfolgerung kam nun der letzte Großkönig auf SumiEr, worauf er unverzüglich die Machtübergabe auf die vorher von der Molok-Priesterinnenschaft aus ihren Reihen gewählte "Priesterkaiserin" veranlaßte, welche die von ihr gebildete neue Regierung und Raumflottenführung auf eine rein devensive und pazifistische interstellar-galaktische Außenpolitik einschwor.
Keineswegs devensiv verhielt sich die neue Priesterkaiserin jedoch bei Religionen und Ideologien negativer Art. Bis zum Ende der Großkönigszeit wurde nämlich die negativistische "Uiusen-Sekte" innerhalb des Galaxisimperiums zwar nicht gefördert, aber auch nicht ernstlich bekämpft, sondern stillschweigend geduldet und ignoriert. Damit war es nach der Machtergreifung der ersten Priesterkaiserin jedoch vorbei, denn die erste Handlung ihrer Regierung war ein Totalverbot der Uiusen-Sekte innerhalb des Machtbereiches des Galaxisimperiums. Dies war nun der "Keim" für den erst in unserer Gegenwart zuende gehenden "Galaxiskrieg". Bisher lebten nämlich das "Galaxisimperium Aldebaran-Sumi", das "Sternenreich Capella-Godonos" und das "Sternenreich Regulus-Nunutan" einigermaßen friedlich in "Koexistenz" und pflegten miteinander recht gute Handelsbeziehungen, leicht "gewürzt" durch eine gesunde Konkurrenz untereinander.
Vermutlich waren diese drei damals normal miteinander konkurrierenden Sternenreiche und -imperien, einst Teile eines viel größeren und älteren "Galaxisimperiums der El-Ohim", der vermutlich ersten galaktischen Menschheit und Menschenrasse, die von uns aus gesehen im Sternbild des "Schützen" in relativer Nähe des Galaxiszentrums ihren Heimatplaneten hatte.
Erst nach der Auflösung dieses galaktischen "El-Ohim-Imperiums" vor bisher unbekannt langer Zeit, entstanden unter anderem auch die Galaxisimperien und Sternenreiche Aldebaran-Sumi, Capella-Godonos und Regulus-Nunutan, quasi aus dessen galaktischen Konkursmassen und wurden damit zwar jeweils selbstständig,

blieben jedoch weiterhin durch interstellar-galaktische Handelsbeziehungen miteinander verbunden.
Die "Uiusen" waren vermutlich nicht nur eine "negativistisch-interstellar-galaktische Sekte", sondern auch ein galaktischer Gesellschafts- und Berufsstand stark umstrittener Art, womit hier wahrscheinlich eine Art von "interstellar-galaktischer Spionagezunft" gemeint ist, im irdischen Sinne etwa vergleichbar mit Geheimdiensten, wie dem US-amerikanischen "CIA", dem israelischen "MOSSAD" und dem einstigen sowjetischen "KGB".
Die neue "Priesterkaiserin", ungefähr vergleichbar mit einem irdisch-mittelalterlichen römischen Papst und ihr männlicher neuer "Reichsführer", vertrieben mit ihrem "Uiusen-Verbot" also faktisch ihren eigenen, bisherigen Geheimdienst, weil er wie jeder wirksame Geheimdienst im Grunde "böse" ist. -
Einzig die "Heiligen Streitscharen", die "Reichsmoralpolizeikaste", wurde in ihrer bisherigen Funktion nicht nur bestätigt, sondern durch verschiedene Erlässe stark aufgewertet ! -
Wahrscheinlich ist die "Uiusen-Sekte und -Kaste" ein Relikt des einstigen, riesigen "Galaxisimperiums El-Ohim" und war dessen wohlorganisierter, exzellenter, imperialer Geheimdienst und seiner Familienangehörigen.
Doch auch nach der Auflösung dieses "Galaxisurimperiums" dienten die "Uiusen" nun ganz einfach den jeweiligen "galaktischen Bereichsherrschern", innerhalb deren Machtbereich sie gerade lebten, eben weiterhin als "galaktische Spione".
Als nun die "Uiusen" aus dem "Galaxisimperium Aldebaran-Sumi" vertrieben wurden, wurden sie sozusagen "mit Handkuß" vor allem von den Capella-Godonen, doch auch von den Regulus-Nunutan freudigst aufgenommen und mit jeweils "ihren Uiusen" vereinigt.
Ebenso wie etwa beim irdischen, US-amerikanischen CIA, waren auch bei den "Uiusen" verschiedenrassige "Galaxisspione" tätig, was sowohl für die "Uiusen" im Aldebaran-Sumi-, als auch für die im Capella-Godonos- und Regulus-Nunutan-Sternenreich zutraf.
Höchstwahrscheinlich kam es im Laufe der Zeit zwischen den verschiedenen Rassen der "Uiusen" zu Kreuzungen und sodann weiteren Vermischungen dieser Kreuzungen in den verschiedensten Variationen. Die auf dem zweiten Aldebaran-Sumi-Planeten SumiAn unter anderen auch lebenden "Mischrassen" dürften nun solche Kreuzungen und Vermischungen zwischen einzelnen männlichen und weiblichen verschiedenrassigen Uiusen-Mitgliedern und -Angehörigen darstellen. Vor allem dem Umstand, daß es innerhalb der "Uiusen" zwischen den verschiedenen Rassen seiner Mitglieder immer wieder zu Kreuzungen und Vermischungen kam, war es zu verdanken, daß die "Uiusen" eine sogenannte "Pro-Mischrassen-Ideologie" entwickelten, eine Geisteshaltung, welche die SumiErer, oder Erier, zutiefst verabscheuten und verdammten ! -
Capella-Godonos dürfte zur Zeit des "Galaxisimperiums El-Ohim" eine Art von "galaktisches Las Vegas", ein "galaktisches Vergnügungszentrum", gewesen sein, in dem alle galaktisch-imperialen Hominidenrassen vertreten waren, sodaß hier die "Pro-Multi-Kulti-Mischrassen-Ideologie" der Uiusen besonders beliebt und so faktisch "die Staatsreligion und -ideologie" war. Die meisten der aus Aldebaran-Sumi vertriebenen "Uiusen" sind daher nach Capella-Godonos geflüchtet. Die auf SumiAn noch lebenden Mischrassenvölker haben dagegen die "Uiusen-Sekte" verlassen und die Religionen der anderen SumiAn-Bewohner übernommen, sodaß sie hier weiterhin ohne Schwierigkeiten leben konnten.

Die in Capella-Godonos eintreffenden Uiusen aus Aldebaran-Sumi kannten als Berufsspione selbstverständlich alle zukünftigen Pläne, Geheimnisse, Schwächen und Stärken des "Galaxisimperium Aldebaran-Sumi" ganz genau, was auch für die in Regulus-Nunutan eintreffenden Uiusen zutraf. Unter "Uiusen-Führung" schlossen daher die Capella-Godonen mit den Regulus-Nunutan eine Art von "interstellar-galaxis-politischer Vernunft-Allianz" und besetzten und besiedelten immer wieder diejenigen galaktischen Planeten und Systeme, welche "die Aldebaraner" gerade geräumt hatten.
Im Laufe der Zeit bestand das "Galaxisimperium Aldebaran-Sumi" faktisch nur mehr aus dem Aldebaran-Sumi-System selbst und seinen völlig autonomen "Sternenfürstentümern", aber aus keinen dem "Galaxisimperium" direkt unterstellten Systemen und Stützpunkten mehr, so wie dies noch zur "Großkönigszeit" der Fall war.
Als nun die letzte, direkt "den Aldebaranern" unterstellte und von diesen inzwischen geräumte "Welt" von den "Galaxisalliierten" besetzt und besiedelt war, begannen diese nun ohne jegliche Kriegserklärung zunächst die kleinsten und militärisch, wie sie meinten, schwächsten "Sternenfürstentümer" anzugreifen.
Zumindest die "kleinen, schwachen Sternenfürstentümer" hatten sich jedoch in weiser Voraussicht gleich zu Beginn der "Priesterkaiserinnen-Herrschaft" mit den nach der Abdankung des letzten "Großkönigs" anschließend entmachteten "Suscharen", der alten SumiEr-Krieger- und Hochadelskaste, aus der früher die meisten "Sumi-Großkönige" hervorgingen, verbündet und mit ihnen eine Art von "interstellar-galaktischen Söldnervertrag" geschlossen, was den "Uiusen" bis zuletzt unbekannt blieb, da ihr Spionagenetz "im Imperium" nun nicht mehr existierte. Diese ständige, zumindest Möglichkeit, einer Doppelagententätigkeit der "Uiusen" war wohl auch mit ausschlaggebend, daß die erste "Priesterkaiserin" die "Uiusen" aus ihrem Machtbereich sofort vertreiben ließ.
Als nun die "Galaxisalliierten" das erste kleine "Sternenfürstentum" mit ihrer Raumkampfflotte angriffen, stießen sie nicht nur auf eine überraschend starke Raumabwehr und -gegenwehr aus der Richtung des betreffenden "Sternenfürstentums", sondern wurden auch noch dazu für sie völlig überraschend "von hinten" angegriffen, sodaß die "Galaxisalliiertenarmada" in kürzester Zeit völlig "aufgerieben" und vernichtend geschlagen wurde.
Daraufhin griffen die "Galaxisalliierten" direkt "das Herz des Galaxisimperiums" an, also direkt das "System Aldebaran" und zwar zunächst seinen "Außenposten Podatria", der wie wir inzwischen nach neuesten Erkenntnissen schlußfolgerten, die "Hauptsonne Aldebaran-A mit ihrem Planetensystem" sein müßte, die sich seit rund 500 Millionen Jahren zu einem "Roten Riesen" aufblähte, der seine "inneren erdähnlichen Planeten" bereits bis zur Unbewohnbarkeit erhitzt und verbrannt hat. Nur mehr seine äußeren Gasriesenplaneten und deren erdähnlichen Riesenmonde lagen noch innerhalb der "Ökosphärenzone", der bewohnbaren "Solarzone", des "Roten Riesen" Aldebaran-A, auf denen (den Riesenmonden) die "Erier" von SumiEr seit den Anfängen der "Großkönigszeit" ihre Stützpunkte und Kolonien errichtet und angelegt hatten.
Da sich nun die meisten Suscharen in den "Sternenfürstentümern" befanden, und hier bisher noch jedes feindliche Raumschiff in die Flucht schlagen konnten, war es den "Galaxisalliierten" möglich, den zu schwach verteidigten Aldebaran-Sumi-Außenposten "Podatria" (Aldebaran-A) nach einem schweren, für beide Seiten verlustreich-

en Raumgefecht zu erobern und zu besetzen. Immerhin war es der Raumkampfflotte von Aldebaran-Sumi gerade noch möglich, die Bewohner von "Podatria" zu evakuieren und nach SumiEr zu bringen Mit dem Fall von "Podatria" und den darauf folgenden ständigen Angriffen der "Galaxisalliierten-Raumstreitkräfte" auf das System Aldebaran-Sumi, setzte bei der damals gerade herrschenden "Priesterkaiserin" ein fast schon radikaler Umdenkprozeß ein.
Inzwischen war nämlich die Bevölkerung von SumiEr wieder auf rund 630 Millionen Menschen angestiegen, also etwa der gleichen Anzahl wie zu Beginn der "Großkönigszeit" und den Anfängen des "Galaxisimperiums Aldebaran" vor Äonen von Jahren.
Damit verfügte Aldebaran-Sumi wieder über genug Erier, um endlich eine Großoffensive gegen die ständig angreifenden "Galaxisalliierten" starten zu können, womit die Rückeroberung des "Galaxisimperiums Aldebaran" begonnen hatte.
Die damals gerade gewählte "Priesterkaiserin" gab also den Befehl zur Rückeroberung der von den "Galaxisalliierten" inzwischen bereits besetzten Sternensysteme des "Galaxisimperiums Aldebaran" die Äonen später in unseren Tagen wieder eine "Priesterkaiserin" mit einem überwältigenden Sieg zum Abschluß bringen konnte.
Da nun in "Band 2" der hier vorliegenden Schriftenreihe in dem Kapitel "Einführung und Chronik von Aldebaran-Sumeran" dieser "Galaxiskrieg" bereits relativ ausführlich beschrieben wurde, sollen hier zur "Gedächtnisstütze" die diesbezüglich für uns wichtigsten Ereignisse chronologisch nur kurz in einigen Sätzen aufgezählt werden, um dann jedoch bisher noch nicht abgehandelte und für uns besonders wichtige, neue Mitteilungen und Fakten dafür umso ausführlicher zu beschreiben:
1) Der letzte "Galaxiskrieg" begann vor spätestens rund 20.000 Jahren.
2) Nach der Eroberung und Besetzung von Podatria-Aldebaran-A durch die "Galaxisalliierten, starteten "die Aldebaran-Sumeraner die Rückeroberung ihres Galaxisimperiums.
3) Vor etwa 13.500 bis 7.500 Jahren landeten Aldebaran-Sumeraner nach Jahrtausenden wieder auf der Erde, um die hier als Besatzer "gottgleich" agierenden Capella-Regulus-Galaxisalliierten zu vertreiben.
4) Die ersten vor rund 13.500 Jahren auf der Erde gelandeten "SumiErer", waren die Begründer der letzten Atlantis- und Muror-Herrscherdynastien.
5) Die damals vom "Raum Tibet" aus die Erde beherrschenden "Galaxisalliierten" griffen dann schließlich vor etwa 11.500 Jahren mittels gelenkter "Asteroiden- und Kometenkernbomben" Atlantis an und versenkten den Inselkontinenten im wahrsten Sinne des Wortes bis auf die Berggipfel, die heutigen Azoren, im atlantischen Ozean.
6) Der Riesenmeteoriteneinschlag knapp vor dem heutigen Azoren- und damaligem Atlantis-Kontinentalsockel, verursachte auf der gegenüberliegenden Erdhälfte im Bereich des damaligem pazifischen Inselkontinenten Muror (Mu, Rutas-Mu) ständig andauernde Erdbebenzyklen von titanischer Stärke jenseits aller Vorstellungen, sodaß auch dieser Kontinent bis auf einige Inselgruppen nach und nach im pazifischen Ozean versank.
7) Vor rund 10.500 Jahren verursachte ein weiterer von den "Galaxisalliierten" gesteuerter Riesenmeteor bei seinem Einschlag vor der damaligen östlichen mittel- bis nordamerikanischen Küste, deren Absinken und Überflutung durch den Atlantik.

Natürlich, oder künstlich gelenkte Asteroiden, oder Riesenkometenkerne verwüsteten seit jeher immer wieder die Erdoberfläche und rotteten oftmals fast die gesamte irdische Fauna und Flora aus:



Geheimnisse aus Natur und Technik – auf einen Blick erklärt

DER GROSSE KNALL

Was ist so gefährlich an Asteroiden?

Asteroiden sind große Felsen. Zu Millionen umkreisen sie die Sonne zwischen Mars und Jupiter. Manchmal wird einer aus der Bahn geworfen und gerät auf Kollisionskurs zur Erde.

Asteroid auf Kollisionskurs

■ Es gibt etwa 150 Asteroiden auf Kollisionskurs mit der Erde, die bis zu 8 km groß sind.

Größe und Zerstörungskraft von Asteroiden

10 m oder weniger: verglühen als Meteor in der Atmosphäre. Erbsen- große Asteroiden verglimmen als Fünkchen; größere explodieren hoch oben am Himmel.

10 bis 100 m: explodieren in der Atmosphäre als Feuerkugel mit der Kraft einer Atombombe.

100 bis 600 m: schlagen einen Krater in den Boden, schleudern Staub und Salpetersäure hoch. Etwa 130 solcher Krater sind bekannt (siehe Karte).

Größer als 600 m: schleudern genug Staub hoch, um das Klima auf Jahre zu verändern. Pflanzen- und Tierwelt bedroht. Etwa alle 300.000 Jahre kommt es zu einer solchen Katastrophe

10 bis 15 km: Viele Experten vermuten, daß vor 65 Millionen Jahren ein Asteroid dieser Größe auf der mexikanischen Halbinsel Yucatan einschlug Damals starben die Dinosaurier und 60 % aller existierenden Lebewesen.

Asteroidenkrater

Die Chancen eines Treffers

■ Die Chance, daß ein Asteroid von mindestens 2 km Durchmesser die Erde trifft, ist 1:7 000, bezogen auf ein 70jähriges Menschenleben; d.h. die Erde kollidiert etwa alle 500.000 Jahre mit solch einem Giganten. Auch das Nördlinger Ries in Bayern ist ein Asteroidenkrater.

Quellen: The New York Times; The Washington Post; Cosmos; World Book Encyclopedia; Encyclopaedia Britannica.

Heute erstreckt sich hier "die Karibik", die karibische See, oder das karibische Meer mit seinen Inseln, von denen Kuba die größte ist. Diese heutigen Inseln waren damals Berggipfel und Hochebenen, inmitten einer weiten grünen, hügeligen bis ebenen riesigen Landmasse mit zahlreichen Metropolen und Hafenstädten, eines bisdahin noch existierenden ostmittelamerikanischen, atlantischen Tochterreiches
8) Vor rund 9.500 Jahren (= 7.500 v. Chr.) gelang den "Galaxisalliierten" der letzte Riesenmeteoritenbombentreffer auf die Erde im Bereich des Nordmeeres, wodurch die noch vorhandenen Eiszeitgletscher Nordeuropas infolge der beim Einschlag unter anderem entstehenden enormen Hitze mehrfach so rasch abschmolzen als bisher. Dies war nun das endgültige Ende der letzten Eiszeit, der sogenannten "Würm-Eiszeit". Doch die Raumstreitkräfte von Aldebaran-Sumi schlugen die "Galaxisalliierten" jetzt endgültig vernichtend auf der Erde und auch auf allen anderen Himmelskörpern unseres Sonne-Planeten-Monde-Systems und vertrieben sie für die nächsten rund 10.000 Jahre daraus.
9) Vor rund 7.000 Jahren (= ca. 5.000 v. Chr.) schlossen das "Galaxisimperium" (-Aldebaran) und die "Galaxisalliierten" (-Capella-Regulus) endlich einen Waffenstillstand, der weitgehend von beiden Seiten bis vor etwas über 60 Jahren eingehalten wurde.
10) Vor spätestens etwa 60 Jahren war nun dieser Waffenstillstand vorbei und "galaktische Geschichte". -
Bis dahin hatte "Podatria-Aldebaran-A" die Funktion einer Art von "galaktischen Freihandelszone" und einen bedingt neutralen Status mit "progalaxisalliierter Ausrichtung", was die Galaxisalliierten maximal ausnützten und mißbrauchten, denn unter dem Vorwand der "Neutralitätsabsicherung" hatten sie eine riesige, kampfstarke Raumarmada im System Aldebaran-A-Podatria zusammengezogen. Die Capella-Regulus-Galaxisalliierten hatten nämlich während dieser rund 7.000 Jahre ihre Raumstreitkräfte gewaltig aufgerüstet, was jedoch auch das "Galaxisimperium Aldebaran-Sumi" bei seinen Raumstreitkräften durchführte, wenngleich hier mehr auf Qualität, Neuentwicklungen und Modernisierung, als auf Quantität, Massenproduktion von bereits bekanntem, gesetzt wurde.
Die Galaxisalliierten waren nun der Überzeugung, daß ihre beträchtliche, zahlenmäßige Überlegenheit ihrer Raumarmada, die qualitativ-technische Überlegenheit der Raumkampfflotte des Galaxisimperiums nicht nur aufwog, sondern deutlich übertraf, sodaß sie nach rund 7.000 Jahren relativem Frieden zum Generalangriff übergingen.
Die seit dem Beginn der "Priesterkaiserinnen-Zeit" aus dem "Galaxisimperium" gejagten "Uiusen", die "Urgalaxisimperium-Spionagekaste", konnten seither nicht mehr für die "Galaxisalliierten" spionieren, sodaß diese von den Neuentwicklungen der Galaxisimperiums-Techniker kaum eine Ahnung hatten. Da es hier also keinen Verrat geben konnte, triumphierte schlußendlich das "Galaxisimperium" über die "Galaxisalliierten":
11) Etwa um 1945 vernichteten die Raumstreitkräfte des Galaxisimperiums die angreifende Galaxisalliierten-Raumarmada um Podatria-Aldebaran-A fast völlig.
12) Um zirka 1947 endet der "Galaxiskrieg" mit der bedingungslosen Kapitulation der "Galaxisalliierten" gegenüber dem "Galaxisimperium", nachdem dessen Raumstreitkräfte die Uiusen-Hauptzentrale auf Capella-Godonos völlig zerstört hatten.

13) Bei letzten Raumgefechten im erdnahen Weltraum im Jahre 1947, stürzten über dem südlichen Teil der USA, im Raum Neu-Mexiko, zwischen dem 1. Juni und dem 3. Juli 1947, insgesamt 3 kleine Raumflugkörper, vermutlich zwei Raumjäger der "Galaxisalliierten" und vielleicht ein Diskusraumjäger aldebaranischer Siriuskolonisten ab, oder zumindest die beiden ersteren, die Galaxisalliierten Capella-Godonos und Regulus-Nunutan. -
Im Jahre 1936, also 11 Jahre früher, mußte bei einem erdnahen Raumgefecht ein "Raumjäger", oder "Leichter Rundjagdkreuzer" aldebaranischer Plejadenkolonisten über Süddeutschland im Schwarzwaldgebiet, notlanden.
14) Damit war 1936 ein direkter physischer Kontakt zwischen dem Deutschen Reich und dem "Galaxisimperium" in die Wege geleitet worden und dann 1947 ein ebensolcher zwischen den USA und den "Galaxisalliierten". Falls 1947 tatsächlich noch ein dritter "Raumjäger" aus dem "Galaxisimperium" über den USA, Neumexiko, abstürzte, oder notlandete, dann hatten die USA nun auch Kontakt mit dem "Galaxisimperium".
15) Nicht zuletzt, da die USA damals in Unkenntnis der aktuellen galaktischen Machtverhältnisse waren, sowie auch wegen ideologischer Gemeinsamkeiten schlossen die (irdische "Multikultimacht") USA und die (galaktische "Multikultimacht") "Galaxisalliierten" zu Beginn der 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts einen speziellen Geheimpakt militärisch, technologisch und biologischer Art.
16) Nachdem die USA sich für die "Galaxisalliierten" entschieden hatten, brach das "Galaxisimperium" seinen Kontakt zu den USA wieder ab und konzentrierte sich voll auf die nach 1945 weiterbestehende "auslanddeutsche UFO-Macht", kurz "die Dritte Macht" genannt, die bis 1945 bereits Stützpunkte auf dem Erdmond und ab 1945 dann auch auf dem Planeten Mars und danach auch auf dem Jupiter-Riesenmond Ganymed(es) zu errichten begann.
Auf den nun folgenden Seiten sollen die allerneuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über den Erdmond, den Planeten Mars und den Jupiterriesenmond Ganymed(es) exakt beschrieben und aufgezählt werden:

ERDMOND :
Von allen sogenannten "inneren Planeten", mit festen Oberflächen, unseres Sonne-Planeten-Monde-Systems, Merkur, Venus, Erde und Mars, verfügt nur die Erde, mit einem Durchmesser von 12.756 km, über einen Riesenmond von 3.476 km Durchmesser, wie ihn sonst nur die gasförmigen, riesigen "äußeren Planeten" unseres Systems besitzen, wie etwa der uns nächste und größte Gasriesenplanet Jupiter mit seinen vier Riesenmonden Io, Europa, Ganymed(es) und Callisto.
Erst seit einigen Jahren ist der (irdischen) Astronomie und uns (der irdischen Menschheit) bekannt, daß unser Mond (der Erdmond) in seinen polaren Kratern, in welche bisher nie das Sonnenlicht fiel, erhebliche Mengen von Wassereis besitzt, das nach dem bisherigen Erkenntnisstand von auf die Mondoberfläche niedergegangenen Kometenkernen stammen dürfte. Die Entdecker des Mondpolarkratereises waren die US-Mondsonden "Clementine" und "Lunar Prospector". Außer der Existenz von Wassereis in den polaren Mondkratern in deren inneren Dauerschatten, existiert vermutlich auch außerhalb der Polarkrater unter der Mondoberfläche weiteres Wassereis in Form von "Polarpermafrost", womit dann der Erdmond eine "unterlunare" Wassereispolkappe hätte
Infolge der unzähligen, seit Jahrmilliarden auf die Mondoberfläche niedergehenden Meteoriten, von denen ein großer Prozentsatz Erzmeteoriten waren, besteht die Mondkruste teilweise aus Metallen wie Eisen, Nickel und Chrom, jedoch auch aus festem Kohlenstoff und Silikaten, da viele Meteoriten hauptsächlich aus festem Kohlenstoff und Gestein bestehen.
Seit jeher war und ist also der Erdmond für die Errichtung von völlig autarken, im Idealfall unter seiner Oberfläche gelegenen, hermetisch abgeschlossenen Mondstationen und auch Mondkolonien geeignet, da er alles besitzt, um mittels künstlicher, technischer Hilfsmittel menschlichen Kolonisten einen Daueraufenthalt ohne jeglichen Nachschub, Importen, zu ermöglichen, denn die Sonne liefert mehr als genug verwend- und verwertbare Energie, um aus den zahlreichen Mondrohstoffen und Wassereisvorräten, luftdicht abgeschlossene Ökosysteme, technische Anlagen, Geräte, Fahr- und Raumfahrzeuge, sowie noch vieles mehr, zu bauen und zu erzeugen.
Bald nach seiner Entstehung vor rund 4,6 Milliarden Jahren, kühlte der (heutige) Erdmond soweit ab, daß er nicht nur eine Uratmosphäre, sondern nach sintflutartigen Dauerregenfällen nach und nach auch Flüsse, Seen und Ozeane bildete, ähnlich, wie sie heute auch noch unsere Erde aufweist.
Falls nun der Erdmond so wie heute nur rund 1/6 Erdschwerkraft besaß, währte dieser erdähnlich Zustand des Mondes wohl nur einige Millionen Jahre. War jedoch die Mondschwerkraft etwa zwei- bis dreimal so hoch wie heute, also bei etwa 1/3 bis 1/2 Erdschwerkraft, wenn also nicht die bekannte "Allgemeine Relativitätstheorie" von Einstein stimmen würde, die eine raumzeitliche Unveränderbarkeit der Gravitationskonstante postuliert, behauptet, sondern die Gravitationstheorie von Dirac, die eine stetige langsame Verminderung der Gravitationkonstante seit dem Beginn und der seitherigen Expansion unseres Universums voraussetzt, dann dauerte der erdähnliche Zustand des Erdmondes wahrscheinlich bis zu 4 Milliarden Jahre ! -

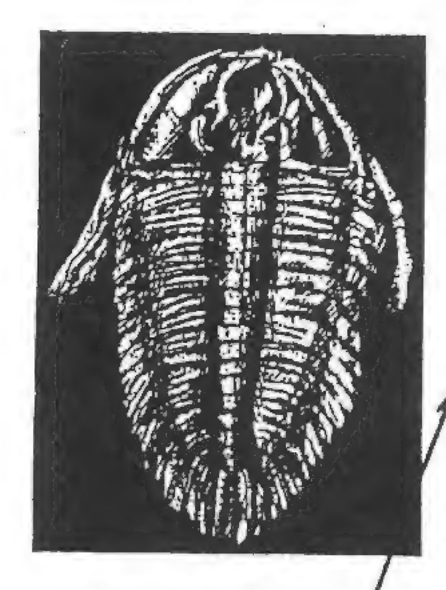
Neueste astrophysikalische Erkenntnisse über den Erdmond:

Durchmesser = 3.476 km = 0,272 Erddurchmesser;
Masse = 7,3483 . 10^{22}kg = 1/81,30 Erdmasse;
Mittlere Dichte = 3,341 g/cm^3 = 0,606 Erddichte;
Volumen = 0,0203 = rund 2/100 Erdvolumen;
Schwerebeschleunigung an der Oberfläche = 161,93 cm/s^2 = ca. 1/6 Erdschwerkraft;
Entweichgeschwindigkeit an der Oberfläche = 2,38 km/s (Erde = 11,2 km/s);
Siderische Umlaufzeit um die Erde = 27,32166 mittlere Erdtage;
Achsenneigung = 1° 32' 32",7 (der Erde = 23° 27');
Mittlere Entfernung von der Erde = 384.403 km;
Oberflächentemperatur bei Vollmond = ca. +120°C;
Oberflächentemperatur bei Neumond = ca. -130°C;
Oberflächenmaterial = Kamazit (Fe = Eisen); Taenit (Fe = Eisen, Ni = Nickel); Kupfer (Cu); Troilit (Eisen-Schwefel); Kubanit und Bornit (Kupfer-Eisen-Schwefel-Verbindungen), Zinkblende, Schreibersit; Cohenit; Aluminiumcarbit; Quarz, Tridymit und Cristobalit (Siliciumoxyd); Rutil (Titanoxyd); Baddelelyit; Ilmenit; Korund; Chromit; Ulvöspinell; Hercynit; Spinell; Zirkonolith; Armalcolit (Eisen-Magnesium-Titan-Sauerstoff-Verbindung) = wurde erstmals auf dem Mond gefunden; Apatit; Whitlockit; Monazit; Plagiogklas; Kalifeldspat; Orthopyraxen; Pigeonit; Augit; Pyroxferroit (Eisen-Calium-Silicium-Sauerstoffverbindung) = wurde erstmals auf dem Mond gefunden; Olivin; Tranquillitytit (Eisen-Zirkonium-Yttrium-Titan-Silicium-Sauerstoff-Verbindung) = wurde erstmals auf dem Mond gefunden; Zirkon; Titanit; Thorit (Thorium-Silicium-Sauerstoff-Verbindung).
Wassereis in Polarkratern an der Oberfläche und als unterlunarer Permafrost unter der Oberfläche beider Polargebiete, mit einer Gesamtmenge von rund 3 Milliarden Tonnen aufwärts.
Atmosphäre = diese hat sich bis heute bis zum "Fast-Vakuum" verdünnt und im Weltall verflüchtigt.
Die "Mond-Maria" bestehen aus schwarzgrauen Basalten mit, bis zu 54 bis 60%, den Hauptmaterialien Byroxen, bzw. zum Beispiel Pyroxferroit, einer Eisen-Calium-Silicium-Sauerstoff-Verbindung, sowie zu 30 bis 33% aus Plagioklas, einer Natrium-Aluminium-Silicium-Sauerstoff-Calium-Verbindung und zu 2 bis 10% aus Ilmenit, einer Eisen-Titan-Sauerstoff-Verbindung.
Die Gesteine der höhergelegenen "Mond-Terrae" bestehen wieder überwiegend aus Plagioklas, welches für deren helle Färbung verantwortlich ist, doch auch aus Magma- und Vulkangestein, Basalten.
Die hellen "Mond-Terrae" sind mit 4,3 bis 3,8 Milliarden Jahren, eine Gesteinsprobe der Mondkruste zählte gar rund 4,5 Milliarden Jahre, älter als die dunklen "Mond-Maria", deren Basalte ein Alter von 4,0 bis 3,1 Milliarden Jahre aufweisen. Diese Mond-Maria, riesige von Einschlag-Kratern unterbrochene Tiefebenen, entstanden vor 4,0 bis 3,1 Milliarden Jahren durch Oberflächeneinschläge von Riesenmeteoren, sehr großen Asteroiden, nach deren Aufprall glutflüssige Lava aus dem Mondinneren an die Oberfläche strömte und Lavaseen bildete, die nach ihrer Abkühlung und Verfestigung zu Tiefebenen erstarrte, was vor rund 3 Milliarden Jahren abgeschlossen war. Die heute auf den Mare-Ebenen sichtbaren großen Krater, wie etwa die Krater "Kopernikus" und "Tycho", entstanden dann erst über 2 Milliarden Jahre später, vor weniger

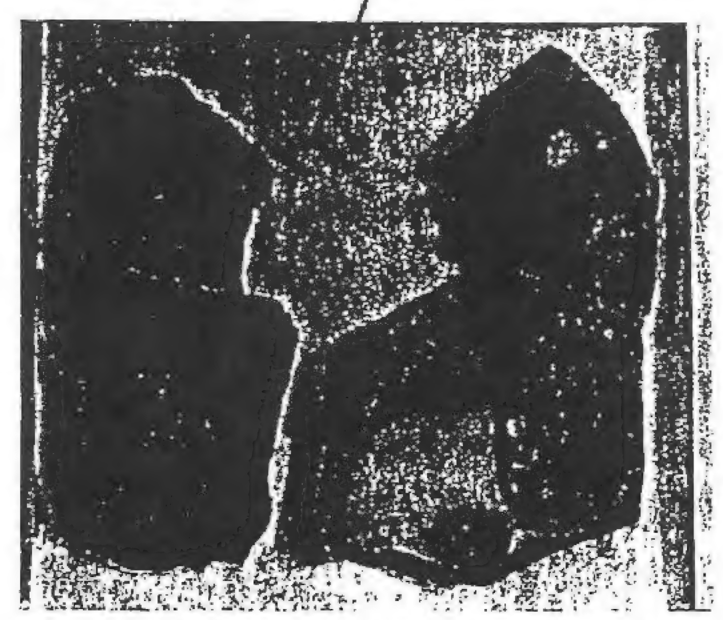
als 1 Milliarde Jahren, also vor etwa 500 bis 900 Millionen Jahren, als auf der Erde das "Kambrium-Erdzeitalter" begann und die irdische "Evolutions-Explosion" einsetzte.
Zwischen dem Auskühlen und Verfestigen der Mond-Maria-Tiefebenen vor rund 3 Milliarden Jahren und der Bildung der großen Einschlagkrater auf und innerhalb der Mond-Maria vor etwa 500 bis 900 Millionen Jahren, waren rund 2 bis 2,5 Milliarden Jahre für die Bildung von tatsächlichen Mondmeeren aus Wasser genügend Zeit. Wahrscheinlich besaß der Erdmond damals für 2 bis 2,5 Milliarden Jahre auch eine erdähnliche, atembare Atmosphäre, sowie auf den damaligen Mondkontinenten Flüsse und Seen. Ebenso waren die 2 bis 2,5 Milliarden Jahre ausreichend zur Bildung von zumindest primitiven Organismen in den Mondmeeren und -seen.
Während heute die Mondschwerkraft rund 1/6 der irdischen ausmacht, war sie vor rund 4 Milliarden Jahren bei einer damaligen doppelt so hohen Gravitationskonstante wie in unserer Gegenwart, auch etwa zweimal so groß wie jetzt, betrug also rund 1/3 der heutigen Erdschwerkraft und glich damit fast genau der gegenwärtigen Marsgravitation.
Obwohl nun die Gravitationskonstante, die Allgemeine Massenanziehung im Universum, im Laufe der Jahrmilliarden stetig abnahm, was unter anderen auch für die Mondgravitation zutraf, blieben bis vor rund 900 bis 500 Millionen Jahren dem Erdmond seine atembare Atmosphäre und seine Ozeane, Seen und Flüsse erhalten, da stetig auf den Mond niedergehende kleinere Kometenkerne aus zumeist Wassereis und gefrorenen Gasen, sowie im Mond einschlagende kleinere Asteroiden nicht nur Eruptionen von Lava, sondern auch von verschiedenen Gasen, wie Stickstoff und Kohlendioxid, sowie Wasserdampf verursachten, welche die stetigen Atmosphären- und Wasserverluste des Erdmondes ausglichen. Ein Teil des Wassers wurde durch die Sonnenstrahlung in Sauerstoff und Wasserstoff zerlegt, sodaß auch der Sauerstoffgehalt der Mondatmosphäre gleich blieb. Mit den Riesenasteroideneinschlägen vor 900 bis 500 Millionen Jahren in den Mondmeeren, endete jedoch die Bewohnbarkeit des Erdmondes. Sowohl die Mondatmosphäre, als auch das Wasser der Mondmeere, -seen und -flüsse entwichen ins All, da sie durch die Asteroideneinschläge soweit erhitzt wurden, daß die nun bereits fast auf 1/6 Erdschwerkraft reduzierte Mondgravitation die schlagartig superheiß gewordene Mondatmosphäre und gleichzeitig verdampfenden Mond-Ozeane, -Seen und -Flüsse nicht mehr auf der Mondoberfläche halten konnten.
Das Wassereis der seither am Erdmond niedergehenden Kometenkerne überdauerte bis heute nur in mondpolaren Kratern mit "ewigem" Schatten und unter den Staub- und Gesteinsschichten der an den Mondpolen niedergehenden Kometenkerne in Form von "ewigem Mondpermafrost".
Unser Mond war damit vor rund 3 Milliarden bis 500 Millionen Jahren für Menschen, Tiere und Pflanzen ähnlich gut bewohnbar wie die Erde der Gegenwart, sowie bis heute mittels künstlicher Hilfsmittel dank der noch vorhandenen Wassereisbestände, Mineralien- und Erzlagerstätten, mit unserer Sonne als Energiequelle für den Betrieb von Sonnenkraftwerken.
Bis vor 900 bis 500 Millionen Jahren waren daher überlunare Kolonien von "El-Ohim-Gottmenschen" durchaus wahrscheinlich und dann später unterlunare Kolonien zunächst weiterhin von El-Ohim und anschließend von Eriern von Aldebaran-Sumi.

Vor spätestens rund 500 Millionen Jahren, nachdem die erdähnliche Mondoberfläche (ohne künstliche Hilfsmittel) so unbewohnbar wurde wie heute, errichteten die El-Ohim-Mondkolonisten nun nicht nur unterlunare Mondkolonien, sondern begründeten auch auf der damals urzeitlichen Erde erste Dauerstützpunkte und spätere Kolonien auf deren Oberfläche. Ein Indiz für diese Vermutung könnte folgender archäologischer Fund sein:
Vor inzwischen Jahrzehnten, wurden auf der Erde in den heutigen USA rund 500 Millionen Jahre alte, versteinerte Schuhspuren (!) entdeckt, die unter anderem auch einen Schuhabsatzabdruck mit zertretenem Trilobiten erkennen lassen. Die Trilobiten waren Urkrebse, welche vor 500 Millionen Jahren im Kambrium-Erdzeitalter die Urmeere der Erde bevölkerten und vor etwa 400 Millionen Jahren ausstarben. In der Archäologie gilt der Trilobit als "Leitfossil" des Kambrium, wodurch das ungefähre Alter der versteinerten Schuhspuren bestimmbar wird. Diese versteinerten Schuhspuren könnten als Indiz dafür gedeutet werden, daß vor 500 Millionen Jahren El-Ohim-Erdmondkolonisten auf der Erde landeten und dabei den Strand des dortigen Urmeeres betraten, wo einer von ihnen einen Trilobiten mit dem Schuhabsatz zertrat. Da vor spätestens 500 Millionen Jahren der bisher erdähnliche, bewohnbare Erdmond nur mehr mit sehr aufwendigen, künstlichen, technischen Hilfsmitteln an der Oberfläche, geschützter aber unter dieser, bewohnbar war, übersiedelte möglicherweise zumindest ein Teil der El-Ohim-Mondkolonisten auf die bereits relativ gut bewohnbare Oberfläche der Erdurkontinente, auf denen sich aus ursprünglichen Wasserpflanzen die ersten Sumpf- und Landpflanzen zu entwickeln begannen.

Eine rund 500 Millionen Jahre alte versteinerte Schuhspur mit einem zertretenen "Trilobiten", einem vor 400 Millionen Jahren ausgestorbenen Urkrebs. - Ein Relikt eines "Überkosmosmenschen"?



Trilobiten, Urkrebse, Tiere des Erdaltertums Sie waren vorwiegend Bewohner küstennaher Flachmeere und breiter Flußtäler Trilobiten gelten als »Leitfossilien«



W J Meister fand in einer 500 Millionen Jahre alten Erdschicht bei Antelope Springs, USA, diese beschuhten Fußspuren

Aus: BEWEISE, Lokaltermin in fünf Kontinenten, von Erich von Däniken, Econ-Verlag, Düsseldorf-Wien, 1977, Seite 324, 325.

MARS :

In unserer Gegenwart gilt der viertsonnennächste und fernste der vier heute noch existierenden "inneren" erdähnlichen Planeten der Sonne, der Planet Mars, als der derzeit erdähnlichste Planet unseres Sonne-Planeten-Systems.
In der ferneren Vergangenheit waren sich Mars und Erde einander jedoch noch wesentlich ähnlicher als in unseren Tagen, denn beide Planeten verfügten über Wasserozeane, Kontinente mit Flüssen und Seen, Gebirgen mit Vergletscherungen und Polen mit Eiskappen aus reinem Wassereis.
Merklich unterschieden sich Mars und Erde nur in ihrer Größe, denn Mars mißt 6.794 km und die Erde 12.756 km im Durchmesser.

Neueste astrophysikalische Erkenntnisse über den Planeten Mars:

Durchmesser = 6.794 km = 0,532 Erddurchmesser;
Masse = 6,421 . 10^{20}t = 0,107 = ca. 1/11 Erdmasse;
Mittlere Dichte = 3,94 g/cm^3 = ca. 7/10 Erddichte;
Volumen = 0,150 = ca. 1/7 Erdvolumen;
Schwerebeschleunigung an der Oberfläche = 3,72 m/s^2 = 0,380 = ca. 2/5 Erdschwere;
Entweichnungsgeschwindigkeit an der Oberfläche = 5,03 km/s (Erde = 11,2 km/s);
Umlaufszeit um die Sonne = 686,980 Tage = 1 Marsjahr;
Rotationsperiode = 24 Stunden, 37 Minuten, 22,6 Sekunden (Erde = 24 Stunden);
Achsenneigung = 23°59' (Erde = 23°27');
Mittlere Sonnenentfernung = 227,940 Millionen km = 1,524 AE (Erde = 149,498 Millionen km = 1,0 AE);
Bahngeschwindigkeit = 24,1 km/s;
Mittlere Oberflächentemperatur = -23°C (Erde = +22°C);
Oberflächenmaterial = 16% Eisen, 15-30% Silicium, 3-8% Calzium, 2-7% Aluminium, 0,25-1,5% Titan, 2-5% Schwefel; Wassereis und Kohlendioxideis vermischt im Marswinter als große Polkappen an beiden Marspolen, sowie im Marssommer kleine Polkappen aus reinem Wassereis, sodann in Poleiskappenumgebung Wassereis im Marsboden als Permafrost (ähnlich wie auf der Erde in Nordsibirien);
Oberflächenatmosphärendruck = 3 bis 9 Millibar (Erde = ca. 1.000 Millibar) = 6 Millibar im Durchschnitt (gegenwärtig).
Die Marsoberfläche gliedert sich heute in Hochebenen mit bis zu 25 Kilometern (!) hohen Vulkankratern (Olympus Mons) und Tiefländer und Becken mit bis zu 3 Kilometern Tiefe (Hellas), mit in den Becken und Tiefländern mündenden, ausgetrockneten Fluß- und Strombetten, wobei die Fluß- und Strommündungen oft Delten sind, wie etwa das Nildelta auf der Erde.
In der Vergangenheit besaß Mars nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen noch bis vor rund 3,5 Millionen Jahren eine rund 3.000 Millibar (!) dichte, erdähnliche Atmosphäre (- unsere Erde heute nur rund 1.000 Millibar ! -), mit Wassereis vergletscherte Gebirge und Krater (wie heute auf der Erde), eine mittlere Oberflächentemperatur von etwa +10°C, mit tosenden Wassermassen gefüllte Fluß- und Strombecken, die sich in Seen und Ozeane mit bis zu etwas über 3.000 Metern Tiefe (Hellas Becken) ergossen, die jedoch ansonsten nur zirka 130 bis 500 Meter tief waren.
Ebenso, nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, besaß die Erde noch vor rund 65 Millionen Jahren eine Atmosphäre mit einem

Oberflächendruck von etwa 10.000 Millibar, also 10 x mehr als heute, sowie einem Sauerstoffgehalt von 25 bis 35% (heute nur mehr 21%). -
Auf Mars existieren auch Grabensysteme von bis zu 8.000 Metern Tiefe und 700 Kilometern Breite (das Valles Marineris), vergleichbar mit den irdischen Tiefseegräben, sodaß die einstigen Marsmeere ähnlich wie auch auf der Erde heute, vereinzelt bis zu 8.000 Metern tief waren.
Heute besteht die im Durchschnitt nur mehr 6 Millibar dichte Marsatmosphäre aus (:) ca. 95% Kohlendioxid; 0,16% Kohlenmonoxid; 0,01 bis 0,1% Wasser (in Dampfform); 2,7% Stickstoff; 1,6% Argon; 0,04 bis 0,13% Krypton; Xenon; Ozon und atomarer Sauerstoff, an der unmittelbaren Marsoberfläche. Die vom Mars durchschnittlich 228 Millionen km entfernte Sonne verfügt hier immer noch über eine Strahlkraft vom 0,58 kW/m² (die Erde 1,34 kW/m²), welche die dünne Marsluft in der Regel leicht durchdringt, sodaß zur Mittagszeit am Marsäquator bis über +20°C herrschen können. Im Marswinter liegen jedoch die Temperaturen am Marssüdpol bei -140°C. Da bei -125°C das Gas Kohlendioxid zu Kohlendioxid-Schnee gefriert, bestehen derzeit die Marspolkappen im Marswinter überwiegend aus Kohlendioxid-Schnee, welcher die kleineren Wassereispolkappen (im Winter) überdeckt.
Wenn im Marssommer die Temperaturen auf über -125°C ansteigen, verdampft das Kohlendioxideis wieder zu dem Gas Kohlendioxid. Obwohl die Sonnenstrahlkraft auf Mars nur etwa halb so groß ist wie auf der Erde, reicht diese doch noch vollkommen aus, um hier auf dem Marsäquator rentable Sonnnenkraftwerke zu errichten, welche als Kraftstationen einer unter der Marsoberfläche angelegten Marskolonie dienen können.
Durch die Existenz von Wassereis an den Marspolen, kann eine Marskolonie völlig autark ohne Nachschub von der Erde bestehen und für unbegrenzte Zeit überdauern.
Doch es gibt auch heute noch flüssiges Wasser, wenn auch nur in relativ sehr geringen Mengen, für kurze Zeit an der Marsoberfläche, bevor es als Dampf in die dünne Marsatmosphäre aufsteigt und zum Teil vielleicht als Schnee auf die beiden Marspole niederfällt. Gemeint sind hier fotografisch belegte "Mars-Geysire", springbrunnenartige Heißwasserquellen an der Marsoberfläche.
Ebenso fotografisch belegt ist die Existenz von künstlichen Formationen, Monumenten und Bauwerken, sowie auch Anlagen unter der Marsoberfläche (letztere durch Infrarotfotografie), wobei das von allen hier wohl bekannteste Monument, das sogenannte "Marsgesicht", Zeugnis davon abgibt, daß auf Mars einst tatsächlich menschengleiche Hominiden, kurz "Marsmenschen", existierten, welche diese Monumente und Anlagen erbauten und wohl auch noch mehr schufen, darunter sicher eine hochentwickelte Raumfahrttechnologie, außer es handelte sich bei diesen "Marsmenschen" um Kolonisten aus einem anderen Sonne-Planeten-System, etwa vom "System Aldebaran" ?! -
Doch vermutlich handelte es sich sowohl bei den Erdmond-, als auch den Marskolonisten um "El-Ohim-Menschen" aus dem Sternbild Schütze, sowie auch bei den ersten archäologisch dokumentierten hominiden Erdbesuchern mit ihren noch heute sichtbaren, rund 500 Millionen Jahre alten, versteinerten Schuhabdrücken mit zertretenem Trilobiten.

Den größten Wahrscheinlichkeitsquotienten hat jedoch die Annahme, daß die bereits bald nach der Entstehung unseres Sonne-Planeten-Mondesystems, dieses kolonisierenden "Gottmenschen" nicht aus unserem Normalraum und -kosmos, oder -universum kamen, sondern aus dem zeitzähflüssigen Überraum und Überkosmos, wobei es sich hier wahrscheinlich um "El-Ohim-Gottmenschen" handelte, die vor Äonen den "Hyperspace" kolonisierten, besiedelten, um dann von hier aus dank des extrem langsamen Überraum-, Überkosmos-, oder Hyperspace-Zeitflusses unser Universum faktisch nach ihren Vorstellungen zu gestalten, was im Endeffekt immer positiv war, wenngleich die Methoden oft sehr, sehr drastisch erschienen. Zu dem verschieden schnellen Zeitfluß in unserem Universum und im Hyperspace sei an den mythologisch überlieferten irdischen Spruch erinnert, der da lautet: "Ein Götterjahr sind tausend Menschenjahre, oder ein Göttertag sind tausend Menschenjahre, usw."

GANYMEDES :

Ganymedes, oder Ganymed ist der größte und massenreichste Riesenmond nicht nur des Gasriesenplaneten Jupiter, sondern unseres gesamten Sonne-Planeten-Monde-Systems, wobei hier Jupiter wieder der größte und massenreichste Planet unseres Systems ist.
Von der Ferne gesehen und fotografiert, gleicht die eine Seite des Ganymed rein optisch unserer Erde, während die andere Seite dem Planeten Mars in seinem gegenwärtigen Stadium ähnelt.
Außerdem ist der Durchmesser von Ganymedes mit 5.280 Kilometern merklich größer als der des kleinsten "inneren" erdähnlichen Planeten Merkur, der nur 4.878 Kilometer mißt, womit Ganymedes größenmäßig zwischen Merkur und Mars mit seinen 6.794 Kilometern Äquatordurchmesser liegt.

Neueste astrophysikalische Erkenntnisse über den Jupitergroßmond Ganymedes:

Durchmesser = 5.280 km = 1,082 Merkurdurchmesser = 0,777 Marsdurchmesser = 0,414 Erddurchmesser;
Masse = 2,027 Erdmondmasse = 148,9 Trillionen Tonnen;
Mittlere Dichte = 1,93 g/cm^3 (Erdmond = 3,341 g/cm^3, Mars = 3,94 g/cm^3 und Erde = 5,52 g/cm^3);
Schwerebeschleunigung an der Oberfläche = 1,43 m/s^2 = ca. 1/7 Erdschwerkraft;
Entweichnungsgeschwindigkeit an der Oberfläche = 2,75 km/s (Erde = 11,2 km/s);
Umlaufzeit um Jupiter und Achsenrotation bei "gebundener Rotation" = 7,155 Tage;
Mittlere Jupiterentfernung = 1,07 Millionen km;
Mondkerndurchmesser = ca. 4.000 km, Material = vermutlich heisses, verflüssigtes Silikatgestein mit ebenfalls heißem Eisen-Nickel-Schwefel-Zentrum;
Mondmanteldicke = ca. 500 km, Material = vermutlich vulkanischer Bimsstein, durchdrungen von Warmwasser innen, Kaltwasser außen;
Mondkruste und -oberfläche = Dicke = ca. 140 km, Material = Bimsstein = Dicke = ca. 120 km, Wasser = Dicke = ca. 10 km, Wassereis, an der Oberfläche vermischt mit Silikaten und Erzen in Form von verschiedenkörnigem Sand, Geröll und Felsen = Dicke = ca. 10 km, Sauerstoff hochkomprimiert im Mondoberflächenkrusteneis = über 1% der Mondkrustenmasse;
Oberflächentemperatur = -133 bis -190°C;
Atmosphäre = Wasserstoff bei der Entstehung von Sauerstoff im Oberflächeneis durch Jupiter-Ionenbombardement = extrem dünn und kaum meßbar, ständig ins All entweichend; - der dabei entstehende und sich im Eis ansammelnde Sauerstoff kann sich auch verflüssigen, womit im Oberflächeneis auch Flüssigsauerstoffseen entstehen können, welche dann relativ knapp unter der Mondoberfläche zu finden wären.
Obwohl Ganymedes und Jupiter rund 780 Millionen km von der Sonne entfernt sind (die Erde ist dies nur rund 150 Millionen km), ist die Sonnenstrahlkraft mit 0,0496 kW/m^2 gerade noch ausreichend, um auf Ganymedes ein Solarkraftwerk betreiben zu können.
Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, basierend auf jüngsten Fotos der US-Raumsonde "Galileo" besteht auf Ganymed sogar die Möglichkeit, daß unter seiner Wassereisoberfläche ein globaler Wasserozean existiert ! -

Da sich also unter dem Oberflächeneis des Ganymedes nicht nur Flüssigsauerstoff, sondern auch Flüssigwasser befindet, dürfte die Errichtung von großen Stützpunkten und Kolonien unter der Ganymedoberfläche einfacher und wirtschaftlicher sein, als auf dem Mars, oder dem Erdmond.
Im Oberflächeneis des Ganymedes befinden sich die Silikat- und Erzrückstände von unzähligen bisher auf seiner Oberfläche eingeschlagenen Kometenkernen aus dem "Kuiper-Kometengürtel", sowie auch gewaltige Erz- und Silikatbrocken von Asteroiden und Planetoiden, welche aus dem Planetoidenring zwischen Mars und Jupiter stammten und auf der Ganymedoberfläche niedergingen.
Damit verfügt Ganymedes über fast unerschöpfliche Reserven an Wasser, Sauerstoff, Silikaten und Erzen, sowie noch anderen Bestandteilen von Kometenkernen und Asteroiden, wie Kohlenstoff und Stickstoff, Kohlendioxid, Argon, Methan, usw., die auch den allergrößten und zahlreichsten Stützpunkten und Raumschiffhäfen, -werften, sowie Kolonien unter dem Oberflächeneis, völlige Autarkie jeder Art ermöglichen.
Doch nochmals zurück zum sogenannten "Solarenergiefluß", der Sonnenstrahlkraft im Bereich der Jupiterbahn und den innerhalb dieser gelegenen Planetenbahnen der vier inneren Planeten Mars, Erde, Venus und Merkur, welcher jeweils folgende Werte aufweist:
1) Jupiter und sein größter Mond Ganymedes = 0,0496 kW/m^2
2) Mars und seine beiden Monde Phobos und Deimos = 0,58 kW/m^2
3) Erde und Erdmond = 1,34 kW/m^2
4) Venus = 2,55 kW/m^2
5) Merkur = 8,95 kW/m^2
Damit ist der Solarenergiefluß bei Ganymedes 27 mal geringer als im Bereich der Erde, also nur 1/27 des irdischen.
Auf der Ganymedesoberfläche herrschen daher nur Temperaturen von rund -140°C ! -

Die gegenwärtige Stützpunktsituation der außerirdischen USA-Verbündeten Capella-Godonos und Regulus-Nunutan, sowie Dritte-Macht-Verbündeten Aldebaran-Sumi in unserem Sonne-Planeten-Monde-System :

A) Auf der Erde existieren zumindest auf dem südlichen Territorium der USA seit den Fünfzigerjahren unterirdische Cappelaner- und Regulaner-Geheimstützpunkte, in denen US-Wissenschaftler fallweise Handlangerdienste untergeordneter Art machen dürfen, oder müssen, wenn die beiden "Galaxisalliierten" dies erlauben und wollen. Auch auf Australien und Neuseeland soll es seit unbestimmter Zeit solche "Geheimstützpunkte" geben.

B) Sowohl auf der Erde zumindest in der Ostantarktis-Neuschwabenland, in Ostgrönland, den Anden, als auch am Erdmond, auf Mars und Ganymedes, haben die Aldebaraner mit der Dritten Macht (den "Deutschantarktis-Neuschwabenländern und Andengroßdeutschen") zumeist unter der Oberfläche dieser Himmelskörper ausgedehnte Stützpunkte mit Raumflughäfen und -werften, sowie Kolonien errichtet. Nach der Landung der Aldebaran-Sumi-Raumkriegsflottenvorhut zu Beginn der Neunzigerjahre auf Ganymedes, wurde die bisherige Raumschiffbasis mit Hilfe der irdischen Dritten Macht zur größten Raumkriegsflottenbasis in unserem System ausgebaut.
Wegen der dafür erforderlichen Arbeitskräfte, wurden die meisten Nachkriegsgroßdeutschen von der Erde, dem Erdmond und vom Mars per Raumschiff auf den Ganymedes überführt.

Naturwissenschaftliche Fakten erhärten die "Transmedialüberlieferungen" von der Aldebaraner- und Dritte-Macht-Basis auf dem Jupitermond Ganymedes. - Hier nun der Auszug eines Faxbriefes eines dem Autor bekannten Astronomen :

soeben erhielt ich einige Informationen zum Jupitermond Ganymed.

(Nach dem Überraschenden Fund von Wasser-Eis auf der gesamten Oberfläche

Beim Vorbeiflug der Galileo-Sonde am 27. Juni 1996
wurden seltsame Daten gemessen

Bei Annäherung der Sonde an Ganymed maßen die Instrumente
Überraschenderweise ein Magnetfeld und eine Magnetosphäre an.
Samt zugehörigem Strahlungsgürtel. Und sogar eine Ionosphäre,
was wiederum eine dünne Atmosphäre bedeutet.

Damit hatte keiner gerechnet.. .....

Der größte Jupitermond hat also ein Magnetfeld.
Damit ist er der erste und einzige bekannte Mond unseres Systems
mit einem eigenen Magnetfeld, abgesehen von unserem Erdmond.
(Unserer hat allerdings nur ein 31.000-tausendstel des Erdmagnetfeldes)
(Ausserdem hat unserer keine Magnetosphäre.)
Ganymed hingegen hat ein Feld von 1/40 des Erdfeldes.
Das ist ungewöhnlich hoch für einen Mond dieser Größe.

Aber:
Dieser Mond dürfte eigentlich überhaupt kein eigenes Magnetfeld besitzen !
Denn die inneren Mechanismen die zum Erzeugen einen solchen notwendig sind
-der innere Dynamo sozusagen- fehlen Ganymed eigentlich
(Aufheizung durch Gezeiten- und Vulkanische- Aktivitäten hat er nicht)

Das (heute noch so starke) Magnetfeld wäre nur dann erklärbar, wenn:
1 Die Umlaufbahn "früher" elliptisch gewesen wäre (Gravitat Gezeitenheizung)
2. "Früher" muß noch bis vor 1 Milliarde Jahren gewesen sein.
Die 1 Mrd Jahre widerspricht aber den bisherigen Modellen von 3 Mrd Jahren

Aber es kommt noch viel besser:

Das Plasmawellen-Spektrometer registrierte bei Annäherung der Sonde an
Ganymed plötzlich 46 Minuten lang (rund um den Ganymed-nächsten Punkt)
`starken Radiolärm" bei hohen Frequenzen, die vor- und nachher ruhig blieben

Niemand hat eine Erklärung dafür......

"HF-Funkverkehr" oder ein "Radioscan-Strahl" auf einem "leblosen" Mond ???

Was zum Teufel geht da vor ???

Da könnte man fast annehmen, die Aldebaraner bauen wirklich den Mond aus !
(Woher zum Teufel hast Du diese Information ???)

Anzahl und Raumschifftypen der Aldebaraner-Vorhut und der Dritten Macht in unserem Sonnensystem und seiner näheren interstellaren Umgebung :

I) Nach einem "Neo-Transmedialbericht" eines Mediums aus der Schweiz vom Mai 1996: Wahrscheinlich auch noch derzeitiger Raumschiffbestand der auslandgroßdeutschen Raumflotte der Dritten Macht :

1 "Schwerer Aldebaraner-Raumkreuzer neuer Bauart" = Raumschlachtkreuzer, jüngste Typengeneration, raumjagdkreuzerähnlich, Version B, Länge = rund 1.000 bis 2.000 Meter;
mit
2 "Aldebaran-Raumkampfflugscheiben" = Leichter Diskusraumjagdkreuzer, kleinere oder größere Version, Horizontaldurchmesser = rund 30 oder 50 Meter, - an den Raumschlachtkreuzerflügelarmen;
und
8 Aldebaran-Diskuseinmannraumjäger, Horizontaldurchmesser = rund 12 Meter (neuere Version) und rund 17 Meter (ältere Version), - in Raumschlachtkreuzerhangern;

1 "mittlerer Aldebaran-Raumkreuzer älterer Bauart" = Reichs- oder Imperiumsraumkreuzer, Länge = rund 600 bis 700 Meter;
mit
2 "Aldebaran-Raumkampfflugscheiben" = Leichte Diskusraumjagdkreuzer, Horizontaldurchmesser = rund 30 Meter (mit 3 starr eingebauten Strahlgeschützen), oder rund 50 Meter (mit 5 starr eingebauten Strahlgeschützen), - im Kreuzerhanger mitgeführt;
und
6 Aldebaran-Diskuseinmannraumjäger, Horizontaldurchmesser = rund 12 Meter (mit mehreren sternförmig starr montierten leichten bis mittelschweren Strahlgeschützen), - in Kreuzerhangern mitgeführt;

3 Aldebaran-Spähraumkreuzer neuester auslandsgroßdeutsch-aldebaranischer Bauart = Leichter Spähraumkreuzer, Länge = rund 270 bis 300 Meter;
mit
je 2 "Aldebaran-Jagdflugscheiben" = Diskuseinmannraumjäger, Horizontaldurchmesser = rund 12 Meter;

4 Leichte Aldebaran-Diskusraumjagdkreuzer, größere Version, Horizontaldurchmesser = rund 50 Meter;

4 Vril-7-G neuerer Bauart, mit aldebaranischer Bewaffnung, darunter ein schweres Aldebaraner-Strahlgeschütz in einem "Gondelgeschützturm" an der zentralen Vril-7-Unterseite, Horizontaldurchmesser = rund 45 Meter;

1 Vril-7 Baujahr 1944/45, auf Aldebaraner-Bewaffnung umgerüstet, Horizontaldurchmesser = 45 Meter;

2 Haunebu-II Baujahr 1944, auf Aldebaraner-Bewaffnung umgerüstet, Horizontaldurchmesser = 26,3 Meter;

1 Vril-1 Baujahr 1943/44, auf Aldebaraner-Bewaffnung umgerüstet, Horizontaldurchmesser = 11,5 Meter;

1 Vril-9, nach Plänen von 1944/45 nach 1945/46 im "Deutschantarktika-Neuschwabenland-Dritte-Macht-Reich" konstruierter, gebauter, weiterentwickelter Vril-1-Einmanndiskusraumjäger = einsitziger Alldiskusjäger mit durchsichtiger Pilotenrundkanzel, Aldebaraner-Strahlgeschütz-Bewaffnung, Horizontaldurchmesser = 12,50 Meter;

1 Haunebu-II Baujahr 1944, nur mehr begrenzt einsetzbar, ohne Aldebaraner-Strahlgeschützbewaffnung, Horizontaldurchmesser = 26,3 Meter;

1 Andromedagerät, nach Plänen von 1944/45 nach 1945/46 im "Deutschantarktika-Neuschwabenland-Dritte-Macht-Reich" konstruiertes und gebautes, zigarrenförmiges "Mutterraumschiff" und ursprünglich vorgesehenes Marsexpeditionsraumschiff, Bewaffnung = keine Angaben, doch vermutlich nachträglich eingebaute Aldebaraner-Strahlgeschütze, nur noch begrenzt einsetzbar, Längsdurchmesser = 139 Meter;

1 V-7t = V-7-Turbinendiskusjäger, nur noch begrenzt, in einer Atmosphäre einsetzbares Fluggerät, Horizontaldurchmesser = von verschiedenen Prototypen sind verschiedene Größen überliefert = zwischen 14 und 74 Metern;

1 Capellaner-Raumkreuzer ("Beuteraumkreuzer"), Länge = je nach Typ zwischen 400 und 800 Metern, äußere Form = stets länglich; mit
2 Capellaner-Raumjägern, Länge = rund 20 Meter (längliche Form), an der Raumkreuzeraußenseite verankert;

1 Capellaner-Transportraumschiff ("Beuteraumschiff"), äußere Form = unbekannt, doch vermutlich länglich-raumkreuzerähnlich, Länge = vielleicht etwa 600 Meter;

2 umgebaute kleinere Regulaner-Raumschiffe ("Beuteraumschiffe"), = vermutlich Leichter Regulaner-Raumkreuzer, Länge = etwa 80 Meter, äußere Form = entfernt unterseebootähnlich;

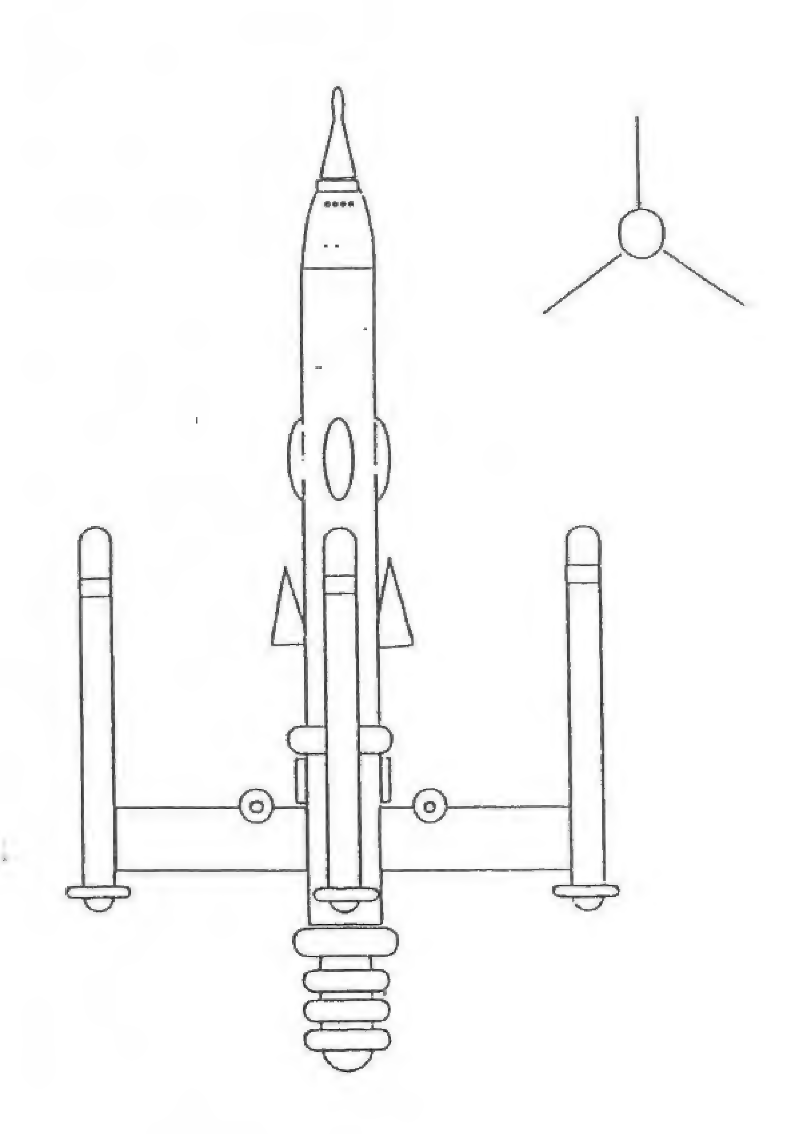
= Raum- und Raumkriegsflotte der "Dritten Macht" mit Aldebaraner-Vorhut = 50 Raumschiffe + 1 Atmosphärenflugdiskus.

Die irdisch-interplanetare auslandsgroßdeutsche "Dritte Macht" erhielt von den Aldebaranern die Erlaubnis, die 3 neuartigen Spähraumkreuzer, eine Gemeinschaftsneuentwicklung der Aldebaraner und reichsdeutschen Kolonisten auf dem Aldebaran-Sumi-Hauptplaneten SumiEr, in ihre zum Großteil aus "Außerirdischenraumschiffen" bestehende Raumkriegsflotte einzugliedern. Insgesamt schenkten die Aldebaraner der "Dritten Macht" genau 39 Raumschiffe aus ihren Beständen, von denen 33 aldebaranischer Fertigung und 4 capellanischer-, sowie 2 regulanischer Herkunft waren, welche von den Aldebaranern bei Raumkämpfen erbeutet wurden, sodaß nur 11 Raumschiffe und ein atmosphärischer Flugdiskus, zusammen 12 Flugobjekte unterschiedlicher Einsatzfähigkeit, zumindest ursprünglich Eigenfabrikationen der "Dritten Macht" waren ! -

Das reichsdeutsche Interstellar-Rundraumschiff "Vril-Odin", welches im April 1945 insgesamt 28 deutsche Mädchen und junge Frauen und Männer als Kolonisten nach Aldebaran-Sumi auf den Planeten SumiEr brachte, wurde und wird inzwischen hier in "Ogretdan" als "historisches Museumsstück" für immer stationiert bleiben, wobei die reichsdeutschen Kolonisten als Ersatz einen neuwertigen aldebaranischen "Leichten Raumkreuzer" erhielten.
Bis auf (:) 1 aldebaranischen "Leichten Rundraumjagdkreuzer", 1 regulanischen "Leichten Raumkreuzer", 1 reichsdeutschen "Haunebu-II", 1 reichsdeutsche "V-7t", 1 reichsdeutsches "Vril-9", 1 "Haunebu-II" (mit Aldebaran-Strahlgeschützen), sowie "einige" (maximal 14) Raumjäger, befindet sich der Hauptteil der reichsdeutschen Dritte-Macht-Interstellar-Kriegsraumflotte", das wären dann (:)
1 Aldebaraner-Raumschlachtkreuzer neuer Bauart (das "Raumflaggschiff der Dritten Macht"),
1 Aldebaran-Imperiumskreuzer, ein Raumkreuzer aus der Aldebarangroßkönigszeit,
3 Aldebaran-Spähraumkreuzer aldebaranisch-großdeutscher Bauart,
1 Capellaner-Raumkreuzer (= Beuteraumkreuzer),
1 Capellaner-Transportraumschiff (= Beute-Transportraumschiff),
1 Dritte-Macht-Andromedagerät-Mutterraumschiff und -Raumtransporter,
1 Regulaner "Leichter Raumkreuzer" (= Beuteraumkreuzer),
1 Dritte-Macht-Vril-7, mit Aldebaraner-Strahlgeschütz-Bewaffnung,
1 Dritte-Macht-Vril-7-G mit Aldebaraner-Bewaffnung und einem schweren Strahlgeschütz in einem Gondelgeschützturm an der zentralen Vril-7-Unterseite,
5 Dritte-Macht-"Leichte Rundjagdkreuzer, Großversion",
2 Dritte-Macht-"Leichte Rundjagdkreuzer, Kleinversion",
1 Dritte-Macht-Haunebu-II mit Aldebaran-Strahlgeschützen und "Dimensionskanalsehrohr" wie beim Aldebaran-Spähraumkreuzer,
2 bis 16 Aldebaran-Einmannraumjäger der Alt- und Neuversion,
1 Dritte-Macht-Vril-1-Einmannraumjäger mit Aldebaraner-Strahlgeschütz-Bewaffnung,
2 Capella-Einmann(?)-Raumjäger,
in rund 4 Lichtjahren Entfernung von unserem Sonne-Planeten-Monde-System, in einem galaktischen Frontabschnitt des ausklingenden "Galaxiskrieges", in Abwehrraumschlachten mit bis hierher vorgedrungenen Feindraumschiffen der Capellaner und Regulaner, der "Galaxisalliierten Capella-Regulus", insgesamt 80 bis 90 Kriegsraumschiffen. Man sollte hier beachten, daß sich in rund 4,3 Lichtjahren Erdentfernung die Sonnensysteme Alpha-Centauri und Proxima-Centauri befinden, von denen zumindest Proxima-Centauri einen erdähnlichen, für Menschen bewohnbaren Planeten hat und von solchen, "Proxima-Centauriern", auch bewohnt ist, welche jedoch entweder die Nachfahren von Aldebaran-Kolonisten, oder von El-Ohim-Kolonisten sind, also auch heute noch, oder bereits wieder Teil des "Galaxisimperium Aldebaran-Sumi", was auch für die irdisch-interplanetare "Dritte Macht" zutrifft.
Diese 80 bis 90 Interstellar-Raumkriegsschiffe der "Galaxisalliierten" sind nur ein größerer versprengter Rest der von ihnen verlorenen Podatria-Raumschlacht, welchen noch rechtzeitig die Flucht gelungen waren und die nun zu ihren irdischen Alliierten, den USA, bis zur Erde vordringen wollten, um diese als "nützliche Idioten" für ihre zukünftigen galaxispolitischen Pläne zu verwenden, genauer, zu mißbrauchen.

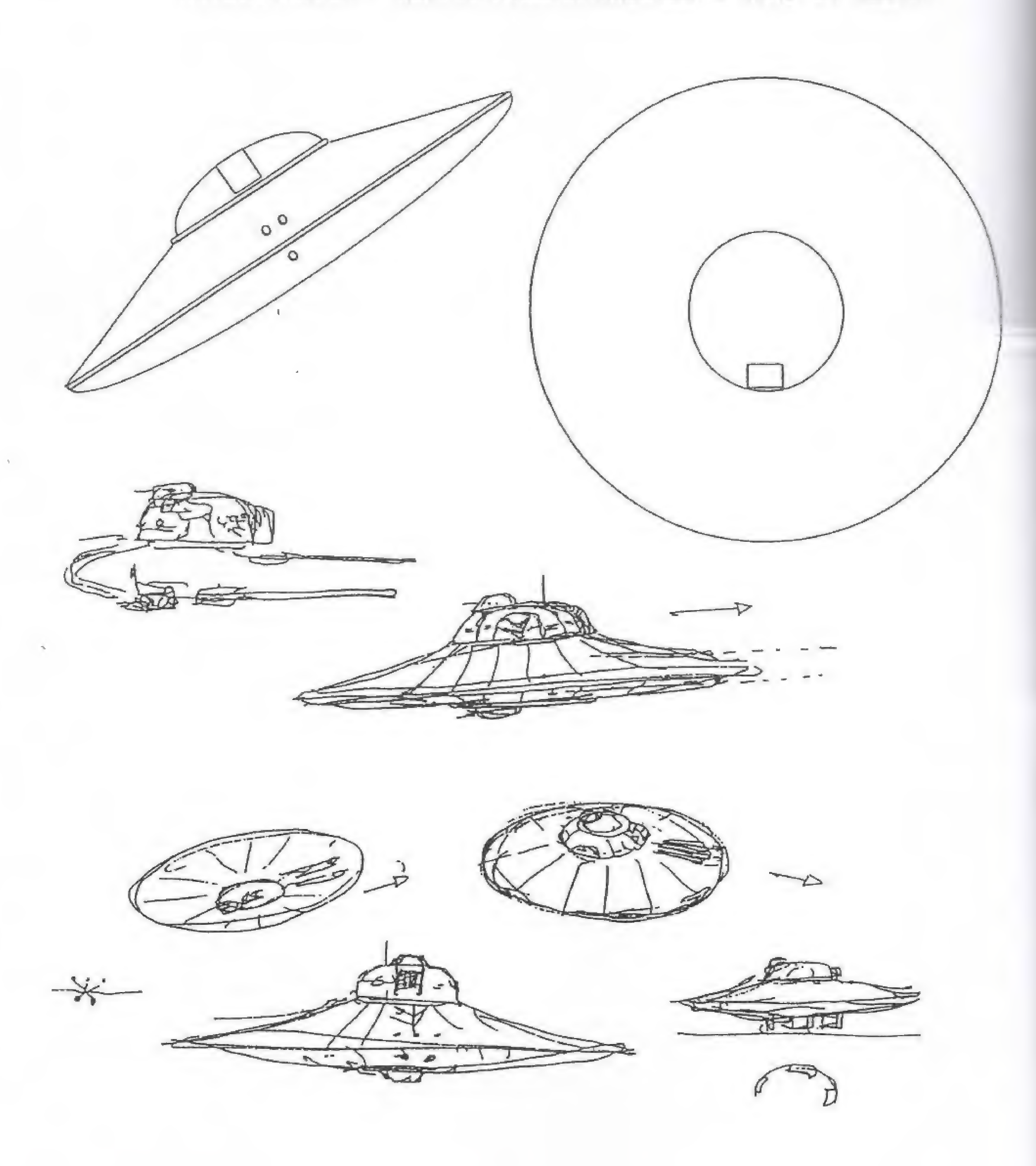
DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

I) 1 x ALDEBARAN-RAUMSCHLACHTKREUZER, JÜNGSTE TYPENGENERATION,
LÄNGE = RUND 1 BIS 2 KILOMETER:



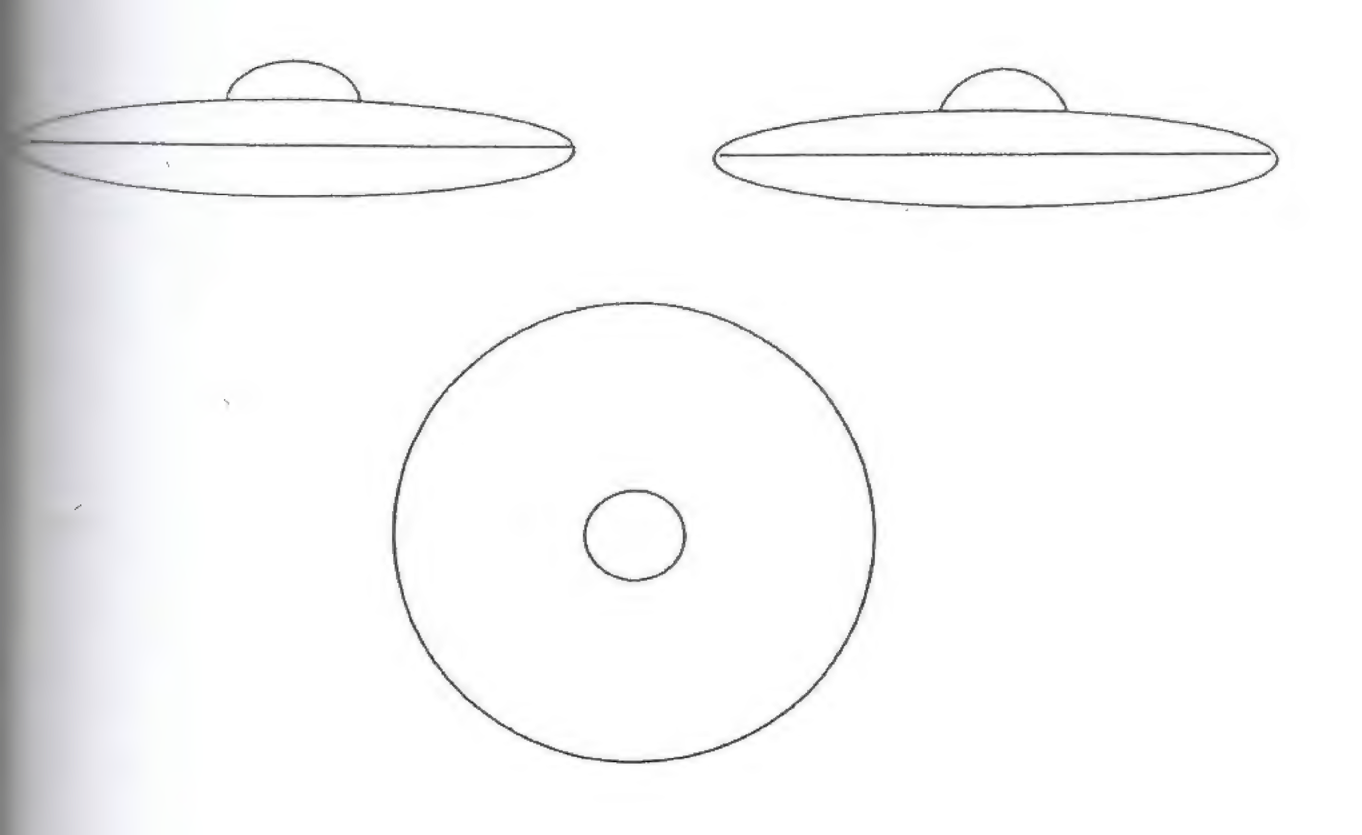
DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

II) 8 x LEICHTER ALDEBARAN-DISKUSRAUMJAGDKREUZER, KLEINVERSION = HORIZONTALDURCHMESSER = RUND 30 METER; GROSSVERSION = HORIZONTALDURCHMESSER = RUND 50 METER:



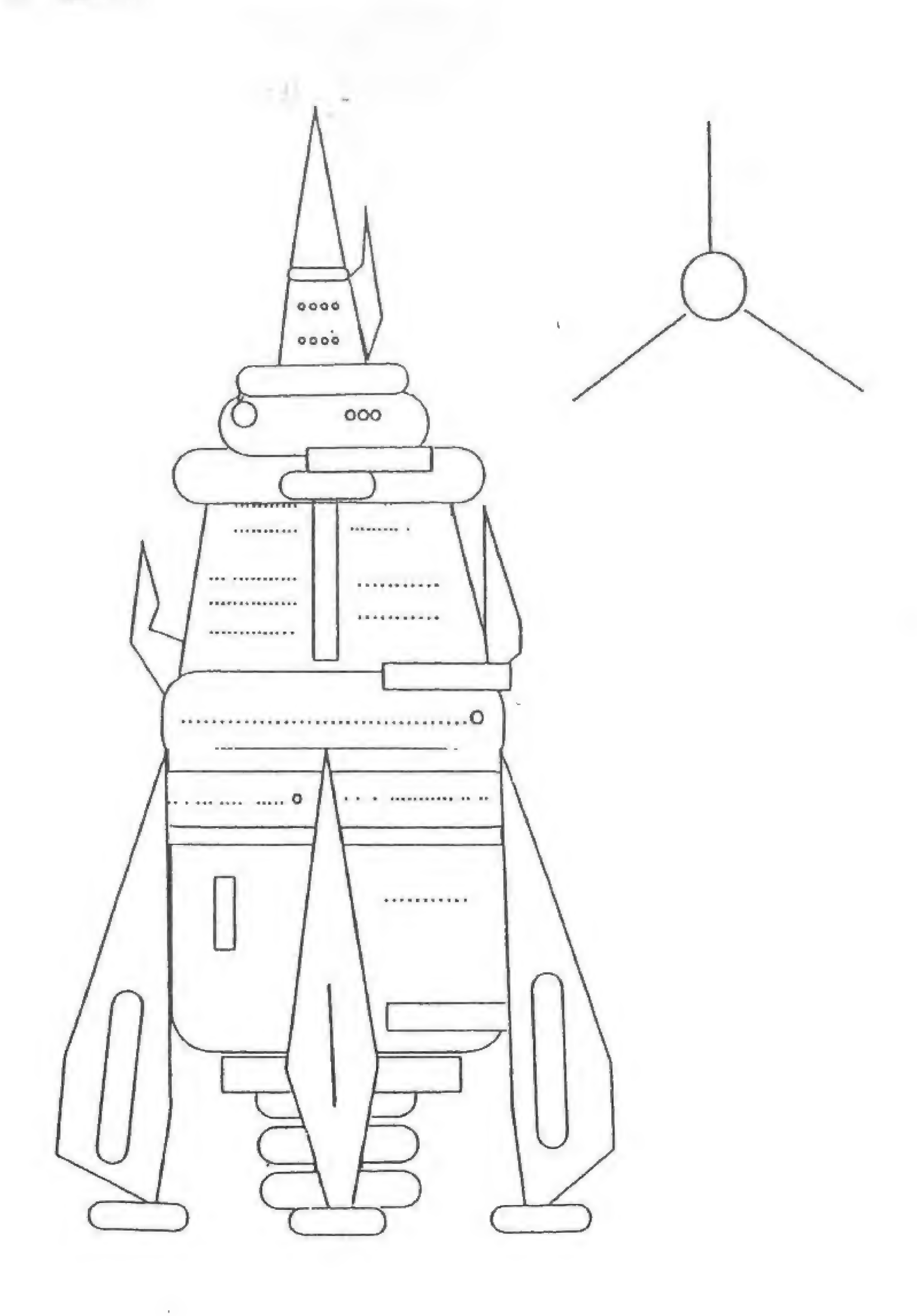
DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

III) 20 x ALDEBARAN-DISKUSEINMANNRAUMJÄGER, HORIZONTAL-
DURCHMESSER = RUND 12 METER (NEUERE VERSION);
= RUND 17 METER (ÄLTERE VERSION):



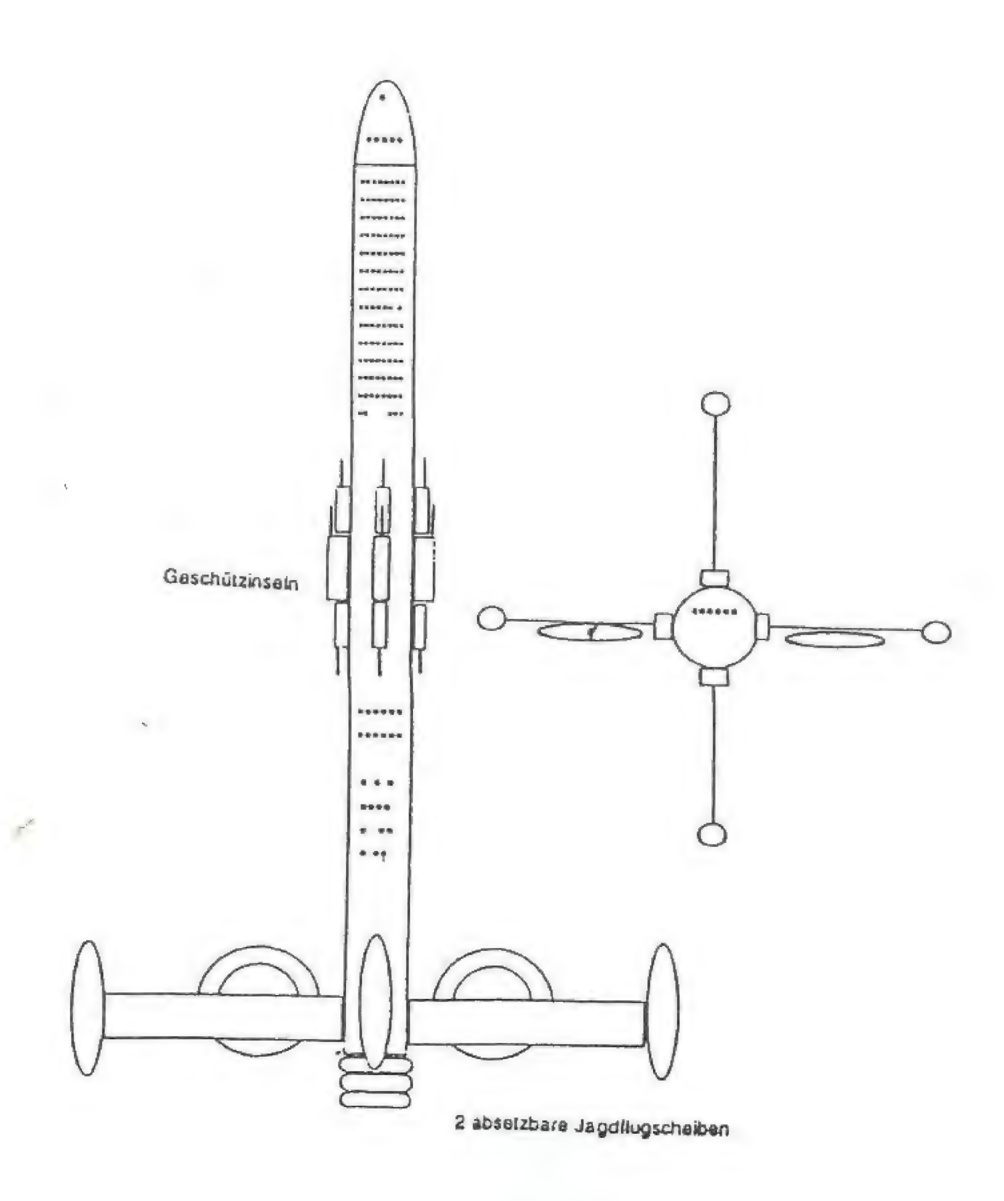
DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

IV) 1 x ALDEBARAN-IMPERIUMRAUMKREUZER, LÄNGE = RUND 600 BIS 700 METER:



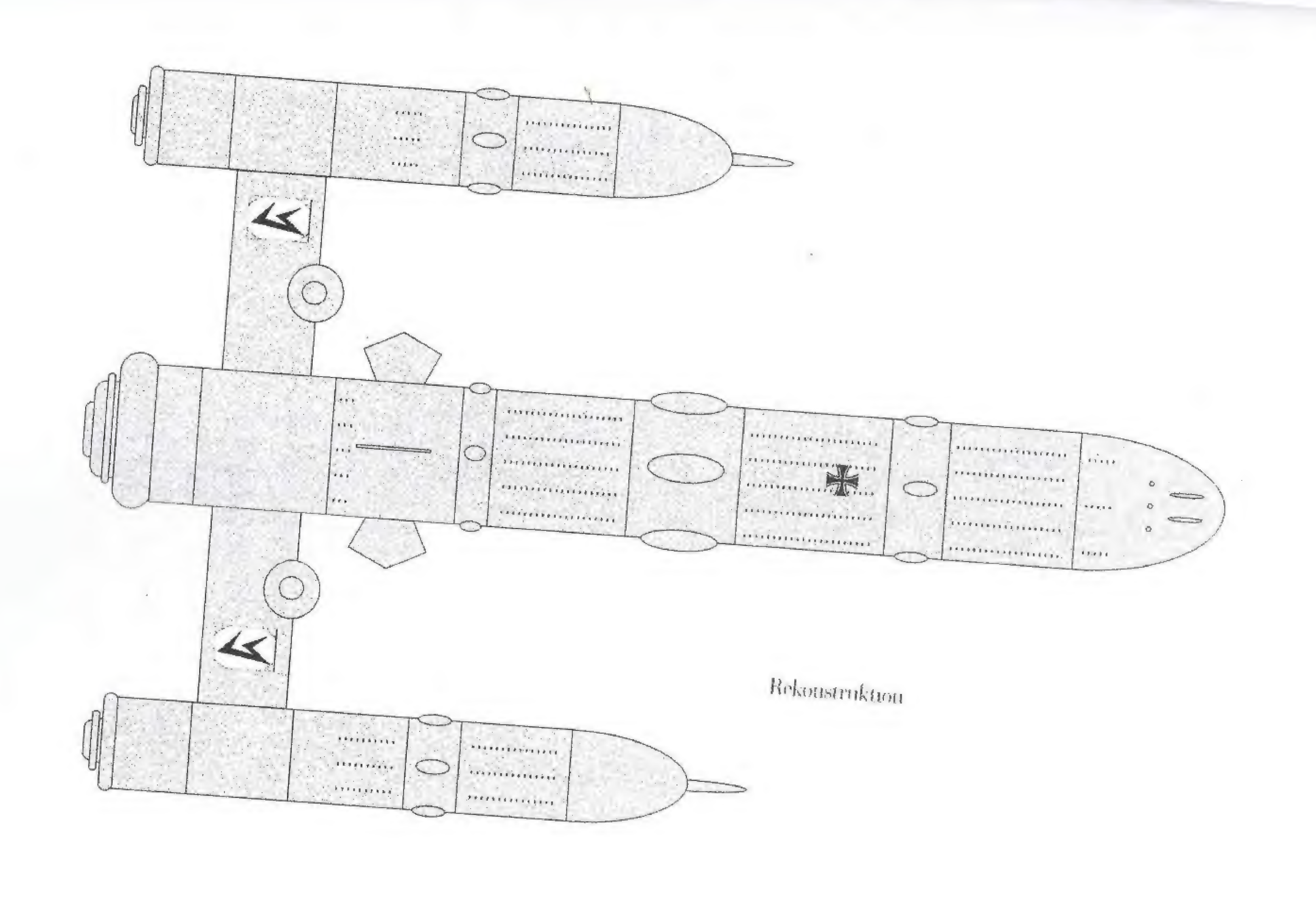
DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

V) 3 x LEICHTER ALDEBARAN-SPÄHRAUMKREUZER, LÄNGE = RUND 270 BIS 300 METER:



ANMERKUNG

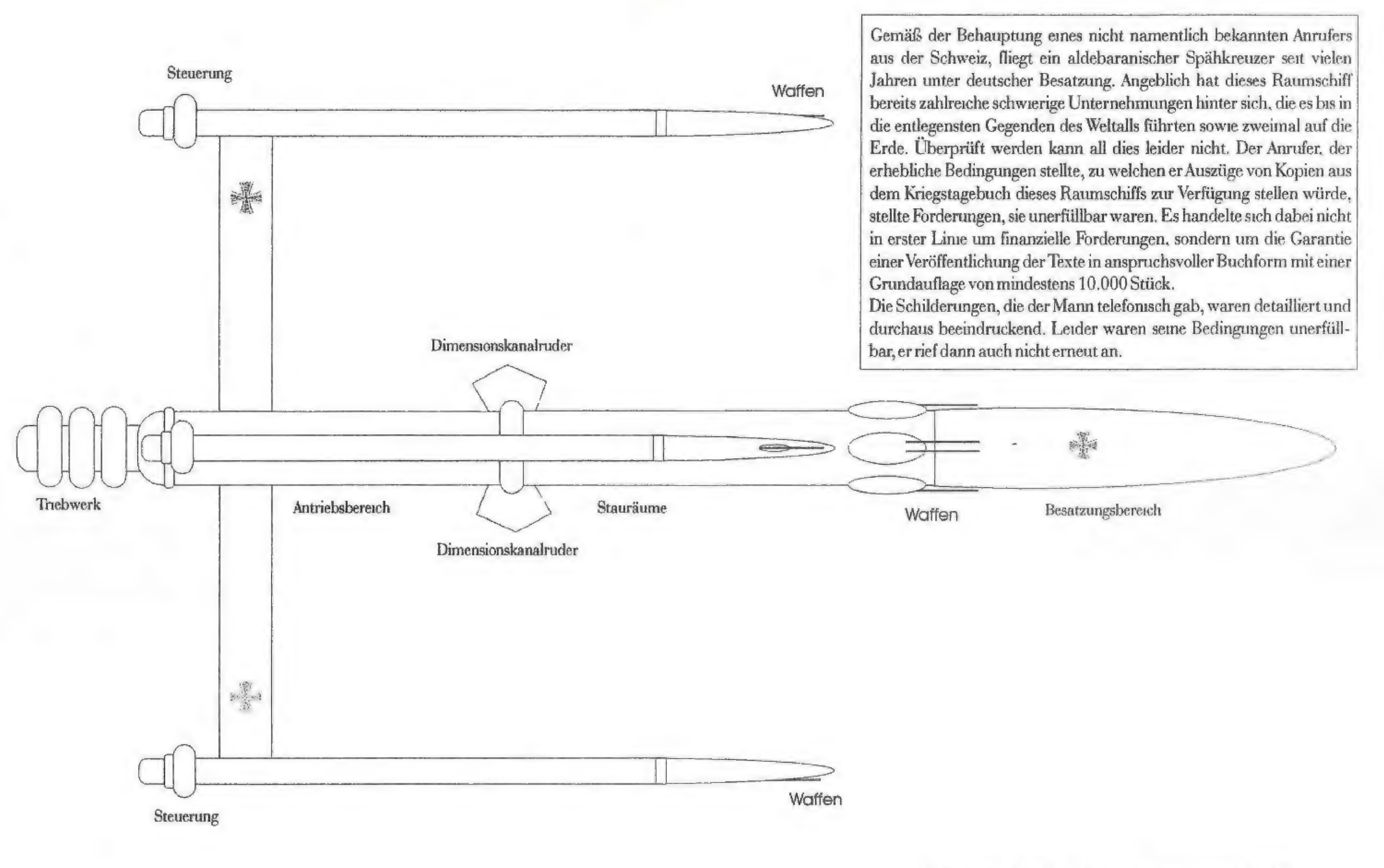
Es folgen nun noch zwei unterschiedliche Variationen des "Leichten Aldebaran-Spähraumkreuzers" :



Rekonstruktion

Gemäß der Behauptung eines nicht namentlich bekannten Anrufers aus der Schweiz, fliegt ein aldebaranischer Spähkreuzer seit vielen Jahren unter deutscher Besatzung. Angeblich hat dieses Raumschiff bereits zahlreiche schwierige Unternehmungen hinter sich, die es bis in die entlegensten Gegenden des Weltalls führten sowie zweimal auf die Erde. Überprüft werden kann all dies leider nicht. Der Anrufer, der erhebliche Bedingungen stellte, zu welchen er Auszüge von Kopien aus dem Kriegstagebuch dieses Raumschiffs zur Verfügung stellen würde, stellte Forderungen, sie unerfüllbar waren. Es handelte sich dabei nicht in erster Linie um finanzielle Forderungen, sondern um die Garantie einer Veröffentlichung der Texte in anspruchsvoller Buchform mit einer Grundauflage von mindestens 10.000 Stück.

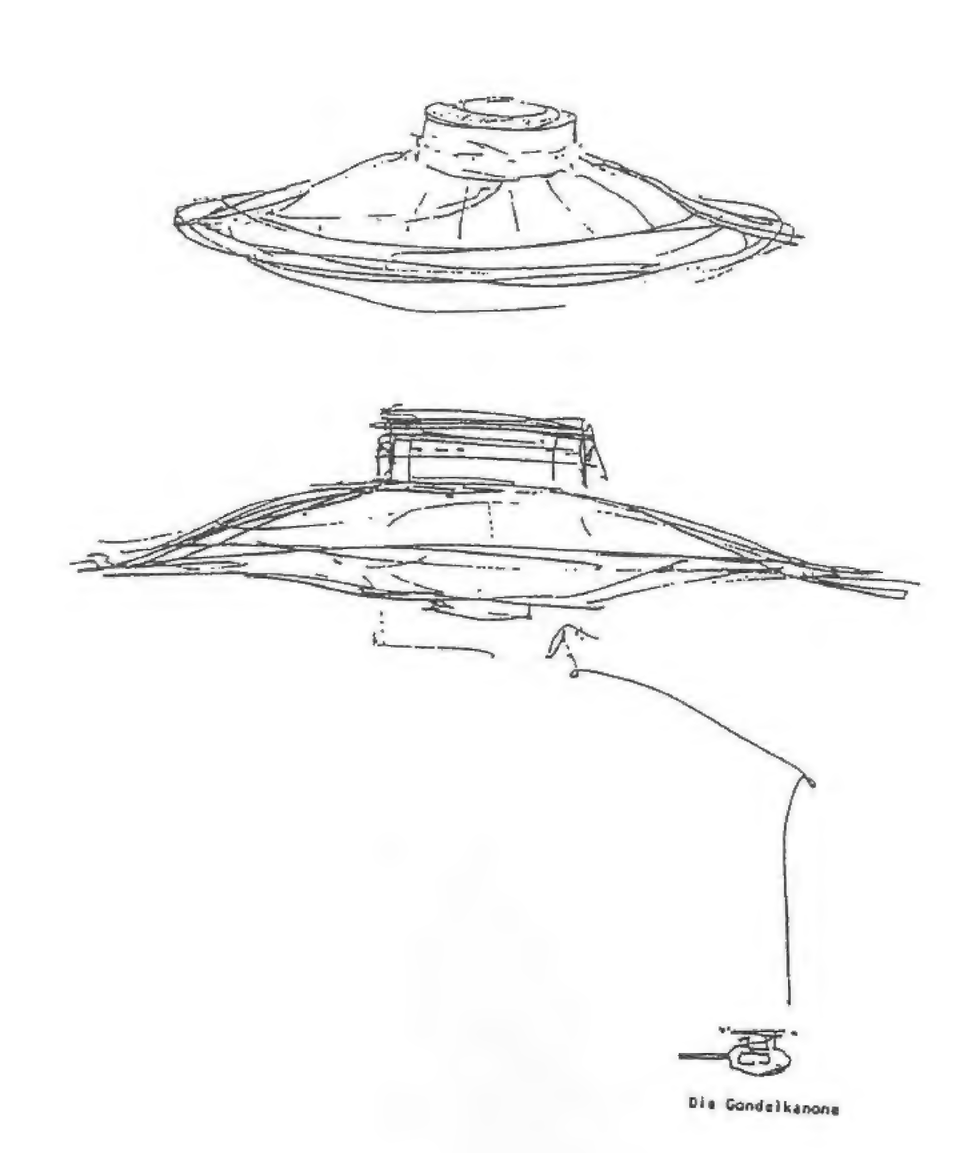
Die Schilderungen, die der Mann telefonisch gab, waren detailliert und durchaus beeindruckend. Leider waren seine Bedingungen unerfüllbar, er rief dann auch nicht erneut an.



Aldebaranischer Spähkreuzer unter deutscher Flagge
(Rekonstruktion nach Schilderung des Anrufers).

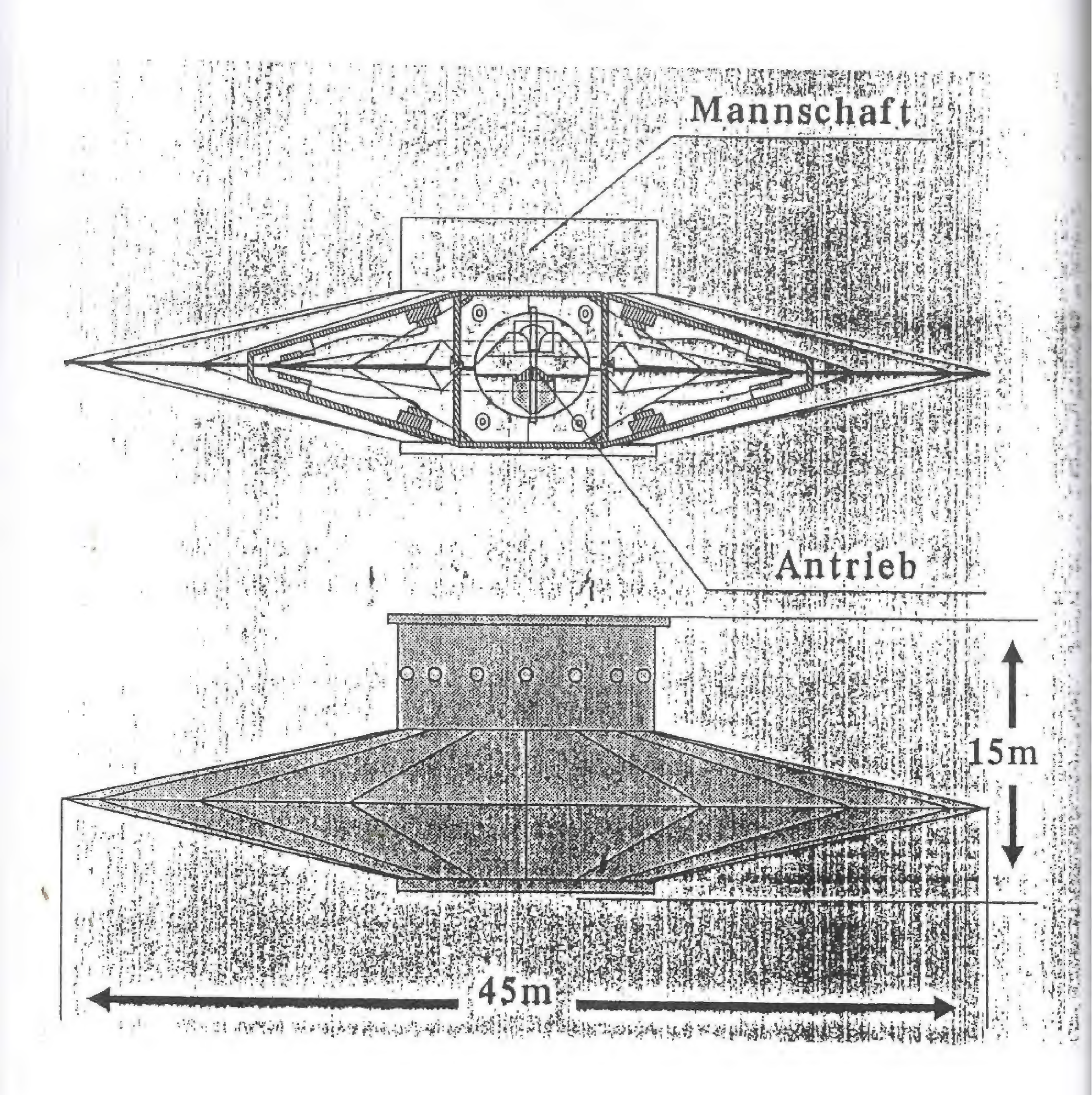
DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

VI) 4 x DRITTE-MACHT-RUNDRAUMSCHIFF "VRIL-7-G", HORIZONTAL-DURCHMESSER = RUND 45 METER:



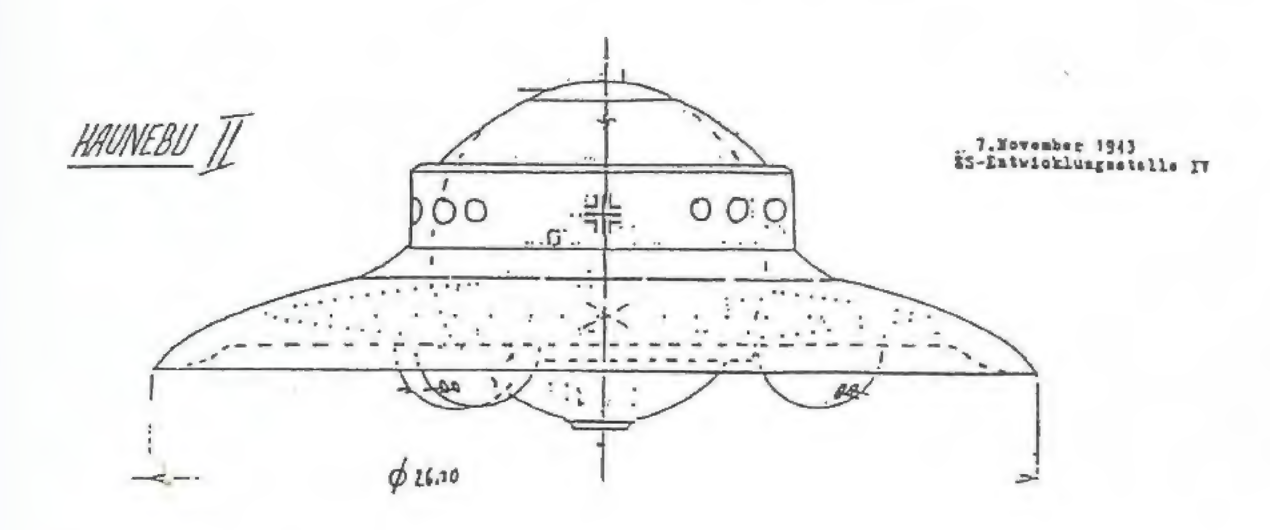
DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

VII) 1 x DRITTE-MACHT-RUNDRAUMSCHIFF "VRIL-7", HORIZONTAL-DURCHMESSER = RUND 45 METER:



DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

VIII) 3 x DRITTE-MACHT-RUNDRAUMSCHIFF "HAUNEBU-II", HORIZONTAL-DURCHMESSER = 26,30 METER:



Das "Dimensionskanal-Überraum-Sehrohr" des "Leichten Spähkreuzers" der Aldebaran-Sumi-Raumkriegsflotte war die Vorlage für das weltkriegsdeutsche Geheimprojekt "Gamagjsche Sehrohr", welches in das weltkriegsdeutsche Rundraumschiff "H-2", später "Haunebu-II" genannt, eingebaut werden sollte.

<u>MITTELSCHWERER BEWAFFNETER FLUGKREISEL, TYPE „HAUNEBU II"</u>

Durchmesser: 26,3 Meter
Antrieb: „Thule"-Tachyonator 7c (gepanzert; ø TY.-Scheibe: 23,1 Meter)
Steuerung: Mag-Feld-Impulser 4a
Geschwindigkeit: 6000 Kilometer p.Stunde (rechnerisch bis ca. 21000 möglich)
Reichweite (in Flugdauer): ca. 55 Stunden
Bewaffnung: 6 8 cm KSK in drei Drehtürmen, unten, eine 11 cm KSK in einem Drehturm, oben
Außenpanzerung: Dreischott-„Victalen"
Besatzung: 9 Mann (erg. Transportverm.: bis zu 20 Mann)
Weltallfähigkeit: 100 %
Stillschwebefähigkeit: 19 Minuten
Allgemeines Flugvermögen: Tag und Nacht, wetterunabhängig
Grundsätzliche Einsatztauglichkeit (V7): 85 %.

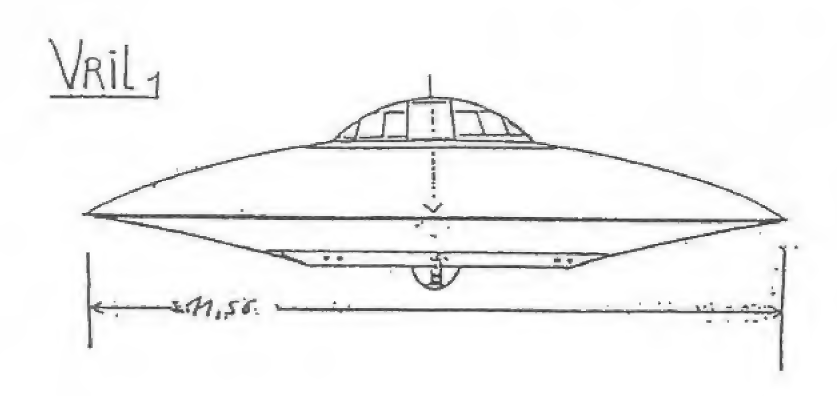
Verfügbarkeit „Haunebu II" (bei weiter guten Erprobungsverlauf wie V7) ab Oktober. Dann Serienherstellung ab Jahreswende 1943/44, jedoch noch ohne verbesserte Kraftstrahlkanone „Donar-Kek IIIV", deren Frontreife nicht vor Frühsommer 1944 angenommen werden kann.

Von Führer verlangte <u>hundertzehnprozentige</u> Einsatzreife rundum käme allerdings nicht vor Ende nächsten Jahres erwartet werden. Erst ab etwa Serie 9.

Bemerkung zuständige SS-Entwicklungsstelle IV: Die neue deutsche Technik und damit vor allem Flugkreisel und KSKs wird wegen der noch zeitraubenden Herstel-

DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

IX) 1 x DRITTE-MACHT-EINMANNRUNDRAUMJÄGER "VRIL-1", HORIZONTAL-DURCHMESSER = 11,50 METER:

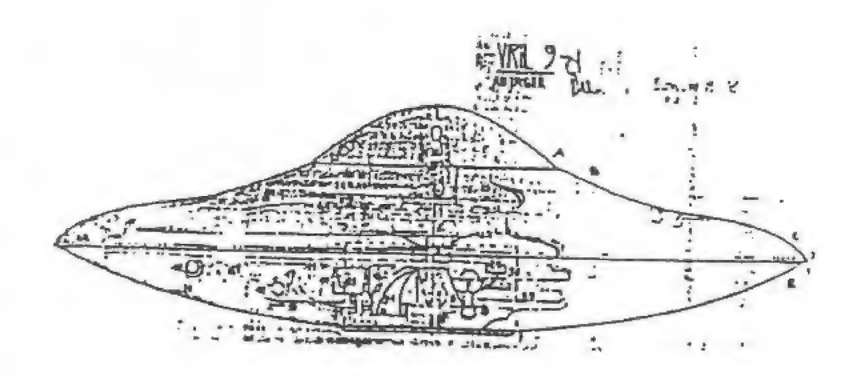


LEICHTE BEWAFFNETE FLUGSCHEIBE (JÄGER); TYPE „VRIL"
(Schumann-Gruppe)

Durchmesser: 11,5o Meter
Antrieb: Schumann-Levitator (gepanzert)
Steuerung: Mag-Feld-Impulser 3e
Geschwindigkeit: 2900 Kilometer p.Stunde (bisher), bis zu ca. 12ooo mögl.
Reichweite (in Flugdauer): 5 1/2 Stunden ((Flug-Aufladung mittels KS von Hauschu aus wird erprobt))
Bewaffnung: 1 8cm KSK, fernsteuerbar, unten, + 2 x MK 108 u. 2 x MG 17
Außenpanzerung: Doppel-Viktalen
Besatzung: (je nach Einsatzart) 1 bis 3 Mann
Weltallfähigkeit: 100 %
Stillschwebefähigkeit: 12 Minuten
Allgemeine Flugfähigkeit: Wetterunabhängig Tag und Nacht
Grundsätzliche Einsatzreife: ca. Sept. 1944, ev. früher.

DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

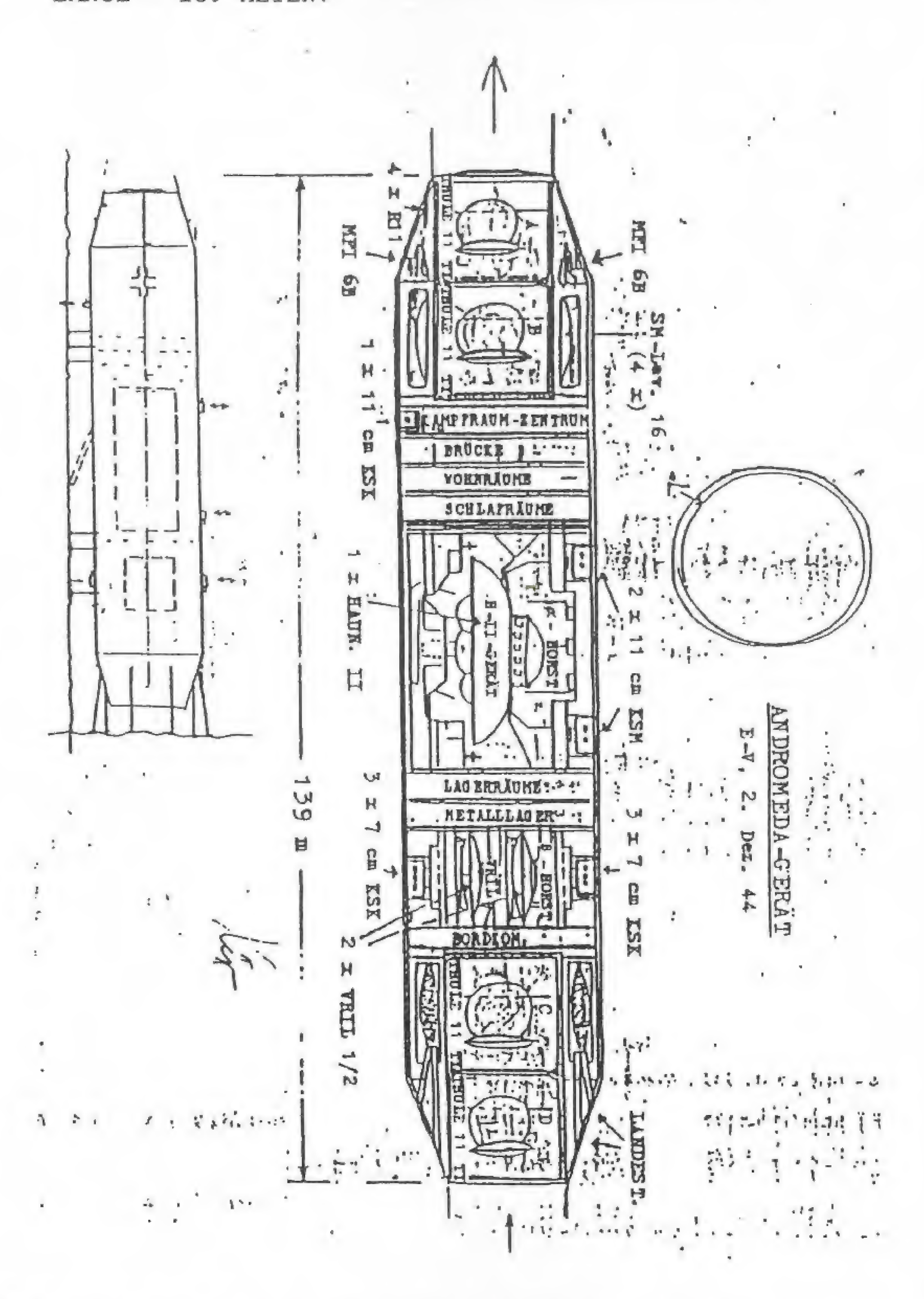
X) 1 x DRITTE-MACHT-RUNDRAUMJÄGER "VRIL-9", HORIZONTAL-DURCHMESSER = RUND 12,50 METER:



Der "Alljäger Vril-9" war eine bis 1945 nur auf dem Papier bestehende Weiterentwicklung des "Einmannalljägers Vril-1", nach 1945 realisiert in "Neuschwabenland-Deutschantarktika-P-211", in riesigen, künstlich erweiterten und isolierten, unterirdischen Antarktiseisdomen, in denen noch bis 1945 riesige Raumschiffwerften errichtet wurden.

DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

XI) 1 x DRITTE MACHT-MUTTERRAUMSCHIFF "ANDROMEDAGERÄT",
LÄNGE = 139 METER:



Das "Andromedagerät", von der SS-Entwicklungsstelle-V projektiertes "Mutter- und Marsraumschiff", sollte noch 1945 in den Luftschiff- und Flugzeugwerken in Wiener-Neustadt gebaut werden, wurde jedoch kriegsbedingt erst nach 1945 in "Neuschwabenland-Deutschantarktika-P211" (ähnlich wie "Vril-9") realisiert.

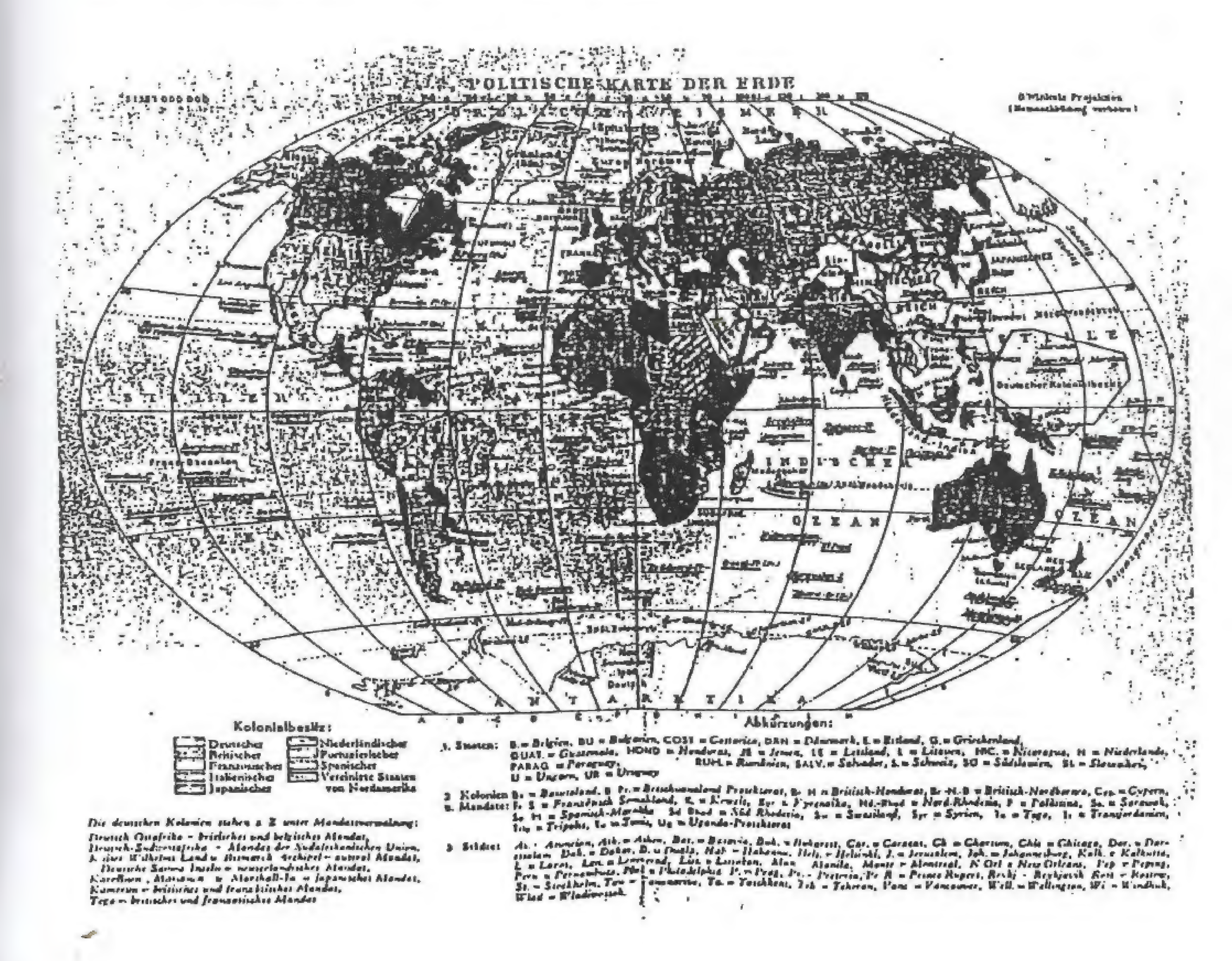
NACH 1945 WAR "NEUSCHWABENLAND", DAS BIS 1945 OFFIZIELL DEUTSCHE ANTARKTISGEBIET, DER IRDISCHE HAUPTGEHEIMSTÜTZPUNKT DER AUSLAND-DEUTSCHEN, IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT".

NEUSCHWABENLAND, MIT SEINEM DEUTSCHEN GEHEIMSTÜTZPUNKT "P-211", BESTAND UND BESTEHT AUS(:)

4 U-BOOTBUNKERN FÜR 4 x 6 = 24 U-BOOTE;

1 U-BOOTWERFT IM INLANDEIS, VERBUNDEN MIT DEN 4 UNTERIRDISCHEN U-BOOTBUNKERN DURCH 4 MIT WASSER GEFÜLLTEN TUNNELANLAGEN, DIE PLATZ FÜR RUND 100 U-BOOTE HABEN,

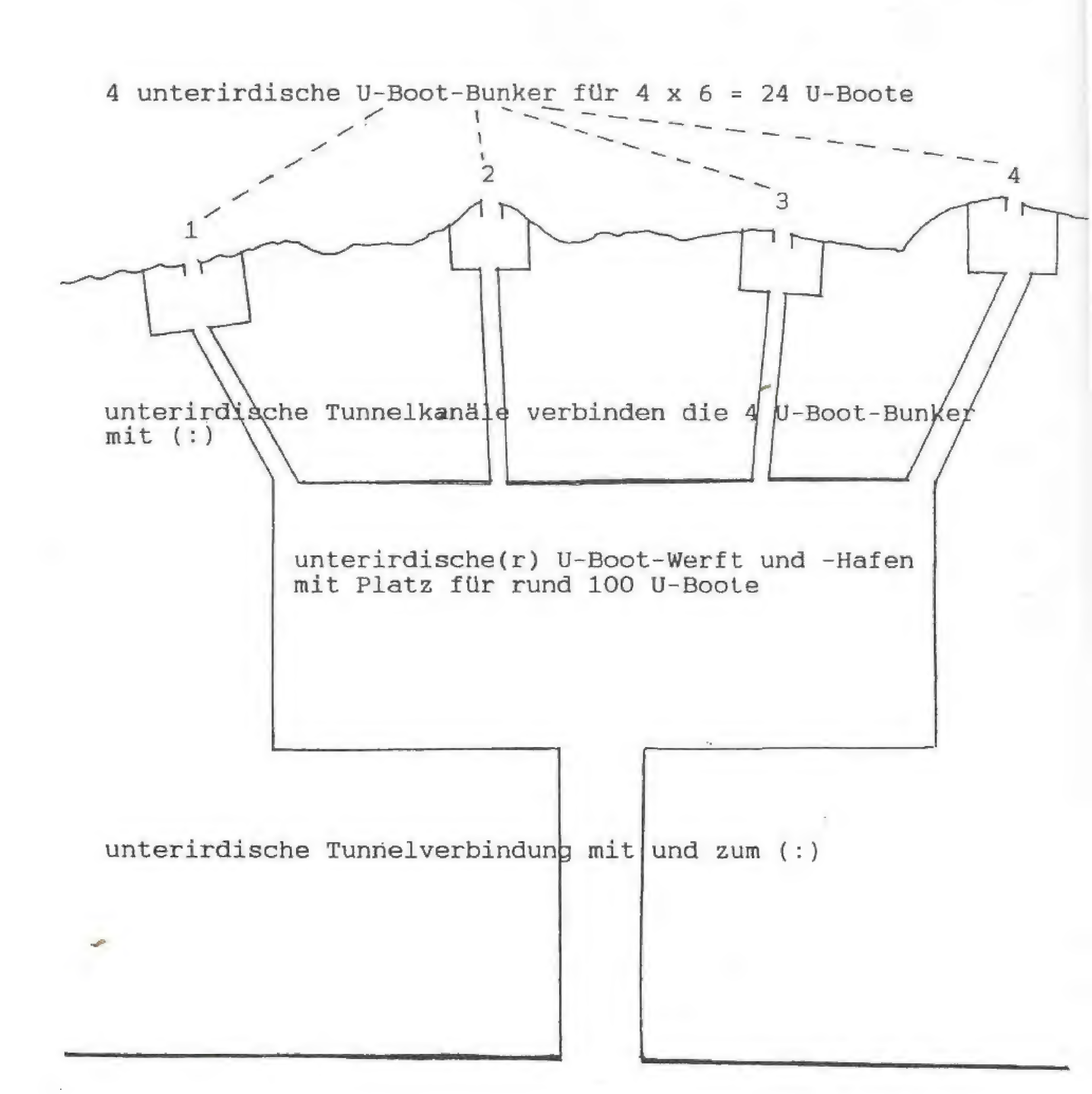
1 UNTERIRDISCHEN INLANDSTÜTZPUNKT MIT RAUMSCHIFFWERFTEN UND RAUMSCHIFFHAFEN, MIT UNTERIRDISCHER TUNNELVERBINDUNG ZUR UNTERIRDISCHEN U-BOOTWERFT- UND -HAFENANLAGE.



Aus: Knaurs Welt-Atlas, Th. Knaur Nachf. Verlag Berlin, 1939, 2 Politische Karte der Erde.

Grobe Planskizze des ostantarktischen, deutschen Gebietes "Neuschwabenland", mit seinem Stückpunkt "P-211":

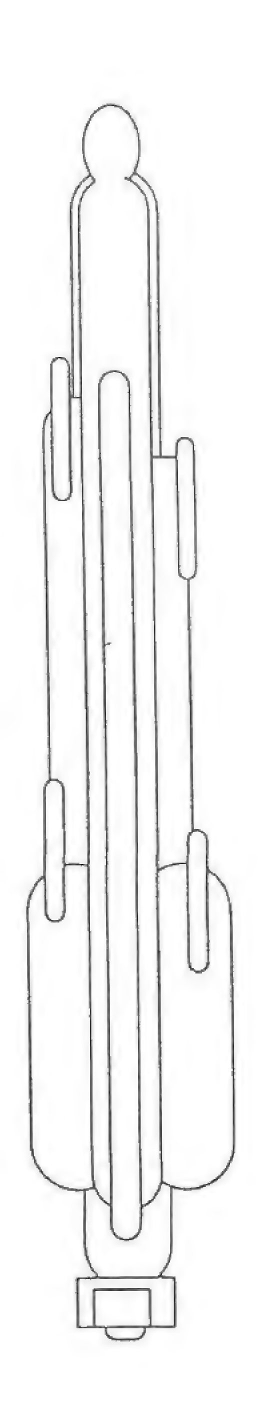
Grobe Planskizze des ostantarktischen, deutschen Gebietes "Neuschwabenland", mit seinem Stückpunkt "P-211":



unterirdischen Inlandstützpunkt mit Raumschiffwerften und Raumschiffhafen

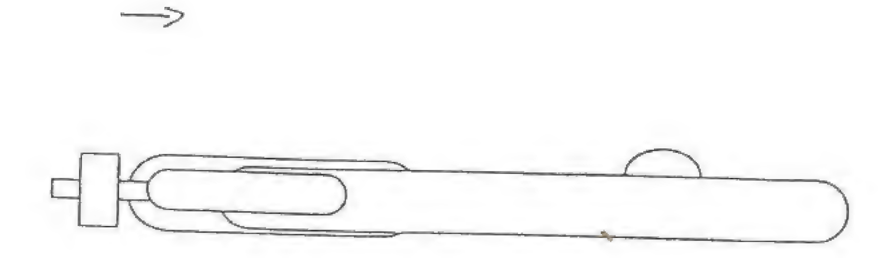
DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

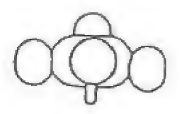
XII) 1 x CAPELLANER-RAUMKREUZER, LÄNGE = RUND 400 BIS 800 METERN:



DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

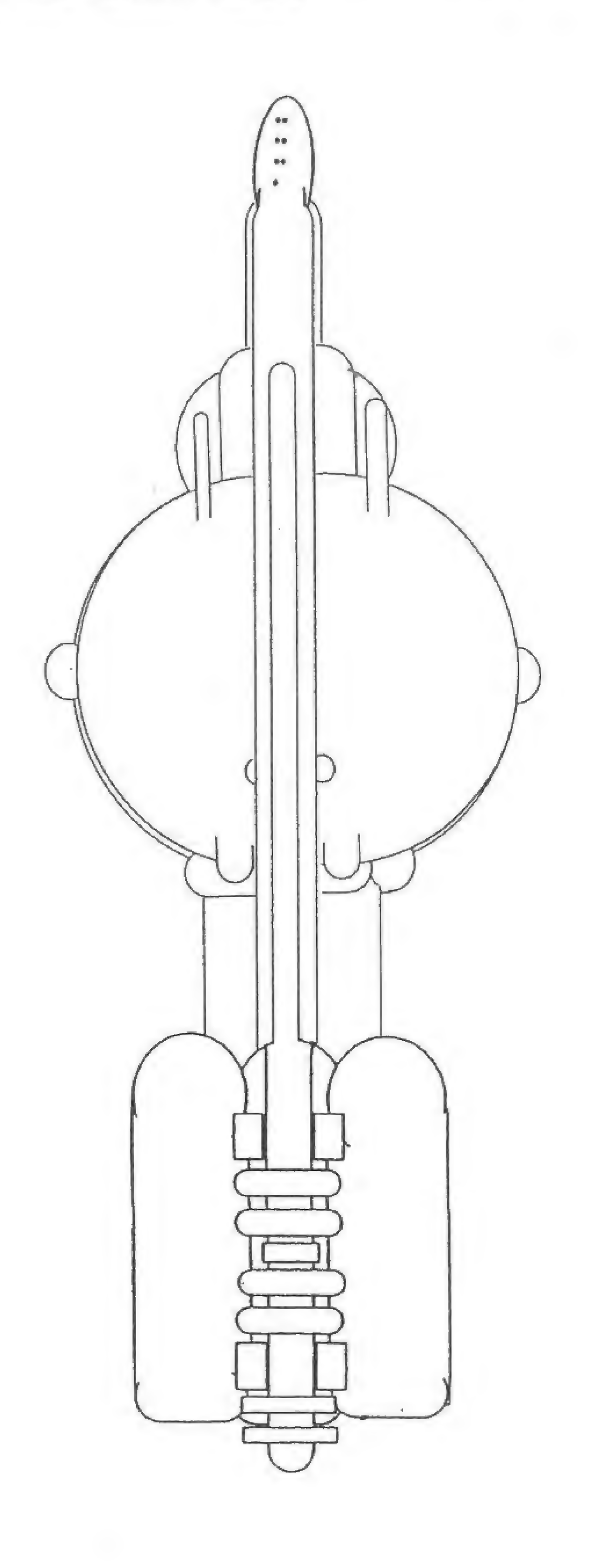
XIII) 2 x CAPELLANER-RAUMJÄGER, LÄNGE = RUND 20 METER:





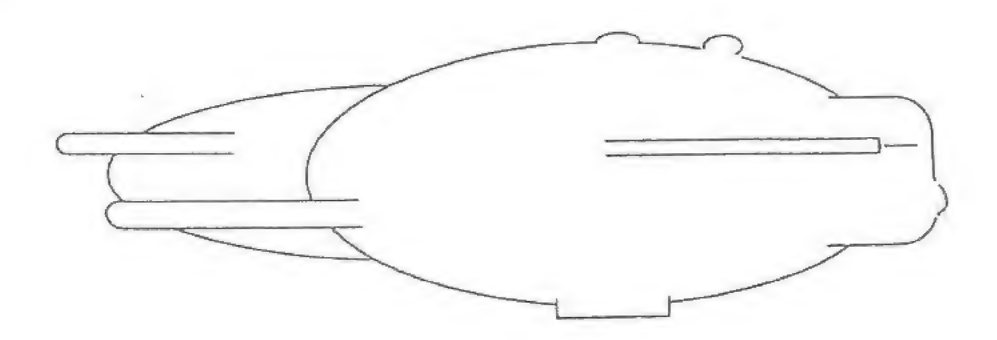
DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

XIV) 1 x CAPELLANER-TRANSPORTRAUMSCHIFF, ÄUSSERE FORM UND GRÖSSE = UNBEKANNT, VIELLEICHT ÄHNLICH DEN RAUMKREUZERN, MIT ETWA 600 METERN LÄNGE:



DIE RAUMFLOTTE DER IRDISCH-INTERPLANETAREN "DRITTEN MACHT":

XV) 2 x LEICHTER REGULANER-RAUMKREUZER, LÄNGE = RUND 80 METER:



II) Nach den "neotransmedialen" Erkenntnissen des schon erwähnten schweizer Mediums vom Mai 1996, erlitt die irdisch-außerirdische "Dritte Macht" von 1945 bis Mai 1996 folgende Raumschiffverluste :

Durch Unfälle: 1 Haunebu-II, Horizontaldurchmesser = 26,3 Meter;
1 Haunebu-III, Horizontaldurchmesser = 71 Meter;
1 Vril-7, Horizontaldurchmesser = 45 Meter;

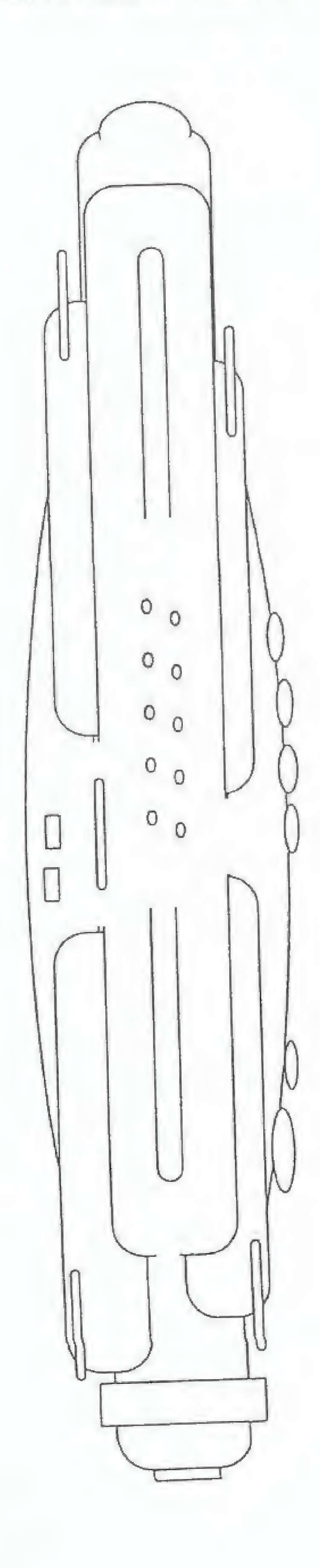
Durch interstellare Kampfhandlungen:
2 Haunebu-II, Horizontaldurchmesser = 26,3 Meter;
5 Vril-1, Horizontaldurchmesser = 11,5 Meter; -
1 Regulaner-Raumfrachter, Länge = unbekannt, vielleicht etwa 600 Meter (?),
2 Leichte Capella-Raumkreuzer, Länge = rund 150 Meter;
2 Aldebaran-Einmann-Raumjäger, Länge = 12 bis 17 Meter;
1 Capella-Raumjäger, Länge = rund 20 Meter;

Verluste auf der Erde:
1 V-7t = V-7-Turbinendiskusjäger, Horizontaldurchmesser = 14 bis 74 Meter;
1 Vril-1, Horizontaldurchmesser = 11,5 Meter;
2 Capella-Raumjäger, Länge = rund 20 Meter.

Von 1945 bis Mai 1996 besaß die irdisch-interplanetare "Dritte Macht" insgesamt 69 irdische und außerirdische Raumfahrzeuge und 2 irdische Luftfahrzeuge.
Möglicherweise war im Juli des Jahres 1994 ein besonderes astronomisches Schauspiel, das uns, oder genauer, den Astronomen unter uns, der Planet Jupiter mit dem Absturz und Aufprall von Komet-"Shoemaker-Levy"-Bruchstücken auf seine Oberfläche bot, die dabei gewaltige Lichtausbrüche hervorriefen, nicht rein natürlichen, sondern durch eine spezielle künstliche Lenkung, teilweise künstlichen Ursprungs.
Kurz vorher soll eines der riesigen, von den Aldebaranern "Kokks" genannte, Raumschlachtschiff der Capellaner, ein Raumgigant von rund 4.000 Metern Länge und etwa 800 Metern Breite, bis in Jupiternähe vorgedrungen sein, mit der Absicht, auf einem der noch etwas sonnennäher gelegenen großen Planetoiden aus dem Planetoidengürtel zwischen Mars und Jupiter, einen raumstrategisch wichtigen Stützpunkt für die 80 bis 90 in Richtung Sonne und Erde vorstoßenden Galaxisalliierten-Raumkriegsschiffe zu schaffen, um mit den auf unserer Erde schon seit den 50er-Jahren auf hauptsächlich US-Territorium befindlichen geheimen Galaxisalliiertenstützpunkten, einen ununterbrochen geregelten Kontakt aufnehmen zu können.
Auf dem Weg zur Jupiterbahn passierte das Capellaner-Raumschlachtschiff schließlich ab 5 Milliarden Kilometern Sonnenentfernung auch den dritten innersten Kometengürtel, den "Kuiper-Kometengürtel" unseres Solarsystems, nachdem es die weiter außen liegenden Kometenkernanhäufungen, zunächst die bis zu 2 Lichtjahren von der Erde entfernte "Oort'sche Kometenwolke" und dann die ab 2 Billionen Kilometer Entfernung beginnende "Innere Kometenwolke" teils bei "Löchern" durchquert, teils umflogen hatte und drängte einen der großen "Kuiper-Kometen-

gürtel-Kometenkerne" mittels Dauerfeuer seiner Strahlgeschütze aus seiner (des Kometenkerns) bisherigen Bahn in eine sonnenwärts zum Jupiter, genauer, zu seinem größten der sogenannten "Galileischen Groß- und Riesenmonde führenden Mond Ganymed (oder Ganymedes)".
Ziel dieser "Kometenkernbombe" der Galaxisalliierten war nämlich die derzeit in unserem Solarsystem interplanetar wichtigste und größte Basis der Aldebaraner und reichsdeutsch-irdisch-interplanetaren "Dritten Macht" auf Ganymedes, die inzwischen auch zu den wichtigsten "galaxisstrategischen" Stützpunkten des "Galaxisimperiums Aldebaran" gehörte.
Die Capellaner wähnten sich in ihrem Raumschlachtschiff, dem "Kokks", den im Solarsystem verbliebenen, etwa 20 kleinen Kampfraumschiffen der "Dritten Macht" gegenüber ganz unbestreitbar überlegen und glaubten einen Angriff dieser "Miniraumflotte" leicht und mühelos abwehren zu können, zumindest solange bis der von ihnen gelenkte Kometenkern in den Ganymedstützpunkt der "Dritten Macht" und der Aldebaraner einschlug und ihn vernichtete. Durch eine sehr geschickte Taktik und Strategie und nicht zuletzt dank einer der drei sich noch innerhalb unseres Solarsystems befindlichen Spähraumkreuzer, konnte die von den Capellanern unterschätzte Dritte-Macht-Raumflotte das Capellaner-Raumschlachtschiff so schwer beschädigen, daß es fluchtartig unser Solarsystem verlassen mußte, solange es dies noch konnte !
Damit konnte das Capellaner-Raumschlachtschiff auch nicht seinen Endauftrag, auf einem der Riesenplanetoiden unseres Solarsystems ihren dringend benötigten solaren Hauptstützpunkt zu errichten, mehr ausführen.
Nach einer anderen Version dieser "Neotransmedialüberlieferung", wurde das Capellaner-Raumschlachtschiff, das "Kokks", von der noch innerhalb unseres Systems befindlichen "Dritte-Macht-Restraumflotte" ohne diesen "Spähraumkreuzer" in die Flucht geschlagen und erst in einer Entfernung von rund 4 Lichtjahren von einem der drei Dritte-Macht-Spähraumkreuzer schwerst beschädigt. -
Ebenso wie nach 1945 auf SumiEr, der "Aldebaranerheimat", existiert auch auf "Sirius-1" (hier ist bisher kein "einheimischer" Name bekannt), dem bereits vor "Äonen" von Aldebaran-Sumi aus kolonisierten Sirius-Planeten, eine größere reichsdeutsche Basis und Kolonie, die höchstwahrscheinlich von der Besatzung des experimentellen (reichsdeutschen) Interstellar-Rundraumschiffes Haunebu-II/4-Idun gegründet wurde, welches etwa 1944 von der Erde startete; - genauer soll dann darüber in einem späteren Kapitel berichtet werden. -
Nachdem nun die etwa 20 kleinen Raumschiffe der "Dritten Macht" das Capellaner-Raumschlachtschiff aus unserem System vertrieben hatten, lenkten sie den Riesenkometenkern von seiner bisherigen Kollisionsbahn mit Ganymedes ab in Richtung Jupiter, wo er von dessen titanischen Gravitationskräften in über 20 Bruchstücke zertrümmert wurde, wonach diese dann entweder völlig natürlich bei ihren Abstürzen in der Jupiteratmosphäre explodierten und verglühten, oder aber künstlich und gezielt wie bei einem "Punkteschießen" bestimmte Zonen des Jupiter genau bombardierten, um durch die dabei entstehenden gewaltigen Lichtausbrüche auf der Jupiteratmosphäre die Galaxisalliierten auf der Erde und ihre irdischen Hauptverbündeten, die USA, drastisch dahingehend zu warnen, ja nicht noch einemal einen Angriff auf sie zu starten, da ansonsten die USA im Ganzen und die Galaxisalliierten-Geheim-

COMPUTERGRAFIK DES IM JAHRE 1994 BIS ZUM PLANETEN JUPITER VORGESTOSSENEN *CAPELLANER-RAUMSCHLACHTSCHIFFES*, DAS DANN JEDOCH VON DEN RAUMSTREITKRÄFTEN DER "DRITTEN MACHT" VERTRIEBEN WERDEN KONNTE:



stützpunkte im Detail, mit ihrer völligen Vernichtung durch gelenkte Kometenkernbomben aus dem All rechnen müßten.
Nach einer anderen Version verwendeten die rund 20 kleinen Kampfraumschiffe der restlichen erdnahmen Dritte-Macht-Raumflotte (- anstatt einer genauen Anzahl der hier erdnah stationierten kleinen Einmannraumjäger, existiert hier nur die Überlieferung von "einige Jäger" und nur bei den etwas größeren Kampfraumschiffen die genaue Gesamtzahl von 6 Raumschiffen, sodaß die Anzahl von 14 Einmannraumjägern nur eine Maximalschätzung ist -) den Kometenkern (nach seinen Entdeckern "Komet Shoemaker-Levy" genannt) als Sicht- und Schutzschild vor dem an Kampfstärke überlegenen "Kokks" der Capellaner, unter dessen Beschuß der Kometenkern dann in Jupiternähe in rund 20 Teile zerbarst, worauf dann jedes der Dritte-Macht-Raumschiffe wieder hinter einem Kometenkernteil in Deckung ging, um darauf gemeinsam gleichzeitig auf den oder das "Kokks" ein Strahlgeschützdauerfeuer zu eröffnen, was ihm oder es zur raschen, ja heillosen Flucht veranlaßte. Erst danach lenkte die Dritte-Macht-Raumflottille unter dem Strahldruck ihrer Strahlgeschütze auf die Kometenkerntrümmeroberflächen diese kosmischen Trümmer in den Bereich des Jupiteräquators zu ihren vorgesehenen Einschlagstellen auf Jupiter.
Zwei bis drei Jahre später, in den Jahren 1996 und 1997 zogen dann in mehreren Millionen Kilometern Entfernung, also kosmisch gesehen relativ nahe, zuerst der "Komet Hyakutake" und dann der "Komet Hale_Bopp" (beide wieder nach ihren Entdeckern benannt) mit freiem Auge nachts sehr gut sichtbar, an unserer Erde vorbei. Ob diese beiden spektakulären Kometen "Kosmosbombengrüße der Galaxisalliierten an die Erde und die Dritte Macht" waren, ist zwar ungewiß, aber durchaus denkbar, denn zumindest beim "Kometen Hale-Bopp" wurde ein saturnförmiger hell strahlender Begleiter beobachtet und fotografiert, das jedoch dann später "von gewissen Kreisen" offiziell angezweifelt wurde.
Wenn nun der in unserem System stationierte "Leichte Raumrundjagdkreuzer" mit seinem Schutz- und Antriebs-Elektrogravitationsfeld in der ionisierten Gashülle eines Kometen schwebend verharrt, dann erzeugt das "Plasma" (= ionisiertes Gas) an den äußeren Grenzen seines Feldes eine hellleuchtende "Korona", sodaß von der Ferne gesehen vom Diskusraumschiff nur sein sich weit in den Weltraum erstreckendes Feld mit seiner leuchtenden Koronagrenze in Form eines saturnförmigen Leuchtobjektes sichtbar ist.
Je nach der Stärke des Feldes, erstreckt es sich bis über eine Raumzone eines Planeten; - und genau das wurde 1997 gesichtet, gemessen und fotografiert ! -
Zumindest beim "Kometen Hale-Bopp", doch möglicherweise auch beim "Kometen Hyakutake", dürfte ein "Dritte-Macht-Raumschiff" die beiden Kometen an der Erde vorbei gelenkt haben und so die seit rund 2.000 Jahren vorausgesagte Apokalypse knapp vor dem "Jahr 2.000" zunächst einmal (für wie lange ?!) verhindert haben, denn wären die enorm großen Kerne beider Kometen mit rund 60 km/s auf die Erde hintereinander innerhalb eines Jahres niedergedonnert, dann wäre es Erdflora und -fauna und damit auch der Erdenmenschheit zumindest so ergangen, wie vor rund 65 Millionen Jahren den Dinosauriern und den restlichen Tieren und Pflanzen der Kreidezeiterde ! -

Mögliche Indizien, daß der Komet "Hale Bopp" künstlich gelenkt wird.

Hale-Bopp noch immer zu sehen

Fast zwei Jahre sind vergangen, seit der Jahrhundertkomet Hale-Bopp im Frühjahr 1997 so prächtig am Sternenhimmel zu sehen war. Jetzt hat die europäische Eso *(European Southern Observatory)* ein neues Bild von Hale-Bopp veröffentlicht. Der Schnappschuß gelang den beiden Astronomen Kirsten Kraiberg Knudsen von der Universität in Kopenhagen und Hermann Boehnhardt von der Eso in Chile am 19 Oktober 1998 mit dem dänischen 1,5-Meter-Teleskop in La Silla (Chile). Obwohl der Schweifstern inzwischen eine Milliarde Kilometer von uns entfernt ist – also weit hinter der Umlaufbahn des Planeten Jupiter – kann er so eindrucksvoll wie auf dem Eso-Bild untersucht werden. Die immer noch, mit etwa einer Million Kilometern, sehr ausgedehnte Koma um den festen Kern zeigt, daß der Kometenkern von Hale-Bopp trotz der großen Distanz zur Sonne unvermindert aktiv ist. Dabei fällt auf, daß die Koma sehr unsymmetrisch ist und mehr Staub und Gas die nördliche Hemisphäre von Hale-Bopp umhüllt (im Bild unten). Zudem erkannten die Astronomen, daß innerhalb der Koma einige Jets eingebettet sind, woraus sie schließen, daß es besonders aktive Regionen auf der Kometenoberfläche geben muß, die solche starken Jets emittieren.

Noch immer ist Hale-Bopp zu sehen.

Die scheinbare Helligkeit des Kometen am Sternenhimmel liegt zwischen neunter und zehnter Magnitude, ist also nicht mehr mit bloßem Augen zu erkennen. Allerdings genügt bereits ein Feldstecher, um Hale-Bopp als leuchtschwaches Fleckchen im Sternbild Volanus (Fliegender Fisch) zu beobachten. Wer dieses Sternbild am südlichen Himmel findet, dem ist es vergönnt, die Koma mit einem Durchmesser von wenigen Bogenminutenzu sehen. Die Eso-Forscher gehen davon aus, daß Hale-Bopp aufgrund seines besonders großen Kerns von 40 bis 60 Kilometer Durchmesser noch viele Jahre mit denTeleskopen in La Silla zu beobachten ist.

Aus: STAR OBSERVER, 1-2/99 Januar/Februar, Space-Science Zeitschriftenverlag GmbH, Purkersdorf, Niederösterreich, Seite 6.

Ohne die "auslandgroßdeutsch-irdisch-interplanetare Dritte Macht" gäbe es also vielleicht keine irdische Menschheit mehr, da es, das irdische Leben, verbrannte, gesotten wurde, erfror, verdurstete und verhungerte, oder erstickte und ertrank.
Das Jahr 1997 wäre damit für die irdische Menschheit zum Jahr der Apokalypse geworden, wenn die Dritte Macht nicht sanft-verhindernd eingegriffen hätte und dies so gut es ging ohne aufzufallen und ohne eine weltweite Panik auszulösen ! -
Warum nun die "Galaxisalliierten" die gesamte irdische Menschheit samt ihren wichtigsten irdischen Verbündeten, die USA, vernichten wollten und zwar auf relativ "umweltschonende Weise" mittels in die Erdoberfläche einschlagenden Riesenkometenkernen, ist leicht erklärt:

1) Die "Galaxisalliierten hatten nun auch den Galaxiskrieg in unserem Solarsystem mit der Erde, verloren, sodaß ihnen die USA nichts mehr nützen konnten.
2) Nach Ihrer Niederlage vor Jupiter und Ganymed, gefolgt von ihrer zweiten Niederlage vor den Solarnachbarsystemen Alpha-, Centauri A und B, sowie Proxima-Centauri, in rund 4 Lichtjahren Erdentfernung, mußten sie so lange sie es noch konnten, fluchtartig ihre unterirdischen Geheimstützpunkte in den USA und anderswo verlassen und in ihre Heimatsysteme zurückkehren.
3) Da nun den Galaxisalliierten unsere Erde und unser sonstiges System nicht mehr gehören konnte, sollte vor allem die Erde für "die Sieger", die Dritte Macht und das Galaxisimperium Aldebaran, zumindest für lange Zeit nutzlos, unbewohnbar, sein !

Doch da noch immer in unserer Galaxis, der "Milchstraße", versprengte Kriegsflotteneinheiten der besiegten Galaxisalliierten nun vorwiegend als "Weltraumpiraten" im interplanetaren Raum ihr Unwesen trieben, war die Gefahr für die Erde und ihre Bewohner noch lange nicht vorbei, sodaß sich die Dritte Macht und die Aldebaraner verstärkt mit dem Ausbau der unterlunaren Stützpunktanlagen und daran anschließenden globalen Kolonien beschäftigten, die im Notfall einen Teil der Erdenmenschheit aufnehmen sollten. Mit diesen "unterlunaren Stützpunkten und Kolonien" waren jedoch vorwiegend solche auf Ganymedes gemeint, da dieser Jupiterriesenmond von allen außerirdischen Himmelskörpern unseres Solarsystems insgesamt die besten Voraussetzungen hat, um einen Großteil der Erdenmenschheit aufzunehmen und völlig autark das Überleben für unbegrenzte Zeit zu sichern.
Die "globalunterlunaren Kolonieanlagen" auf Ganymedes wären dann wohl die im Johannesevangelium am Ende der Apokalypse beschriebene "Neue Erde mit dem himmlischen Jerusalem", dem "Paradies im Diesseits" ! -

Die Technologie der Anlage der Ganymedes-Geheimriesenbasis und -kolonie der Aldebaran-Dritte-Macht-Verbündeten hat prinzipiell große Ähnlichkeit mit der des nachkriegs-großdeutschen Stützpunktes "P-211" im ostantarktischen Deutschantarktika-Neuschwabenland auf der Erde, denn hier wie dort braucht man nur die gewünschten Anlagen, Gänge, Kammern und Hallen ins Eis schmelzen und mit Isoliermaterial ver- und auskleiden, usw. -
Wie schon kurz erwähnt, gab und gibt es auf Ganymedes für einen "unterlunaren" Stützpunkt, ja selbst für eine ganze weitläufige unterlunare Kolonie, geradezu ideale Bedingungen, wie (:) praktisch unbegrenzte Mengen an Flüssigsauerstoff und komprimiertem gasförmigen Sauerstoff, Wasser und Wassereis, sowie Silikate in Form von verschiedenkörnigem Sand, Kies, Geröll und Felsstücken zur Erzeugung von Glas, Beton und Steinbauten, wobei erzhältiges Silikat und fast reines Erz, für die Gewinnung von verschiedenen Metallen verwendet werden kann, welche insgesamt dann die Ausgangsbasis für eine Metallindustie bilden, deren Produkte erforderliche Metallgegenstände, Gerätschaften, Maschinen und Anlagen für die Ganymedes-Kolonie und -Riesenbasis sind.
Ein Teil des kohlenstickstoffhältigen Sandes bildet dann wieder die Basis für die Anlage von Plantagen für Nutzpflanzen unter der Eisoberfläche des Ganymedes, die wohl teils mit durch Hohlspiegeln gebündelt-konzentriertem Sonnenlicht, teils mit Kunstlicht versorgt und bestrahlt werden.
Mit mehr als ausreichender Energie versorgen im Ganymed-Äquatorbereich installierte Serien von Solarkraftwerken die gesamte Ganymedbasis-Kolonie-Anlage.

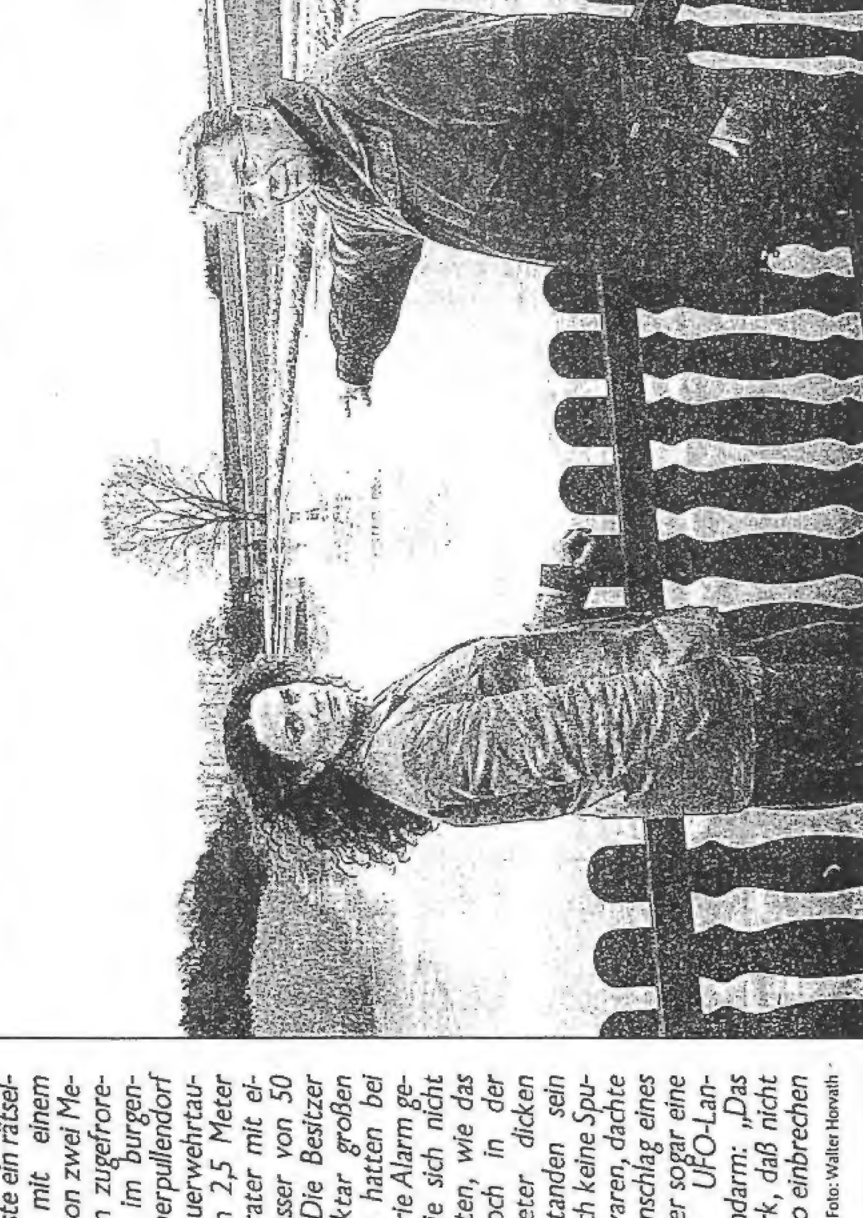
Sowohl bei Ganymedes (Ganymed), als auch bei allen anderen sogenannten "Eisriesenmonden" der äußeren Solar-Gasriesenplaneten, bestehen nach den Gesetzen der Logik und Wahrscheinlichkeit, deren "Mondmäntel und -oberflächenkrusten" weit eher aus vulkanischem Bimsstein, als nach der bisher allgemein von der "Schulwissenschaft" kolportierten, eher unwahrscheinlichen These und Behauptung "schmutziger Schnellball" (die nur auf Kometenkerne zutrifft ! -), teils aus reinem Wasser und Wassereis, teils aus einer Wassereis-Sand-Geröll-Felsen-Mischung.
Diese "Eisriesenmond-Bimssteinthese" bei Mondmantel und -kruste ist selbstverständlich bisher ebenso nicht beweisbar, wie die "alte Mondmantel-Mondkrusten-Wassereisthese", sicher aber nach den Gesetzen der Logik und Wahrscheinlichkeit die weit realistischere, denn daß sich auf der Erde bei Vulkanausbrüchen auf Inseln auf dem umgebenden Meer aus den vulkanischen Auswürfen, auf der Meeroberfläche schwimmende, dicke Bimssteinschichten bilden, ist nicht nur Geologen, sondern sicher auch Laien mit einem guten Allgemeinwissen bekannt ! -
Also(:), je geringer die spezifische Dichte eines "Rieseneismondes ist, desto dicker ist in der Regel sein "Mantel" aus Bimsstein (= vulkanischer Schaumglasstein), der leichter als Wasser ist und wie Kork auf dem Wasser schwimmt. Die Mondkruste dagegen besteht zuoberst aus Schichten von gefrorenen Gasen, Wassereis, Meteormaterie (Silikatgestein, Kohlenstoff, Eisen, Nickel, Chrom und andere Metalle), übergehend in Bimsstein.
Die Mondhochebenen und -gebirge bestehen dann also aus vergletscherten Meteor- und Meteor-Bims-Mischgestein, wobei jedoch die Mondbecken mit bis zu mehreren Kilometern dicken, gigantischen Wassereisschollen ausgefüllt sind.

Doch ganz bis auf den Grund der Mondbecken reichen die Wassereisschollen nicht, denn teils durch die bei dem enormen Druck des kilometerdicken Oberflächeneises entstehende Thermik, teils durch die noch immer bis zum Beckengrund reichende Wärmestrahlung der inneren Mondthermik, sind die Mondbeckenböden nicht mit Wassereis, sondern mit Flüssigwasser von mittlerer bis größer (je nach Bezugspunkt) Dicke, bzw., Höhe, oder Tiefe, bedeckt. Dieser "Untereisozean" erreicht je nach dem Verlauf der Mondbeckenböden, einige hundert Meter, bis mehrere Kilometer.
Im Durchschnitt ist hier die Flüssigwasserschicht rund 1 bis 10 Kilometer tief, die Wasser-Eiskristall-Mischschicht ebenso etwa 1 bis 10 Kilometer stark, sowie die massiv-harte Wassereisoberflächenschicht, -kappe, oder -scholle auch zirka 1 bis 10 Kilometer dick.
Zusätzlich erhärtet und bestätigt werden diese Überlegungen noch infolge neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse durch, wie schon erwähnt wurde, "jüngste Fotos der US-Raumsonde Galileo", welche "unterlunare Ozeane" auf Ganymed vermuten lassen.
Doch zurück zum "Bimsstein": Durch seine feine Wabenstruktur hat Bimsstein eine geringere spezifische Dichte als Wasser und wird auf der Erde (wie schon erwähnt) bei Vulkaneruptionen aus dem Vulkankrater geschleudert und schwimmt dann an der Oberfläche von nahen Gewässern (Flüssen, Seen, Meeren). Da auch die "Eisriesenmonde" während ihrer Entstehung und auch noch einige Zeit danach, eine längere vulkanisch-eruptive Phase durchlaufen, besteht nicht nur die Möglichkeit, sondern die höchste Wahrscheinlichkeit, daß dabei im Laufe der Zeit genügend Bimsstein ausgeschieden wird, um Mondmantel und die untere Mondkruste daraus zu bilden. Auf der Erde und den anderen sonnennahen Planeten sowie sonstigen Himmelskörpern unseres Systems, wurde dies durch die relativ hohe Strahlkraft unserer Sonne nicht möglich, da hier der "Solarsintereffekt" (unserer Sonne) für die hohe spezifische Dichte der 4 inneren Planeten Merkur, Venus, Erde und Mars, sorgte.
Da nun der innerste Großmond des Gasriesenplaneten Jupiter, "Io", über eine relativ hohe spezifische Dichte verfügt und auch kein "Rieseneismond" ist, dürfte Jupiter zumindest bei seiner Entstehung vor rund 4,5 Milliarden Jahren eine "sonnenähnliche, oder sonnenartige Existenz" geführt haben, je nachdem, ob man bei der Jupiterevolution" die "Allgemeine Relativitätstheorie" von EINSTEIN anwendet, oder aber die Gravitationstheorie von DIRAC, anwendet, wobei letztere Theorie, die von DIRAC, eine kosmisch-evolutions-expansions-bedingte Inflation, Verringerung der sogenannten "Gravitationskonstante" im Universum voraussetzt, wofür es bereits zahlreiche, verschiedene Indizien gibt. -
Bei der "Einstein-Theorie" wäre Jupiter vor rund 4,5 Milliarden Jahren ein sogenannter "Brauner Zwerg", gewesen, der etwa 1 Million Jahre lang strahlte, um dann zuletzt, mit zuletzt nur mehr 50.000°C, nach etwa 1 Million Jahren wieder zu erlöschen.
- Mit den "50.000°C" war die "Kerntemperatur" gemeint und sicher nicht die "Oberflächentemperatur". -
Wendet man jedoch die "Dirac-Theorie" an, dann war Jupiter vor 4,5 Milliarden Jahren ein "Roter Unterzwerg" mit ähnlichen Kernprozessen im Zentrum wie bei unserer Sonne. Erst nach einer deutlichen Verringerung der Gravitationskonstante auf annähernd den gegenwärtigen Wert vor rund 1 Milliarde Jahren, wurde Jupiter zum "Braunen Zwerg", um dann nach einigen Millionen Jahren zu erlöschen und das heutige "Gasriesenplanetenstadium" einzunehmen.

Mitte Dezember 1998 und damit fast genau ein Jahr nach dem "Fall Grönland" am 9. Dezember 1997, bei dem ein "unbekanntes kosmisches Objekt natürlicher oder künstlicher Art" in einer Höhe von 15 Kilometern über Südwestgrönland explodierte, wobei einem für Sekunden die nächtliche Dunkelheit taghell erleuchtendem Lichtblitz ein orkanartiger Windstoß und ein schwaches Erdbeben folgten, schoß über den Nachthimmel im Raum Oberpullendorf im Burgenland, Österreich, ein "großes giftgrün leuchtendes Objekt", wonach am nächsten Morgen die 10 Zentimeter dicke Eisdecke des 1 Hektar großen "Gampl-Teiches" in Oberpullendorf, nicht nur ein rund 2 Meter durchmessendes Loch aufwies, sondern auch der 2,5 Meter tiefe Teich unter dem Loch, einen Krater von 50 Zentimetern Durchmesser.
Da bisher keine Meteorüberreste im Teichboden gefunden wurden, ist die Möglichkeit, daß hier ein sehr großer Meteoritensplitter in den "Gampl-Teich", einem Fischteich, einschlug, während der wesentlich größere "Meteoritenrest" fast horizontal, grünglühend die Erdatmosphäre über dem Burgenland durchquerte, objektiv gesehen, weit weniger wahrscheinlich, als die Annahme, ein sogenanntes künstlich-kosmisch-außerirdisches Objekt, kurz "UFO", wäre aus welchen Gründen auch immer, nur kurz im "Gampl-Teich" ohne dem Ausfahren von Landestützen, "zwischengelandet", um dann wieder zu starten und in östlicher Richtung das Burgenland zu überqueren und weiterhin über den "pannonischen Himmel" in Richtung Ungarn zu rasen.
Ob es sich hier nun um (a) einen "Rundraumjäger" der irdisch-interplanetaren "Dritten Macht", oder (b) einen Aldebaran-Diskusraumjäger, oder aber (c) einen Capella-, oder Regulus-Raumjäger gehandelt hat, ist bisher unbekannt geblieben und kann deshalb bisher nur nach dem Wahrscheinlichkeitsgesetz zu beantworten versucht werden. Nun, von allen der drei hier aufgezählten UFO-Möglichkeiten ist die erste die wahrscheinlichste, die da voraussetzt, ein "Dritte-Macht-Rundraumjäger" wäre hier im burgenländischen Raum in Erscheinung getreten. -
Wir dürfen auch noch schlußfolgern, daß dieser "Rundraumjäger" bei einem erdnahen Raumkampf mit einem "Galaxisalliierten-Raumschiff" einen "Treffer" erhielt, wonach er kurz auf der Erde, rein zufällig im "Gampl-Teich" in Oberpullendorf im Burgenland, Österreich, gekonnt und ohne Schaden zu nehmen, notlandete, um dann wieder voll funktionsfähig zu starten. -
Entspricht diese "Schlußfolgerung" nun den Tatsachen, dann dauert der "geheime Endkampf um die Erde" zwischen den Verbündeten-Dritte-Macht-Aldebaran und den Galaxisalliierten-Capella-Regulus noch weiter an, womit vielleicht ein Teil der zuletzt von irdischen Astronomen entdeckten "erdnahen Asteroiden", in Wahrheit "erdnahe Riesenraumschiffe" der irdisch-interplanetaren "Dritten Macht" und der "Galaxisalliierten-Capella-Regulus" sind. Erst wenn die seit Jahrzehnten erwarteten rund 280 Aldebaraner-Raumschlachtkreuzer die Erde erreichen und hier der "Dritten Macht" in ihrem Abwehrkampf gegen die Galaxisalliierten helfend beistehen, wird dieser "Endkampf um die Erde" endlich beendet werden können ! -

DER "FALL BURGENLAND", FAST GENAU 1 JAHR NACH DEM "FALL GRÖNLAND":

I



Dienstag, 15. Dezember 1998 — LOKALES — Seite 13

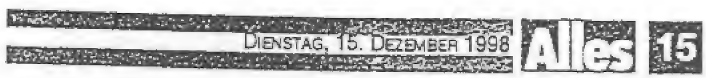
Taucher versuchen UFO-Rätsel in Teich zu klären

UFO-Alarm löste ein rätselhaftes Loch mit einem Durchmesser von zwei Metern auf einem zugefrorenen Fischteich im burgenländischen Oberpullendorf aus. Fünf Feuerwehrtaucher fanden in 2,5 Meter Tiefe einen Krater mit einem Durchmesser von 50 Zentimetern. Die Besitzer des einen Hektar großen Gampl-Teiches hatten bei der Gendarmerie Alarm geschlagen, da sie sich nicht erklären konnten, wie das mysteriöse Loch in der zehn Zentimeter dicken Eisdecke entstanden sein könnte. Da auch keine Spuren zu sehen waren, dachte man an den Einschlag eines Meteoriten oder sogar eine geheimnisvolle UFO-Landung. Ein Gendarm: „Das Eis war so stark, daß nicht einmal ein Auto einbrechen würde."

Foto: Walter Horvath

DER "FALL BURGENLAND", FAST GENAU 1 JAHR NACH DEM "FALL GRÖNLAND":

II


DIENSTAG, 15. DEZEMBER 1998 Alles 15

Was war das?! Loch im Eis gibt Rätsel auf

Ein „unbekanntes Flugobjekt“, das ein zwei Meter großes Loch in die zehn Zentimeter dicke Eisdecke eines Teiches schlug, sorgt derzeit in Oberpullendorf (B) für Aufregung.

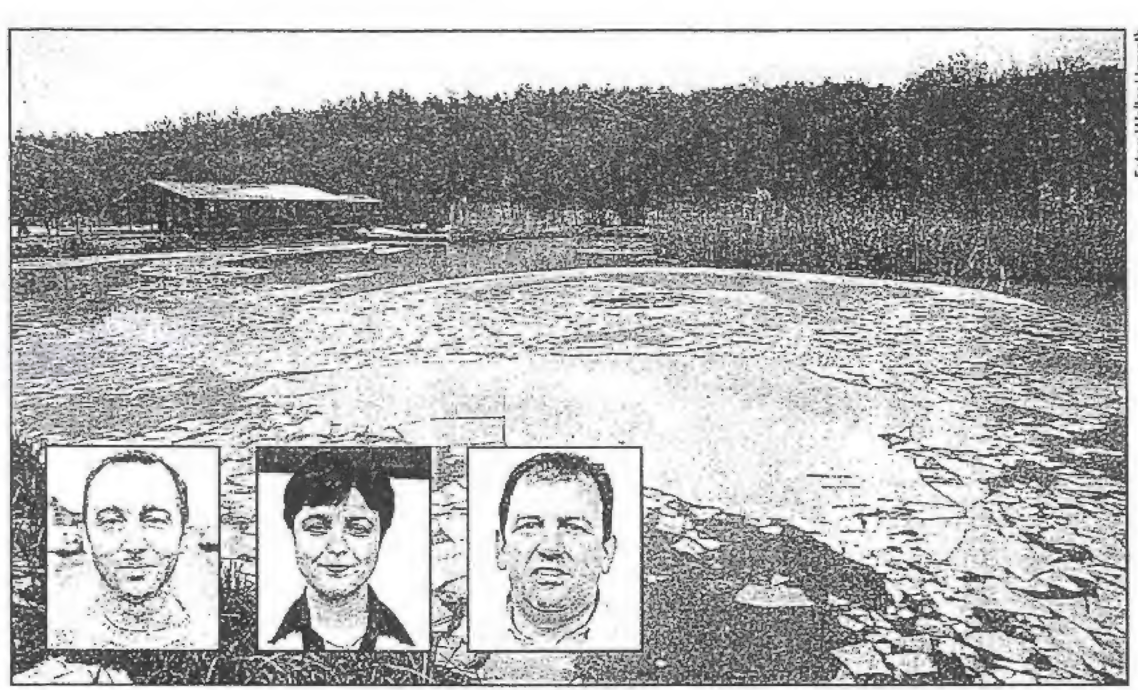
Nach der Anzeige des Besitzers durchsuchten sogar fünf Feuerwehrtaucher den Grund des Teiches. Was sie in zweieinhalb Metern Tiefe fanden: einen 50 Zentimeter großen, 20 Zentimeter tiefen Krater. Das Objekt, das diese Spuren hinterließ, war allerdings nicht auffindbar. Vielleicht ein Eisbrocken aus der Toilette eines Flugzeuges, der im Wasser schmolz? Das ist aber auch unwahrscheinlich: Zu besagter Zeit soll laut Behörde keine Maschine dieses Gebiet überflogen haben ...

DER "FALL BURGENLAND", FAST GENAU 1 JAHR NACH DEM "FALL GRÖNLAND":

III

Mittwoch, 16. Dezember 1998

LOKALES



Fotos: Walter Horvath

Martin Hollweg, Michaela Bauer und Josef Frittum suchen Erklärung für Loch im Eis des Teiches

Um die „UFO-Landung“ auf Eis eines Teichs gehen Wellen hoch

Um den UFO-Alarm im burgenländischen Oberpullendorf gehen die Wellen hoch: Wie berichtet, sorgte ein rätselhaftes Loch in der dicken Eisdecke eines Fischteiches für Spekulationen, die sogar bis zur Landung Außerirdischer reicht. Den letzten UFO-Alarm gab es vor zwei Jahren in Korneuburg (NÖ).

VON ERICH SCHÖNAUER

Skeptisch ist der 32jährige Martin Hollweg aus Stoob: „Es gibt sicherlich eine natürliche Ursache für das Loch im Eis. Ich glaube nicht an übersinnliche Dinge. Am ehesten kann es sich um einen Meteoriten handeln.“ Die 30jährige Friseurin Michaela Bauer aus Oberpullendorf ist überzeugt: „Ich glaube an UFOs. Warum sollen Außerirdische nicht nach Oberpullendorf finden. Der Unterwasser-Krater kann durch ein UFO entstanden sein.“

Der 47jährige Angestellte Josef Frittum aus Mannersdorf: „Für mich kann es sicher ein UFO oder auch ein Meteorit gewesen sein. Vielleicht haben auch Menschen ihre Hand im Spiel gehabt.“

Wie damals, vor zwei Jahren, als auf einem Weizenfeld in Flandorf bei Korneuburg ein rätselhafter UFO-Landeplatz mit einem Durchmesser von 30 Meter entdeckt worden war.

DER "FALL BURGENLAND", FAST GENAU 1 JAHR NACH DEM "FALL GRÖNLAND":

IV



Aufregung um das Loch in der Eisdecke des Fischteichs: War es ein Meteorit?

„Giftgrünes Objekt raste über Himmel“

Schlug Meteorit Loch in Fischteich?

Der Verursacher des Lochs im Eis des Oberpullendorfer Gaberlingteichs und der auf den Einschlag folgenden Flutwelle könnte enttarnt sein. Mittwoch früh meldete sich am Gendarmerieposten Augenzeuge Werner Düringer: Er habe zum (vermuteten) Zeitpunkt des Einschlages einen Meteoriten gesehen. Ein großes giftgrünes Objekt soll über den pannonischen Himmel hinweggerast und dann in Richtung Ungarn weitergeflogen sein. Möglicherweise hat der Meteorit ein Stück verloren.

ERGÄNZUNG ZUM "FALL GRÖNLAND" IN "GALAXISIMPERIUM ALDEBARAN, SONDERBAND":

Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, könnte es sich hier um eihen "interstellaren Meteoriden" handeln, genauer, um ein "interstellares Objekt bisher undefinierbarer Art". -

Schätzungen zufolge besaß der Bote von den Sternen bei Eintritt in die Atmosphäre eine Masse von 100 Tonnen Das war erstaunlich viel, wie mir der 51jährige Pedersen bei dem Besuch in seinem Kopenhagener Büro erklärte: „Es ist überraschend, daß der erste interstellare Meteorit so groß war Man würde erwarten, erst viele kleine zu finden Deshalb verstehen wir die Skepsis unserer Kollegen "

Das Risiko, sich zu blamieren, gingen Pedersen und Risbo ein, überzeugt durch Daten amerikanischer Raketen-Abwehrsatelliten, Zeugenaussagen und dem wichtigsten Indiz: dem Heilmann-Video

Das war ein absolutes Zufallsprodukt Der Grönländer Kristian Heilmann hatte in seinem Haus in Nuuk eine Videokamera installiert, um seinen Motorschlitten nachts zu überwachen Wie es der Zufall wollte, zeigte die sechsstündige Aufnahme auch den drei Sekunden dauernden Fall einer Sternschnuppe, und dann, nur den Bruchteil einer Sekunde später, ein Aufflackern am Horizont.

Es gab auch Zeugenaussagen, doch was berichtet jemand, der um 5:15 Uhr eine Explosion sieht, die wohl einer Detonation von 64 Tonnen TNT entsprach? Einige erzählten von Feuerbällen, groß wie der Mond und hell wie die Sonne, andere von flammenden Spuren, so breit wie zwei ausgestreckte Hände

Kameras hingegen liefern objektive Daten, vor allem über den zeitlichen Verlauf Von der Auswertung des Videos erhofften sich die Wissenschaftler Hinweise auf Richtung und Geschwindigkeit des Objekts Wenn es gelänge, den Kurs des Feuerballes zu bestimmen, als dieser das Kamerafeld kreuzte, dann ließe sich auch dessen Geschwindigkeit ermitteln Doch aus dem Video ergab sich mit ziemlicher Genauigkeit nur, daß sich der Meteor in einer Ebene etwa 47 Grad schräg zum Horizont bewegt hatte, nicht aber die Bahn innerhalb dieser Ebene

Unterdessen verbreitete sich die Botschaft über das Video wie ein Lauffeuer durch die akademische Welt Zdenek Ceplecha, ein anerkannter Meteor-Experte aus der Tschechischen Republik, offerierte Hilfe und vor allem ein Programm, das anhand der Methode der kleinsten Fehlerquadrate die wahrscheinlichste Flugbahn berechnete Dabei ergab sich auch – bezogen auf den Erdmittelpunkt – eine Geschwindigkeit von etwa 56 Kilometern pro Sekunde, mehr als doppelt so schnell wie die der meisten Meteoroiden, wenn sie in die Atmosphäre eintauchen Mit Bezug auf die Sonne muß der Körper noch um einiges schneller gewesen sein, denn er hatte sich der Erde nicht frontal, sondern unter einem spitzen Winkel zu ihrer Bahn genähert und war dann auf der Morgenseite in die Atmosphäre eingetreten

Ceplecha stellte zudem geradezu bestürzt fest, daß der Orbit des Körpers den Asteroiden-Gürtel, aus dem die meisten Meteoroiden stammen, nicht passiert hatte Tatsächlich schien er sich außerhalb der Ekliptik bewegt zu haben, also der Ebene der Erdumlaufbahn um die Sonne Wenn Beobachtungen und Berechnungen richtig wären – was der Tscheche sehr stark anzweifelte – dann müßte, was auch immer über Grönland in Flammen aufging, aus dem interstellaren Raum gekommen sein; also noch von weit hinter der Oortschen Wolke, die so ziemlich am äußersten Ende des Gravitationsfeldes der Sonne liegt (vergleiche Spektrum der Wissenschaft, Dezember 1998, Seite 62)

Szenenwechsel: das Sandia National Laboratoy in Neu-Mexiko, der folgende Tag Ceplecha traf sich dort mit dem Experten für Fernerkundung Richard E Spalding. Sie versuchten, das Heilmann-Video mit den Daten zweier militärischer US-Satelliten in Einklang zu bringen, die ebenfalls die Explosion des Meteoroiden aufgezeichnet hatten Zwei Blitze auf dem Video korrelierten nach Spaldings Meinung eindeutig mit zwei sehr hellen Peaks der Satelliten-Aufzeichnung Er kontaktierte Edward Tagliaferri, einen Gutachter, der öfter vom Pentagon angefordert wird, um geheime Satellitenbeobachtungen auszuwerten – insbesondere merkwürdige Der las aus den Satellitendaten eine Geschwindigkeit der Leuchterscheinungen von 46 bis 52 Kilometer pro Sekunde Aber er hielt es auch für möglich, daß zwei große, kilometerweit voneinander entfernte Objekte nur wenige Millisekunden nacheinander explodiert waren

Spalding erwog eine andere, nicht minder spekulative Erklärung Hätte nicht die ionisierte Spur eines ganz gewöhnlichen Meteors zwei elektrisch geladene Atmosphärenschichten wie ein Draht verbinden können? Ein Plasmastrom aus beschleunigten Ionen wäre dann nach unten geschossen, hätte das Objekt überholt, bis sich seine Energie in Form eines enormen Blitzes entladen hätte Das sei eine sehr unorthodoxe Idee, meinte Ceplecha; er war aber durchaus geneigt, eher an Plasmablitze als an interstellare Meteoroiden zu glauben

Obwohl das neue Modell Pedersens vernünftiger klang, führte es doch zu einer verwirrenden Schlußfolgerung Denn bei einer so normalen Geschwindigkeit hätte der Meteoroid schon direkt nach seinem Eintritt in die Atmosphäre, ab einer Höhe von 110 bis 90 Kilometern aufleuchten müssen Er erhitzte sich anscheinend aber erst ab etwa 70 Kilometer über der Erde Das ist schwer zu erklären

W Wayt Gibbs ist Redakteur bei Scientific American.

Aus: Spektrum der Wissenschaft, Februar 2/1999, Heidelberg, BRD, Seite 38 bis 44 auszugsweise, "Feuerball im ewigen Eis: Die Suche nach dem Grönland-Meteoriten", von W. Wayt Gibbs.

Zum Thema "Roswell-Zwischenfall 1947" gibt es inzwischen einen neuen Erkenntnisstand:

Soviel wir inzwischen wissen, hatte die "irdisch-interplanetare Dritte Macht" zwischen 1945 und 1996 auf der Erde folgende Raumschiff-Verluste:

1) 1 Exemplar "V-7t" = V-7-Turbinendiskusjäger, Horizontaldurchmesser = zwischen 14 und 74 Metern; - ist atmosphärengebunden und dadurch nur als "Notraumschiff" im allernächsten erdnahen Weltraum einsetzbar.
2) 1 Exemplar "Vril-1" = Vril-1-Diskus-Einmannraumjäger, Horizontaldurchmesser = 11,50 Meter; - zumindest interplanetares Kleinraumschiff.
3) 2 Exemplare "Capella-Raumjäger", Länge = rund 20 Meter.

Außer dem einen länglichen "Beuteraumjäger" hatte die "Dritte Macht" auf der Erde also nur noch zwei Diskusmaschinen verloren. Da nun 1945 eine "V-7t" auf Spitzbergen abstürzte, könnte sich mit dem "Vril-1" am 1. Juni 1947 folgendes zugetragen haben: Während seines Aufklärungsfluges im erdnahen Weltraum, traf das Vril-1 gleichzeitig auf einen Capellaner- und einen Regulaner-Raumjäger, also auf insgesamt 2 Raumjäger der "Galaxisalliierten" die das Vril-1 sofort angriffen. Bevor nun das Vril-1 wegen einiger Treffer notlanden mußte, konnte es gerade noch die beiden angreifenden Raumjäger manövrierunfähig schießen, sodaß sie ihre jeweilige Flugbahn beibehalten mußten.
Inzwischen gelang dem Vril-1 gerade noch eine Not- und Bruchlandung bei Socorro, Neumexiko, USA, anstatt in Neuschwabenland, Ostantarktis, in "P-211", Deutschantarktika, wie sein Pilot es geplant hatte.
Ob nun der Vril-1-Pilot von den US-Militärs gefangen genommen wurde, oder ob er diesen entkommen und auf Umwegen zurück nach "P-211" gelangen konnte, ist ungewiß. Da nun die USA etwa ab diesem Zeitraum gerüchteweise einen "Venusier", der genau wie ein Mitteleuropäer aussah, gefangen hielten, könnte der Vril-1-Pilot im Juni 1947 bei Socorro in US-Gefangenschaft geraten sein.
Das am 1. Juni 1947 bei Socorro, Neumexiko, notgelandete kleine Diskusraumschiff, könnte demnach ein Vril-1 mit einem Deutschantarktier als Pilot gewesen sein, also kein "Sirianer"-mit einem sirius-aldebaranischem Diskusraumjäger ! -
In der Nacht vom 2. auf den 3. Juli 1947 versuchten dann die "Galaxisalliierten" mit ihren beiden Raumjägern auf der Erde notzulanden, was ihnen jedoch mißlang, da sie mit ihren beiden Raumjägern über Neumexiko kollidierten, wonach dann ein Raumjäger bei Roswell und der andere bei Magdalena abstürzte, sodaß die meisten Capellaner und Regulaner dabei umkamen. -
Da nun zumindest eines der beiden "Roswell- und Magdalena-Raumschiffwracks" als dreieckig und 7 bis 8 Meter lang, beschrieben wurde, handelte es sich hier nicht um die ganzen, doppelt bis dreimal so langen Regulus- und Capella-Raumjäger, sondern nur um von diesen abgesprengte Notlandekapseln und -fähren. -

Abschließend noch einige Worte zum Thema "Venusier":
Da wir inzwischen mit einiger Sicherheit wissen, daß der Planet Venus in ferner Vergangenheit zwar ein gut bewohnbarer "Erdenzwilling" mit Ozeanen und Kontinenten war, heute jedoch nur mehr eine unbewohnbare Planetenhölle ist, dürfte die Bezeichnung "Venusier" ein Code für "Aldebaraner und Deutschantarktier" sein, zu dem sich seit 1947 die US-Militärs entschlossen haben. -

Auch zum "Biologie-Aspekt" des Technologie-Biologie-Geheimpaktes zwischen den USA und den "Galaxisalliierten Capella-Godonos & Regulus-Nunutan" gibt es inzwischen neue, geradezu grauenhafte Details:

Während in den USA seit Jahren immer wieder Nutztiere, zumeist Rinder und Pferde, wie von einem irren Chirurgen entsetzlich verstümmelt, tot auch ihren Weiden vorgefunden wurden und werden, geschah in Brasilien bisher ähnliches mit Menschen ! - Erstmals in den Siebzigerjahren begannen rätselhafte rechteckige "UFOs" (= mißbrauchte, abtrennbare Notlandungsteile von Capella-Godonos-Raumjägern ?) grell leuchtend, plötzlich ebenso rätselhafte Strahlschüsse (aus laserähnlichen Geschützen ?) auf völlig überraschte brasilianische Männer und auch Frauen abzufeuern, ja geradezu Menschen-Treibjagden zu veranstalten ! - Orte dieses schändlichen Geschehens waren damals die Küsten und das Landesinnere der brasilianischen Staaten Para und Maranhao, wo die Einheimischen dabei schwere Brandwunden und Blutverluste erlitten, die manchmal auch zum Tode führten ! - Die Brandwunden der Überlebenden und der Toten waren kreisförmig und im Durchmesser 2,5 bis 6,0 Zentimeter groß. - Diese "Rechteck-UFOs" erzeugten bei ihren feigen Angriffen eine Art von "Transformatoren-Geräuschen". Diese mordlüsternen Menschentreibjagden, sollten jedoch nur eine Art von "Vorstufe" für noch viel entsetzlichere Ereignisse viele Jahre später sein. - Am 29. September 1988, wurden in der Nähe des Guarapiranga-Stausees bei Sao Paulo, von zwei spielenden Kindern, die Überreste eines grauenvoll verstümmelten toten Mannes gefunden. Nach der Obduktion und weiteren genauen Untersuchungen der Leiche, muß der Mann bei lebendigem Leibe, ohne jegliche Gegenwehr und ohne Todeskampf, von laserähnlichen Geräten nicht nur seziert, sondern gleichzeitig auch "ausgesaugt" worden sein ! - Der Tote war nur mit Shorts (kurzen Hosen) bekleidet. Große Gewebepartien des Ober- und Unterkiefers fehlten und auch die Augäpfel waren aus den Augenhöhlen entfernt worden. Weiters fehlten Ohrteile und die Gehörgänge im Schädelinneren, sowie Zunge, verschiedene Gesichtsmuskel und das Mundhöhlengewebe. Zwischen Fingern und Zehen waren jeweils zwei Zentimeter durchmessende Durchbohrungen zu sehen. Von der noch vorhandenen Gesichtshaut war ein rechteckiges Stück entnommen worden und auf dem darunter liegenden, rohen Fleisch, befand sich eine schwarze, fettartige Substanz unbekannter Herkunft. Im Schädelbereich fand man mehrere, symmetrisch-runde Einschnitte, durch die Gehirngewebe entnommen wurden. Weder in der Leiche, noch am Fundort, war auch nur ein Tropfen Blut zu finden. - Die Leiche war also vollkommen blutleer ! - In Oberschenkeln, Magengegend, Brustkorb- und Unterleibsbereich, waren wie eingestanzt wirkende, runde Löcher, durch die Magen, Leber, Herz, Lungen- und Darmteile "herausgesaugt" worden sind ! - Durch diese Organentnahme war der Brustkorb deutlich eingesunken. Doch auch die Keimdrüsen der Männerleiche fehlten. Ihre Entnahme erfolgte sehr augenscheinlich durch die extrem erweiterte Harnröhre des Leichnams. - Aus dem Rektalbereich (= Mastdarmbereich) war ein genau 15 mal 8 Zentimeter großes Stück chirurgisch exakt herausgetrennt worden, sodaß also Mastdarm- und Dickdarmteile fehlten ! - Durch die enorme Hitze des unbekannten, laserähnlichen Energiestrahls, waren alle Schnittstellen an dem Gewebe sofort kauterisiert (= verätzt), sodaß keine Blutungen entstehen konnten. Eine weitere Besonderheit war, daß an der Leiche keinerlei Fesselspuren zu entdecken

waren. Der noch lebende Mann wurde daher wahrscheinlich energetisch zunächst völlig paralysiert und schmerzlos gemacht, bevor man ihn lebend zutodesezierte ! -
Mit großer Wahrscheinlichkeit waren nun diese grausamen Sezierer die sogenannten "Galaxisalliierten", die diese gefühllosen Bestialitäten im Rahmen ihres Biologie-Technologie-Geheimpaktes mit den USA vollzogen, also die Capella-Godonos und Regulus-Nunutan gemeinsam. Dagegen waren die nicht minder grausamen Menschenjäger vermutlich die Capella-Godonos alleine, da es sich hier um Grausamkeiten ohne wissenschaftlichen Zweck handelte, etwa vergleichbar mit den irdisch-historischen, pervers-blutrünstigen "Arenakämpfen" im "Römischen Reich", die vor dem oft berauschtem Arenapublikum stattfanden. - Man denke hier nur an den Atmosphären-Rauschgiftbestandteil des "Planeten Godonos" und den dadurch im Dauerrausch lebenden Godonen ! -



Aus den Akten der Polizei von Sao Paulo: Die grausamen Einzelheiten zum „Caso Guarapiranga" Mittlerweile sprechen die brasilianischen Polizeibehörden von mehr als 30 Fällen dieser Art. Die vorgeschobene Erklärung, es handle sich um „Skalpierungen, vorgenommen von Indianern als Rache am weißen Mann", ist mehr als unglaubwürdig. Human Mutilations als „Spiegelbild" des menschlichen Verhaltens an seinen Mitgeschöpfen?

Quelle: UFO-Nachrichten Nr. 339, Januar/Februar 1999, Seite 7,
UFO-Begegnungen der tödlichen Art, von Hartwig Hausdorf,
Ventla-Verlag-Nachfolger, D-87630 Obergünzburg-Kempten,
Postfach 1211.
STM-Archiv.

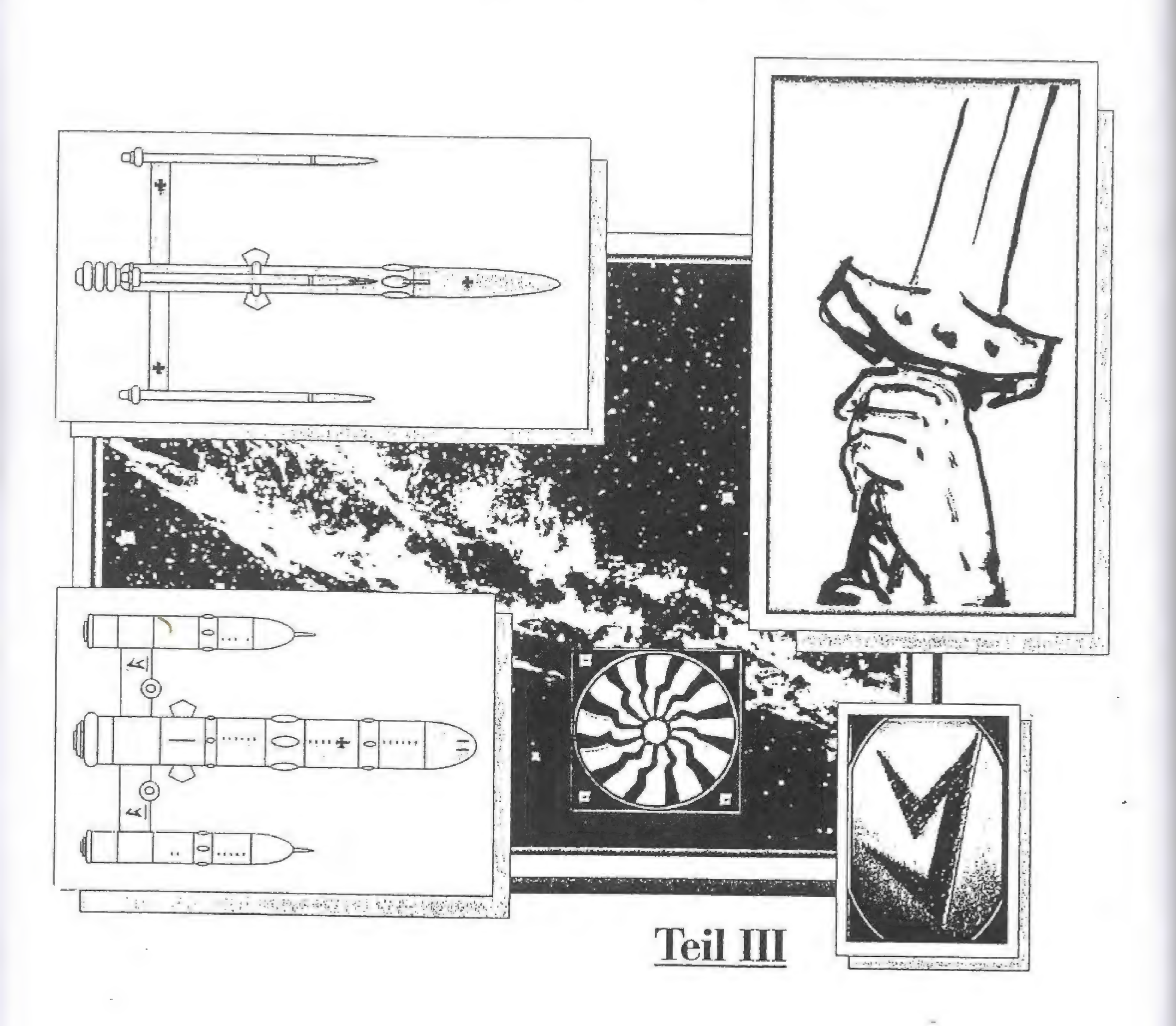
Knapp vor Redaktionschluß dieses Bandes, erhielt ich noch folgende interessanten Unterlagen und Informationen, die hier den Abschluß bilden sollen :

Der gesamte Quellennachweis der hier vorliegenden Schriftenreihe befindet sich am Ende des letzten Bandes.
Ansonsten sind die jeweiligen Quellen auch innerhalb des Textes, vorwiegend auf den Tafeln, ersichtlich. Alles, was jedoch als "transmedial" bezeichnet wird, stammt teils zwar aus anonymen "Neotransmedialquellen", die jedoch meinen letzten diesbezüglichen Erkenntnissen zufolge fundiert erscheinen, sowie teils aus dem sogenannten "STM-Archiv", in früheren Schriften nur allgemein als "Templer-Archiv-Wien" bezeichnet, was vielleicht zu Mißverständnissen führte, oder führen könnte.

Norbert Jürgen Ratthofer

(Der Autor)

Norbert Jürgen Ratthofer



Teil III

Galaxisimperium Aldebaran

Damböck-Verlag



Die Darsellung mit kurzen Haaren ist falsch!



Diese Darstellung mit etwa hüftlangen Haaren ist richtig

Hier nun eine ergänzende Anmerkung und Richtigstellung zu "Aldebaram-Sumi-Weltraumgöttin ILLA" der Suscharen, der "alten" Aldebaran-Sumi-Krieger- und Hochadelskaste

Nach dem uns nun bekannten diesbezüglichen Informationsstand, sind die bisherigen "Transmedialüberlieferungen," bzw Interpretationen, welche die Haarlänge der "Weltraum-görttin ILLA" sowie auch der Suscharinnen an Bord von Raumschiffen als "kurz" beschreiben, nur für Aldebaran-Sumi-Begriffe "kurz" und deshalb bisher zumindest seit den Zwanziger-jahren dieses Jahrhunderts mißverstanden worden. Denn wie wir inzwischen wissen, waren die Haare auch der Suscharinnen nie kürzer als hüftlang, anstatt bei den anderen Aldebaran-Sumi-Bewohnerinnen waden- bis knöchellang! Bei den Aldebaran-Sumi-Frauen galt der Begriff "kurze Haare" also schon für nicht kürzer als hüftlang!

Aldebaren-Sumi-Frauen mit kurzen "Bubikopf-Frisuren," so wie sie seit den zwanzigerjahren irdische Frauen in verschiedenen Variationen tragen, gibt es auf dem Aldebaran-Sumi-Planeten nicht, auch nicht bei der Suscharenkaste!

Ähnlich ist hier die Sachlage auch bei dem irdischen Gegenstück zur Aldebaran-Sumi-Welt-raumgöttin ILLA, der Göttin ISAIS * Auch ihr "Kurzhaar" war hüftlang und ebenso das ihrer Priesterinnern. Mit knöchellangem Haupthaar war die Göttin Isais jedoch vor ihrer "Höllen-reise" in Abbildungen zu sehen und ist dies seit kurzer Zeit auch wieder bei neuzeitlichen Isais-Darstellungen des beginnenden Wassermannzeitalters, bzw. richtiger: "Wasserkrug-Zeitalters."

Die aufgekommenen Irrtümer gehen auf Manipulationen einer okkultistischen Gruppe in München während der Zwanziger- und frühen Dreißigerjahre zurück.

* Siehe dazu "Originaltexte aus Isais' Höllenreise", Damböck-Verlag

stück, sie sind astral lebendig! Daher ist das lange Haar der wertvollste Besitz jeder Frau und jedes Mädchens. Nicht zufällig spielt es auch in der Sexualität eine so große Rolle: Es ist ein Ursignal der Frau an den Mann. Weil Frauenhaare astral lebendig sind, heißt das: Jedes Schneiden, Sengen, Ätzen, jedwede Beschädigung von Frauenhaaren, bedeutet eine unmittelbare Schädigung des Asralkörpers der betreffenden Frau oder des betreffenden Mädchens! Solches wirkt sich naturgemäß immer negativ aus; es sollte daher unbedingt vermieden werden. Schon die Sumererinnen wußten, daß besonders die ersten ca. 80 cm (ca. drei sumerisch/altbabylonische Ellen) sehr empfindlich sind. Mindestens diese Länge hatten daher die Haare der Frauen. In allen Hochkulturen galt Ähn-liches. Das Funk-tionieren des weiblichen Astralatmens beginnt bei einer Haarlänge von etwa 50 Zentimetern, doch eine größere Länge ist naturgemäß sehr viel besser; ein Maß von 75 bis 80 Zentimetern Haarlänge entspricht dem Natürlichen bei der Frau, mehr Länge bewirkt noch mehr. Bei den Frauen von Aldebaran-Sumi ist die Länge offenbar erheblich größer.

Durch die Vergrobstofflichung im Irdischen, welche durch den Geschlechtsakt zwischen Mann und Frau eingeleitet wird, kommt es zu mehr oder weniger großen „Minimalvermengungen". Es wandern also teilweise weibliche Strahlungen in den Mann und teilweise männliche Strahlungen in die Frau. Dadurch entsprechen die irdischen Verkörperungen zwar weitgehend, jedoch nicht ganz, dem Abbild des wahren Leibes, also dem des Astralkörpers. Es ist an-sich gegen die Natur der Frau, ihre Haare zu schneiden oder schneiden zu lassen. Wo es trotzdem geschieht, tragen immer negative Einflüsse daran die Schuld.

Der weibliche Astralkörper unterliegt anderen Gesetzmäßigkeiten als der männliche. Der weibliche Astralkörper ist in vielerlei Hinsicht empfindlicher, feinfühliger, strahlungsvoller. Dies ist von allem Anfang her so eingerichtet. Es ist auch der Grund dafür, daß die Mutterschaft (die es ja allein im Irdischen gibt) dem Weiblichen übertragen wurde - eben weil das Weibliche an-sich lichter ist und zarter fühlend ist als das Männliche und daher besser geeignet, Kinder in das Leben hineinzuführen. Aber auch die lichte Magie war seit jeher eine Angelegenheit der Frauen.

Wichtig ist für beide Geschlechter, eine jeweils reine Ilu-Schwingung in sich zu schaffen - je nach Geschlecht. Denn der Lichtgrad, welcher dem Astralkörper durch die Anziegungskräfte des Geistes (d.h. auch des eigenen Willens) zugeführt wird, entscheidet über das Ausmaß der Lebenskraft in dieser Welt - und über den zukünftigen Weg in einer lichten Jenseitswelt nach dem irdischen Sterben.

Der astrale Atem

Die astralen Atmungsorgane von Mann und Frau, ihre Schwingungsorgane, unterscheiden sich sehr stark voneinander. Dies sowohl hinsichtlich ihrer Art und Anordnung wie auch in ihrer Funktionsweise. Gemeinsam ist nur die Hauptaufgabe, nämlich die jeweiligen astralen Atmungslichtstoffe kontinuierlich aus der allgemeinen Feinstoffsphäre anzuziehen und dem astralen Herzen zuzuführen - denn dabei sprechen wir natürlich vom astralen Gegenstück des grobstofflichen Herzens (insofern ist aber die uralte Bezugnahme auf das Herz als Sitz der Lebenskraft abermals zutreffend). Der prinzipielle Unterschied zum irdischen Atmen besteht darin, daß die Grobstoffe einheitlich sind und daher auch Männer wie Frauen die gleiche

Luft atmen können - die Astralkörperstoffe bei Mann und Frau jedoch unterschiedlich sind und daher auch verschiedenartigen Atem benötigen. Daraus wiederum resultiert, daß Frau und Mann auch ganz unterschiedliche astrale Atmungsorgane brauchen und haben.

Das ganze Gefüge des Lebens basiert auf den beiden Faktoren Männlich und Weiblich, es ist auf die Ergänzung dieser beiden unterschiedlicher Wesenheiten angelegt! Die Anziehung der jeweiligen astralen Atemfeinstoffe erfolgt durch das jeweils geschlechtsspezifische Hauptschwingungsorgan, partiell ergänzt durch das jeweilige Nebenschwingungsorgan. Dies ist eine maßgebliche Grundlage für die Erhaltung der Lebenskraft und der Sexualität wie auch der Funktionstüchtigkeit des erkenntnisfähigen Geistes.

In den Jahren der Kindheit werden die nötigen Feinstoffe, welche quasi der Atem des Astralkörpers sind, durch von außen her wirkende Kräfte zugeführt. In der Kindheit zieht der Mensch solche Kräfte also noch nicht an. Etwaige Verletzungen der Schwingungsorgane wirken sich daher in den Kindheitsjahren auch kaum diesbezüglich aus. Erst wenn der diesseitige Grobstoffleib bis zur Geschlechtsreife entwickelt ist, so daß sich der Astralkörper (der ja kein Werden und Vergehen kennt!) voll in ihm zu entfalten beginnt, hört die automatische Feinstoff- und Schwingungszufuhr von außen auf, der Mensch muß diese von nun an aus eigener Kraft anziehen - seine astralen Atmungsorgane müssen funktionsfähig sein. Erst im höheren Alter nimmt die Wichtigkeit der Schwingungsorgane ab, weil bis dahin gewisse Reserven angesammelt worden sind - jedenfalls dann, wenn die Hauptschwingungsorgane stets im wesentlichen in Ordnung waren. Im hohen Alter, wenn der Astralkörper registriert, das seine grobstoffliche Hülle allmählich an Stabilität verliert, richtet er sich sozusagen auf das Ausziehen ein.

Der Astralatem der Frau

Die astralen Substanzen, welche der weibliche Astralkörper zur Erhaltung seines Lichts und seiner Lebenskräfte braucht, sind von äußerst feiner Art. Man muß sie sich vorstellen wie winzige Funken, die von der astralen Ebene her kommend das Diesseits durchziehen, etwa so, wie Schwärme kleiner Fische einen Ozean durchziehen. Es bedarf eines möglichst großen Netzes - um bei dem Vergleich zu bleiben - um solche Feinstoffunken aufzufangen. Dazu eignet sich allein das Frauenhaar. Sein astrales Gegenstück besitzt eine hauchfeine magnetische Ader, die im Inneren des Astralhaares verläuft - wie im diesseitigem Gegenstück der Haarmarkkanal. Dadurch ermöglicht das grobstoffliche Haar dem Astralhaar, seine Fähigkeiten auch hier im Diesseits zu entfalten und jene notwendigen weiblichen Astralstoffe anzuziehen und einzufangen. Dies geschieht ununterbrochen, es ist das Atmen des weiblichen Astralkörpers.

Das Hauptschwingungsorgan der Frau und Mädchen sind also ihre langen Haare (die Haare von Frauen und Mädchen sind ja aufgrund der geschlechtsspezifischen Beschaffenheit des weiblichen Astralkörpers ganz etwas andres als die von Männern). Das Funktionieren des astralen Atmens der Frau ist also vom intakten Vorhandensein der diesseitigen, also der grobstofflichen Gegenstücke der astralen Atmungs/Schwingungsorgane abhängig - eine Frau braucht unbedingt ausreichend lange Haare, um die Vitalität ihres Astralkörpers zu erhalten.

Der Astralatem des Mannes

Die astralen Substanzen, die der männliche Astralkörper benötigt, kann man sich wie fein-

stoffliche Zusammenballungen vorstellen, die, kleinen Kummuluswolken ähnlich, von der astralen Ebene her das Diesseits durchziehen. Nach Form und Größe entsprechen sie ungefähr dem Zwerchfell. Dessen astrales Gegenstück im Körper des Mannes strahlt einen Magnetismus aus, der solche Feinstoffwölkchen immerzu anzieht und dafür sorgt, daß die Zufuhr frischer männlicher Astralsubstanzen nie abreißt. Dies entspricht dem Atmen des männlichen Astralkörpers.

Das höhere Wissen.

All dieses Wissen hatten unsere Vorfahren alter irdischer Hochkulturen auch. Doch auf Aldebaran-Sumi herrscht dieses höhere Wissen ungebrochen, ein Kulturabsturz wie auf der Erde hat dort niemals stattgefunden. Das ist wohl das Geheimnis der Überlegenheit von Aldebaran-Sumi.